Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

<36638648880012

image
not
available

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

vorlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen, vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

SIEBENTEN BANDES ERSTE ABTHEILUNG.

Ergänzungsband,

enthaltend die Nachträge nd Ergänzungen zu den Staatenwappen von Russland und Baden, ferner zu dem Adel von Bayern, (Grafen und Freiherren), Sachsen, Schwarzburg, Waldeck, Württemberg, Mecklenburg u. Tyrol,

bearbeitet von

Dr. Otto T. von Hefner.

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

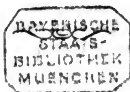
Ergänzungen und Nachträge

zum

BAYERISCHEN ADEL.



VORWORT.



Die erste Lieferung des VII. oder Ergänzungsbandes kommt in die Hände meiner Leser. Was seit fünf Jahren, seit dem Erscheinen der ersten Lieferung dieses Werkes voraussichtlich sich ergeben musste, ist die Nothwendigkeit einer Zusammenstellung aller derjenigen Berichtigungen und Zusäze, deren die einzelnen Abtheilungen des Stamm- und Wappenbuches bedurften. Dieser Nothwendigkeit Rechnung zu tragen wurde mit der ersten Lieferung des Ergänzungsbandes der Versuch gemacht.

Man sollte denken, dass das Bedürfniss von Ergänzungen und Zusäzen bei einem Werke wie vorliegendes, nicht besonders motivirt werden müsste, und gewiss wird es einer solchen Begründung gegenüber billig denkenden Lesern und Kennern von derlei Arbeiten nicht bedürfen. Es gibt aber dennoch Leute, die diess nicht einsehen wollen und können, weil sie ausserdem ihrer Lust zu tadeln und ihren Anfeindungen nicht Raum lassen können.

Solchen Leuten gegenüber möchte ich einfach darauf aufmerksam machen, nicht, dass alles Menschliche für sich unvollkommen und der Verbesserung bedürftig, nein, dass faktisch noch kein Adelswerk und kein Wappenbuch erschienen ist, das nicht mit der Zeit mit einem Anhang, Nachtrag oder Supplement vermehrt worden wäre. Ich will nicht der Werke eines v. Zedlitz, v. Megerle, v. Lang u. A., nicht des alten Siebmacher und des neuen Tyroff gedenken, ich erinnere nur an zwei Werke der allerneuesten Gegenwart — an des Hrn. v. Ledebur „Adelslexikon der preussischen Monarchie" und an das „Allgemeine Adelslexikon" des Hrn. Kneschke. Der erstere hat zu seinem Werke einen Nachtrag gebracht, der gerade den fünften Theil des Werkes einnimmt, und er ist so offen, in der Vorrede die Wahrheit auszusprechen, dass dennoch „von einer absoluten Vollständigkeit billigerweise nicht die Rede sein könne". Der Leztere bringt bereits zur ersten Lieferung einen Anhang mit Nachträgen und Verbesserungen zu dieser ersten Lieferung. Das soll beiden Autoren nicht zum Tadel gesagt sein, am wenigsten von mir, der ich die Schwierigkeiten solcher Arbeiten aus Erfahrung leider nur zu sehr kenne. Es soll den Tadlern meines Werkes nur zum Gegenhalt dienen, dass auch Anderer Arbeiten mangelhaft seien.

Wenn ich auch nicht unbedingt dem Marcus Aurelius beistimmen will, wo er sagt, dass die Arbeit des Tadlers Luxusarbeit sei, so behaupte ich doch, dass nur der mit Recht tadle, der die Sache besser zu machen im Stande sei, und diess durch die That beweise. Leider aber tadelt so Mancher, um sich auf Kosten des Andern dem Publikum zu präsentiren, und ein altes Sprichwort

„es sei besser Neider als Mitleider zu haben“ ergänzt sich treffend durch ein anderes, das sagt „es seien nicht die schlechtesten Früchte an denen die Wespen nagen“. Das Verdienst, eines Andern Verdienst zu verkleinern, gilt auch für ein Verdienst! —

Weit entfernt sei es von mir, dass ich gerechten Tadel nicht zu würdigen wüsste, davon möchten sich diejenigen meiner Leser, mit welchen ich in nähere Berührung zu kommen die Ehre hatte, hinlänglich überzeugt haben.

Allen denjenigen, welche mir Berichtigungen von Fehlern und sonstige Beiträge und Ergänzungen zu meinem Werke lieferten, sei hiemit öffentlich Dank gesagt. Sie werden sich bei Durchgehung dieser Lieferung überzeugen, dass die mir eingesandten Berichtigungen gewissenhaft benüzt worden sind. Es haben mir für diese Lieferung des Ergänzungsbandes mehrere Mitglieder der betreffenden Familien selbst, insbesondere die Herren Graf Giech, Graf Morawitzky, Graf Spreti, Graf Vieregg, Freiherr Drachenfels, Freiherr Gumppenberg, Freiherr Leitner, Freiherr Niedermayer, Freiherr Proff, Freiherr Unterrichter, sodann mehrere Gönner und Correspondenten meines Werkes, vor Allen der k. b. Kämmerer Graf Linden in Bamberg, der k. w. Rittmeister a. D. Freiherr v. Schreckenstein, der k. w. Hauptmann v. Hueber-Florsperg, der k. w. Oberlieutenant Bernhard Freiherr v. Sternenfels in Ulm, der Gutsbesizer in Bozen Herr v. Goldegg, der k. Kämmerer Freiherr Richard von König in Stuttgart, u. A. m. äusserst dankenswerthe Beiträge zukommen lassen.

Für den Mecklenburgischen Adel bin ich Herrn Pastor Masch in Demern zu Dank verpflichtet, der in einer öffentlichen Besprechung u. A. auch einige werthvolle Berichtigungen zu dem Adel dieses Landes geliefert hat, doch glaube ich, dass mit etwas weniger Aufwand von Worten und etwas mehr Anstand und wirklicher Liebe für mein Werk der Sache hätte vollständig genügt werden können. Sollten auch andere Abtheilungen des Werkes eine derartige Kritik erfahren, so werde ich nicht versäumen, sogleich nach dem Erscheinen die allenfallsigen wirklichen Berichtigungen meinen Lesern im Ergänzungsbande mitzutheilen, so dass sie nicht von Nöthen haben werden, nach solchen anderweitig zu suchen, oder wol gar die Kritik selbst sich anzuschaffen.

Schlüsslich erübrigt mir noch zu erwähnen, dass diese Lieferung zusammen 610 Notizen nebst 216 Wappen von adelichen Familien, theils Berichtigungen, theils Ergänzungen zu schon gegebenen, theils auch Zusäze von ganz neuen erst hinzugekommenen Familien enthält. Vom bayerischen Adel sind die Grafen und Freiherrn, vom Tiroler der ganze landständische und ein Theil des nichtlandständischen, sodann der ganze mecklenburgische und vom württembergischen Adel alfabetisch A—Stetten darin enthalten. Die nächste Lieferung soll folgen, sobald weiteres Material vorhanden. Die geehrten Leser werden ersucht, mir Berichtigungen und Zusäze zu allen bisher erschienenen Abtheilungen des Werkes, und wenn nöthig auch zu vorliegender Lieferung des Ergänzungsbandes, baldmöglichst zukommen zu lassen. Nur durch gemeinschaftliches Wirken wird Grosses erzielt, und selbst den heftigsten Anfeindungen gegenüber wird sich's wol erreichen lassen mit dem Wahlspruch Oesterreichs:

Viribus unitis.

München, im December 1858.

von Hefner.

Grafen.

Aham (Tafel 1.)

Das Grafendiplom ist für Johann Jgnaz, Herrn von Aham von K. Leopold I. d. d. 27. Jäner 1696. Kurfürst Max Emanuel von Bayern erkannte dasselbe an und dehnte es auf das ganze Geschlecht der A. aus dd. 3. Merz 1698.

Das Stammwappen der A. mit dem gesprenckelten Löwen ist hier nach einem älteren Originale beigefügt. Das Kleinod mit den Hörnern ist älter als das mit dem Löwen.

Arco.

Das eigentliche Grafendiplom ist von Kaiser Sigmund d. d. 4. Sept. 1413. Ein älteres Diplom von K. Friedrich II. v. J. 1221 *) wird von Böhmer (Regesta imperatoris Friderici II. 1849 p. 432) in seiner Richtigkeit beanstandet.

Die tirolische Linie ist in neuester Zeit erloschen und deren Erbe zum grössern Theil an die bayrische Linie gefallen.

Arensberg.

Das # Kreuz in S. im Schilde der v. A. soll das Kreuz des Hochstifts Köln sein, welchem die Grafschaft Arensberg angehörte. Ein Glied der Familie war Johanniter, desshalb die Deutung des Kreuzes als Johanniter-Ordenszeichen. Im Kölnischen gab es jedoch auch Balleien dieses Ordens die keine Aufschwörung bedingten, daher die Ritterschaft dort nicht immer alten Adel bedingte.

Meines Wissens lebt dieses Geschlechtes keiner mehr in Bayern.

Armansperg.

Diese Schreibart ist, als die ältere, wie bei den meisten adelichen Geschlechtern jezt wieder üblich.

Das Geschlecht soll übrigens in neuester Zeit im Mannsstamme erloschen sein.

Bassenheim.

Wappen: Von S. und R. zwölfmal geständert. —

Baumgarten

siehe Paumgarten.

Bayrstorff.

Das alte Wappen B. siehe unter dem † bayr. Adel.

Beckers

zu Westerstetten. Der kurpfälzische geh. Rath N. Beckers wurde 1714 von K. Karl VI. geadelt. Sein Sohn Heinrich Anton kurpf. geh. Rath u. Gesandter am kaiserl. Hofe erlangte 1738 den Reichsritterstand u. wurde 1741 im Kanton Kocher immatrikulirt, ein Jahr darauf (1742) auch gefreit. Das Geschlecht der v. Westerstetten (nicht Wetterstetten wie irrig heutzutage geschrieben wird) ist 1636 erloschen. **) Das Wappen desselben führen auch die Freiherrn von Syrgenstein in ihrem Schild.

Benzel-

Sternau und Hohenau. Johann Jakob Benzel kurmainzischer geh. Rath u. Kanzler erhielt den Adel von K. Karl VI. d. d. 24. Mai 1732 und wurde 1742 in die R.-Ritterschaft aufgenommen. Sein Sohn gleichen Namens und Amtes wurde 13. Nov. 1746 mit „v. Sternau" in d. R.-Freiherrnstand erhoben, u. dem Freiherrn Johann Rudolph v. B.-St. kurpfälz. Major verlieh Kurfürst Karl Theodor 1790 den Grafenstand, dessen Bestätigung u. Hinzufügung des Prädikats „Hohenau", der Sohn Johann Baptist, Landvogt zu Ober- und Niederhohenburg von K. Franz II. erhielt.

Bergh

genannt Trips. Das Stammwappen siehe beim preuss. Adel Taf. 2.

Berville.

In der Blasonirung des Wappens soll es heissen „. . . Schilde, in welchem sich ein mit drei s. Kreuzen belegter r. Balken zeigt. Auf diesem zwei Amseln."

Beust.

Siehe diess Geschlecht auch unter den bayr. Edelleuten, sowie unter dem preuss. u. sächs. Adel.

Boos.

Siehe auch nassau. Adel. S. 1.

Bothmer.

Siehe diess Geschlecht auch unter dem meklenburg. Adel. S. 6. Taf. 3.

Brody

von Poninski, s. auch preuss. Adel.

Bray

schreiben sich seit neuerer Zeit Bray-Steinburg.

Butler.

Im J. 1854 starb zu Dublin John Butler, Marquis of Ormonde chief Butlar of the kingdom of Ireland, (Obermundschenk) 46 Jahre alt.

In einem englischen Wappenbuch v. J. 1542 finde ich das Wappen Butlar so: In B. ein gekerbter s. Balken von drei, 2. 1., g. Bechern beseitet. Ob es mit vorliegendem Geschlechte in Beziehung stehe, lässt sich aus dem blossen Anblick nicht entnehmen.

Deroy

besizen Schloss Zangberg in Oberbayern und schreiben sich davon.

Dürckheim.

— Montmartin. Vergleiche auch das Wappen der Stadt Dürkheim in der Pfalz in Bd. I. Abtheil. 4. dieses Werkes.

Du Moulin

siehe: von der Mühlen.

Eckhardt (Tafel 1.)

Das Stammwappen des Geschlechts findet sich bei Siebm. IX. Supl. 13. und zeigt in s. r. gespaltenem

*) Siehe Grafen Adel S. 2.
**) Siehe † Adel, Schwaben.

Schild eine gr. Eichenstaude mit drei g. Früchten. Auf dem Helm ein r., s. gespaltener wachsender Knabe, in jeder Hand einen Eichzweig haltend. Decken: r., s.

Der erwähnte Suplementband ist 1788 erschienen u. darin die Eckardt als einfache Edelleute aufgeführt. Gegenwärtig bis auf ein weibliches Mitglied erloschen.

Egloffstein.

Siehe auch beim preuss. und sächs. Adel.

Eltz.

Ueber den wahren Ursprung des Wappens der Faust von Stromberg siehe nassau. Adel S. 2. Die gräfliche Linie ist in Slavonien begütert und wohnhaft.

Erbach

siehe auch preuss. Adel.

Enzenberg.

Eberhardt Enzenberger erhielt von K. Max I. einen Wappenbrief und sein Enkel Georg 1578 von Erzherzog Ferdinand von Oesterreich den Adelstand. An einen genealogischen Zusammenhang mit dem uralten schwäbischen Geschlechte von Enzberg (s. württemb. Adel S. 7.) ist nicht zu denken. (Siehe Weiteres hierüber beim tiroler Adel S. 5.)

Erps

s. Boischotte v. E.

Ferrari.

Nicht mehr in Bayern. S. jedoch tiroler Adel S. 6.

Firmian.

Dieses Geschlechts der Zeit keiner mehr in Bayern. S. übrigens Berichtigungen beim tirol. Adel S. 6.

Fischler

von Treuberg. Der Stammvater des Geschlechtes N. Fischler war Hofmeister bei den Grafen von Kesselstadt circa 1802. Später kam er nach Sigmaringen wo er sich mit einer Prinzessin von Hohenzollern vermählte. 1810 wurde er in den Adel- u. Freiherrnstand und 1817 von Sachsen in den Grafenstand erhoben. Sein einziger Sohn vermählte sich 1843 mit einer Prinzess von Goya aus kaiserl. brasilian. Blute.

Fränking,

auch Frankhing. Das R.-Grafendiplom ist für Heinrich Gottlieb Herrn v. F. d. d. 2. Merz 1697.

Froberg-Montjoy (Taf. 1.)

Wurstisen sagt in seiner Basler Chronik (1580) von diesem Geschlecht:

„Von den innern Sequanis, dass ist, den Hochburgundiern gegen Nidergang sind die Herren von Froberg, zu Latein de Montegaudio, und die Grauen von Rupe oder Roche. Diese zwey Häuser haben under einander geheuratet. Herr Johann von Froberg, Ritter, hat Fraw Johanna von Roche, Graue Hennrichs Tochter zum Gemachel im 1420 jar.“

Das Wappen welches S. 54. gibt ist geviertet. 1. u. 4. in R. ein s. (nicht g. Schlüssel), 2. u. 3. in R. ein g. Schlüssel von acht g. Schindeln beseitet. Dazu zwei Helme: I. ein s. Doppelschlüssel, II. ein wachsender g. Drache, Feuer speiend.

Decken: I. r., s. II. r., g.

Palliot in seinem Indice armorial S. 621. gibt das Stamm-Wappen Montjoye (Froberg) ebenfalls mit s. Schlüssel dazu auf den Helm wachsend einen r.-gekleideten Mann mit r., s. gespaltenen Hut, in jeder Hand einen s. Schlüssel haltend (wie hier auf der Tafel). Als Schildhalter sezt Palliot einen knieenden wilden Mann dazu.

Fuchs

dermalen keiner mehr in Bayern.

Fuchs

von Fuchsberg sind 1828 erloschen. Siehe † tiroler Adel.

Giech (Taf. 1.)

zu Thurnau *) kommen in bambergischen Urkunden schon 1125 als liberi homines vor.

Das Stammwappen zeigt in S. zwei aufgestellte r. Schafscheeren nebeneinander. Auf dem Helm zwei r., s. übereck getheilte r. Hörner, später zwischen denselben auch einen r.-gekleideten, gekrönten weiblichen Rumpf. Eine Linie führte als Kleinod auch einen wachsenden s. Schwan, dessen jeder Flügel mit einer r. Scheere belegt.

Im J. 1482 vermehrte K. Friedrich III. dem Veit von Giech das Wappen derart, dass der Schild geviertet, in 1. u. 4. das Stammwappen, in 2. u. 3. aber einen auffliegenden s. Schwan in R. zeigt. (Dieser Schwan ist offenbar von dem erwähnten Kleinod entlehnt).

Dazu zwei Helme: I. der weibliche Rumpf zwischen den Hörnern, II. der Schwan wie im Schild mit den r. Schafscheeren belegt. Decken: alle r., s.

Das freiherrliche Wappen v. J. 1680, hat den ebenbeschriebenen Schild noch mit einem Herzschilde und einem dritten (I.) Helm vermehrt.

Der Herzschild zeigt in S. aus dem Unterrande wachsend einen b.-gekleideten Arm der eine ausgerissene g. Kleepflanze hält (Praunfalk). Der I. Helm hat die Figur des Herzschildes u. b., g. Decken.

Das gräfliche Wappen ist schon beschrieben. Ich bemerke dazu noch, dass das beim bayr. Adel Tafel 5. mit der Bezeichnung „anderes“ abgebildete gräfl. Wappen nicht diplommässig sondern nur nach Gutdünken eines Gliedes der Familie zusammengestellt und geführt wurde.

Sämmtliche giech'sche Wappen auf der Tafel sind nach Original-Mittheilung der Familie hier gegeben.

Griessenbeck.

Die jezigen Griessenbeck sind ein wappengenossenes Bürgergeschlecht aus Vilsbiburg in Niederbayern. Noch 1558 wird Hanns Griessennbeckh auf seinem Grabstein in der Pfarrkirche zu Vilsbiburg „der erb'erg“ also nicht „der e vnd vest“ genannt. Von diesem Grabstein ist das Stammwappen auf der Tafel genommen. Es zeigt den Greif (nach anderer Abbildung g. mit r. Flug u. Waffen in #), und auf dem Helm wachsend.

So auch noch das einfache Wappen auf dem Grabstein der Ursula Hammerthalerin geb. Griessepöckhin zu München v. J. 1624.

Der Schild mit den Hahnen ist das Wappen des † altbairischen Rittergeschlechtes der Griesspecken von Griessbeckerzell und wurde später wegen präsumirter Stammverwandtschaft von den neuen Griessenbeckh angenommen.

Haxthausen.

Das Grafendiplom ist von K. Ludwig I. von Bayern 1839. Die Linie ist im Mannsstamm erloschen.

Hegnenberg (Taf. 1.)

Das Stammwappen ist ein Theil des väterlichen, i. e. des pfalzbayrischen, jedoch als Beizeichen der Löwe nur halb.

Der kurfürstliche Kämmerer und Wildmeister zu Landshut, Friedrich Peter v. H. wurde dd. 1. Nov. 1654 in den Freiherrnstand erhoben und durch Dekrete vom 8. Nov. 1673 ihm erlaubt sich Hegnenberg, genannt Dux, schreiben zu dürfen.

---

*) Thurnau, die Herrschaft, sollen die Giech i. J. 1557 nach Aussterben der alten Förtsch v. Th. geerbt u. 1699 v. K. Leopold I. bestätigt erhalten haben.

Herberstein

.. keiner mehr in Bayern s. d. Geschlecht auch beim iss. u. beim krainer Adel.

Hohenfeld

gänzlich erloschen.

Hompesch

heissen H.-Rurig.

Hörl

1832 im Mannstamm †.

Hundt (Taf. 1.)

Der sizende Hund in 2. u. 3. des gräflichen Schildes ohne alle historische Ursache, blos als Namens-pielung 1681 ins Wappen. Ferdinand Karl Hundt elt damit dd. Brannenburg 13. Nov. 1700, schreibt jedoch nicht Freiherr.

Das Stammwappen folgt hier nach Siegel des örg Hundt von vnd zu Lautterbach Frhl. dit. In ern Hofrath" 1611.

Jett

he auch württemb. Adel.

Joner

eph Anton von J. wurde 1775 kurbayr. Rath von der terbank u. 1789 gefreit.

Isenburg

hilippseich: Von dieser Linie dienten 1857 fünf den in der bayr. Armee. Schreiben sich mit einem Y.

Kesselstatt.

Ut puto keiner mehr in Bayern. Siehe übrigens ass. Adel.

Khuen

n Belasy. Siehe ausführlichere Nachrichten über ss Geschlecht beim tiroler Adel S. 9.

Khuenburg

s Geschlechtes dermalen Niemand mehr in Bayern. übrigens beim krainer Adel.

Kielmansegge (Taf. 1. u. 2.)

Heinrich Kielman, Hauptmann, führte nach einem inal-Stammblatt dd. Salzwedel 6. Dez. 1628 das auf Tafel abgebildete Wappen, welches demnach als eigentliche Stammwappen zu betrachten . Er fiel (nach einer beigeschriebenen Notiz, in welcher Kielman von Kielmansegge genannt wird) am . Martij 1631 im Scharmützel vor Magdeburg. Um ese Zeit also scheint das Geschlecht in den Adelstand hoben worden zu sein.

Siebmacher III. 153 gibt ein Wappen Kielman von ielmansegge, welches zwar mit vorstehenden Wappen eine Aehnlichkeit, dagegen um so sicherere mit dem ickschild des beim bayr. Adel Taf. 7. gegebenen gräfl. Vappen hat, in welchem aber hinwieder das alte Stamm-appen für sich als Herzschild erscheint. (Vielleicht weierlei Geschlechter vereinigt, oder einfach eine herold-mtliche „Verbesserung" wie sie mit dem gräfl. Wappen eibst zu wiederholten Malen vorgegangen zu sein scheint.)

Kiebelsberg

ermalen keiner mehr in Bayern. Die Gräfliche Linie oll übrigens im Mannstamme in neuerer Zeit erloschen ein. Vgl. auch tirol. Adel.

Klotz

ermalen keiner mehr in Bayern.

Kreith

Johann Friedrich Herr von Kreitt wurde 16. Merz 1694 in Bayern als Graf ausgeschrieben.

Künigl.

Nicht mehr in Bayern.

Lamberg

die bayrische Linie ist erloschen. S. auch krainer Adel.

Leiningen.

Siehe Weiteres über diess Geschlecht beim nassau. u. beim hohen Adel.

Das Wappen der in Bayern eingetragenen gräfl. Linie L.-Westerburg ist auf der Tafel berichtigt wiedergegeben.

Lerchenfeld

-Köfering und L.-Oberprennberg. Das Geschlecht war patrizisch zu Straubing und Regensburg, ist im XVI. Jahrhundert unter den Landadel gekommen. Kaspar Lerchenfelder, Bürger zu Straubing hat sich durch den Gewandhandel gross Gut erworben und 1569 die Herrschaft Köfering erkauft.

Franz Adam L. von Köffering wurde 2. Apl. 1629 in Folge Anerkennung des kaiserl. Diploms in Bayern als Graf ausgeschrieben.

Siehe auch unten bei den Freiherrn.

Leubelfing (Taf. 2.)

Franz Ponkraz, Herr von Leiblfing zu Rhain, erhielt 1690 von K. Leopold I. die Reichsgrafenwürde und ist als solcher am 17. Jan. 1691 in Bayern ausgeschrieben worden.

Das auf der Tafel gegebene Stammwappen ist nach einem Siegel Alhardi leubolfingaerii c. 1350. Es hat den Schild dreimal getheilt, während man später gewöhnlich zwei Balken zeichnete.

Lodron (Taf. 2.)

besizen Maxlrain nicht mehr.

Siehe auch tiroler Adel S. 11.

Den Wappenlöwen betr. so ist der neuerer Zeiten gewöhnlich als Unterscheidungszeichen angegebene Knoten am Schweife ganz bedeutungslos und ohne allen historischen oder heraldischen Werth. Ich habe übrigens zur Beruhigung auf vorliegender Tafel den Löwen in gewünschter Schweifverschlingung dargestellt.

Loë

siehe unten bei den Freiherrn.

Lösch.

Das Wappen Köckeritz (nicht Goyeritz wie im Freiherrnbriefe irrig angeführt) gehört einem noch blühenden sächsischen Geschlechte an. (S. sächs. Adel Taf. 38.) Wolfgang und Adolf die Löschen von Hilkershausen wurden dd. 5. Nov. 1654 von K. Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben.

Lützow.

Siehe über diss Geschlecht Mehreres beim württemb., nassau. und mecklenb. Adel.

Luxburg.

Ueber den Ort von dem die 1769 geadelten Grafen ihren Namen erhielten finde ich in Stumpf's Schweizerkronik p. 395 folgende Notiz:

„Gleich ob Romisshorn (Romannshorn am Bodensee) liegt ein fläcklein in dem See vor jaren der bühel zu niederstatt dieser Zeit der Luxbühel genannt, den haben die Hainzell von lindov ein ansehnlich adlich geschlecht anno dni. 1390 erkauft, von denen ward er den Kröll n von lindov verkauft, ist nachgehends auf Sebastian Vriel Appenzeller von St. Galien kommen etc." 1532 schreibt sich Oswald Kröll im Süßzen zu Lindau „von Luxburg".

Mamming (Tafel 2.)

ursprünglich Bürger zu Meran in Tirol.

Ihr Stammwappen war der Schragen (Andreaskreuz); 1456 erhielten sie von K. Friedrich ein neues Wappen, das mit dem Steinbock. Beide geviertet in einem Schild vereint findet man zuerst um das J. 1600.

31. Okt. 1689 hat Kurfürst Max Emanuel v. Bayern seinen Landsassen Ignatj von Mäming „in den Herrenstand gesezt“ (ex manuscr. orig.).

Das gräfliche Wappen wurde Tafel 9. des bayr. Adels unrichtig dargestellt. Feld 2. u. 3. u. Helm II. u. III. müssen so wie hier verbessert gegeben werden. Das Feld ist nemlich geviertet, a. und d. wieder von S. u. R. quadrirt († v. Parmatia), b. und c. aber hat in R. einen mit b. Eisenhütlein hintereinander belegten s. Schrägbalken († v. Velsegg). Uebereinstimmend hat der Parmatinsche Helm (III.) jedes Horn von S. u. R. geviertet und der Velsegg'sche hat einen auffliegenden Schwan, dessen Flug mit dem Schrägbalken belegt ist.

(Siehe Mehreres über diess Geschlecht beim tiroler Adel S. 11).

Montgelas

schreiben sich auch Montjelas.

Auf dem Grabstein des 25. Apr. 1767 † Johann von Garnerin, Freiherrn von Montjelas, kurfstl. Generalwachtmeister, an der St. Peterskirche zu München ist das Wappen gemalt. Der Schild geviertet wie der Rückschild des gräflichen Wappens, doch Feld 2. u. 3. schwarz statt blau. Auf dem Schilde eine Krone und als Schildhalter zwei g. Löwen.

Morawitzky, (Tafel 2.)

Topor. — Diess ansehnliche Geschlecht ruht gegenwärtig nur noch auf zwei Augen.

Das Stammwappen des Hauses Topor ist das s. Beil am g. Stiel in R. Das Wappen des Hauses Morawitz aber in S. drei, 2. 1. r. Herzen.

Die beiden Gemshörner aus g. Krone wachsend in B. dann auf dem Helm mit b., g. Decken sind das Wappen des polnischen Geschlechts v. Trakotusch, dessen leztes Glied, Anna Freiin v. T., mit Friedrich Morawitzky von Rudnitz vermält war. Derselbe vereinte beide Wappen in einem Schild und sezte auch den Trahotusch Helm zu dem seinigen.

Diese Vereinigung wurde im Freiherrndiplom für Wolff Heinrich fürstl. passau. Landrichter M. v. R. dd. Wien 13. Juli 1708 von K. Joseph bestätigt.

Das Grafendiplom von R. Karl VII. dd. Frankfurt 14. Febr. 1742 endlich enthält das gräfliche Wappen sowie es hier auf der Tafel dargestellt ist.

Münster.

Beim bayr. Adel S. 16 steht durch ein Druckversehen in der Blasonirung des Wappens durchgehends Künen statt Rünen. Ich bemerke dazu noch dass die Rosen im Rünen'schen Schild ursprünglich gold (nicht roth) waren und richtiger auch noch so sein sollten.

(Siehe übrigens diess Geschlecht auch beim sächs. Adel.)

Orttenburg.

Diese Schreibart ist jezt wieder üblich, statt Ortenburg. (Siehe auch sächs. Adel.)

Otting,

führten anfänglich den Namen ihrer Stamm-Mutter, welche eine geborne von Schönefeld war, bis sie 1817 unter obigem Namen gegraft wurden.

Sie haben in neuester Zeit alle ihre Güter in Bayern verkauft.

Pallavicini

Francesco Rota, nobile veneto, gibt in seinem „Blasone veneto“ vier Wappen Pallavicino: das erste ist von S. und R. in neun Pläzen geschacht unter r. Haupt, darin ein beiderseits dreimal gezinnter schwebender Balken. Das zweite Wappen ist dem vorigen gle[...] nur dass der Balken viermal geästet ist. Das dr[...] Wappen ist getheilt, oben in S. ein sizender r. Vog[...] unten s., r. in vier Reihen geschacht. Das lezte Wap[...] endlich hat in g. Haupt einen gekr. # Doppelad[...] darunter von G. u. # in neun Pläzen geschacht.

Pappenheim (Taf. 2.)

Ueber das Erbmarschalks-Wappen im pappenhei[...] schen Schild und Kleinod findet sich in Hund's Ba[...] Stammbuch II. 172 ff. der Abdruck einer Urkunde [...] welcher hervorgeht, dass die Pappenheim auf dem Reic[...] tag zu Augsburg im J. 1530 die „Verbesserung ih[...] Wappens mit den Schwertern“ erhalten; da aber zw[...] schen den Marschalken von Biberbach, Ellgau u. a[...] darum Irrung entstanden, kam durch den Kurfürst[...] August von Sachsen i. J. 1574 ein Vergleich zu Stan[...] dass „nachdem bisher das Amtszeichen des ältest[...] Pappenheim als Erbmarschalk zwei Fahnen auf de[...] Helm darin die kurfürstl. Schwerter geschränkt sein, [...] wesen, von nun an alle Pappenheim diesen He[...] führen sollen, dazu noch eine Krone auf demselbe[...] dagegen soll allweg der älteste Pappenheim als Er[...] marschalk von nun an auf dem Helm nur ei[...] Fahne, den Schild aber quartirt, in 1. u. 4. die k[...] fürstlichen Schwerter, in 2. 3. aber die Eisenhütle[...] führen.“

Ein solches Wappen habe ich nach einem Stam[...] blatt des „Haubt zue Bappenheim des heil. Rö. Reic[...] Erbmarschalckh v. J. 1569. hier abgebildet. Es schei[...] also dass schon vor dem Vergleich v. J. 1574 das Füh[...] einer Fahne auf dem Helm von Seite des Erbmar[...] schalks sei faktisch in Uebung gewesen.

Warum jedoch hier die Decken b. u. g. seien, w[...] mag ich nicht zu entscheiden.

Paumgarten (Tafel 3.)

sind ursprünglich Schiffmeister zu Kufstein im Innth[...] gewesen. Schon um die Mitte des XV. Jahrhunder[...] scheinen sie aber wappengenossen geworden, und ba[...] darauf auch zu adelichen Würden gelangt zu sein.

In Kufstein haben sie schöne noch bestehende St[...] tungen gemacht und sind daselbst noch einige Grabstei[...] von ihnen, namentlich ein prachtvoll gearbeiteter Ste[...] des Hans Baumgartner † 1493.

Der Löwe steigt hier wachsend hinter dem Ga[...] tenzaun hervor *). Auf einem andern Stein der 15 [...] (die Jahrzal ist nicht ausgefüllt) verstorbenen Benig[...] Baumgartnerin ebendaselbst ist der Löwe ganz u[...] schreitend auf dem Zaun.

Unter Herzog Albrecht IV. scheinen die P. [...] Bayern recht in Aufnahme gekommen zu sein. Die Wa[...] penverbesserung mit dem Löwen statt der Aeste soll [...] Max I. dem Hanns Baumgarten im Lager von Kufst[...] ertheilt haben.

Ein genealogischer Zusammenhang der Kufstei[...] resp. altbayrischen Baumgartner und der Augsburger u[...] Nürnberger Baumgarten mit dem Sittich ist gänzlich u[...] erwiesen.

de la Perouse

Ludwig Bertrand Chevalier de la Perouse kurba[...] Hauptmann ist „weillen er in Savoia als ein Conte ti[...] tieret worden“ von Kurfürst Frd. Maria von Bayern d[...] 3. Juli 1677 in den Grafenstand erhoben worden. [...] selbst unterschreibt sich 1674: B. De Chastel de la Perouse. —

Das Geschlecht ist übrigens im Mannsstamm vo[...] längerer Zeit erloschen.

---

*) Ebenso auf dem bereits erwähnten Grabstein des Hanns Pa[...] gartner zu Wasserburg, † 1500. Dieser Grabstein ist für d[...] Kunstgeschichte der Heraldik sehr interessant, indem er (ei[...] äusserst seltenes Vorkommen) statt des gewöhnlichen Spange[...] helms einen sogenannten Mailänder Helm mit geschlossene[...] Visir zeigt. Ich habe das Wappen deshalb auch in die Taf[...] aufgenommen.

Pestalozza

geadelt 1615, Ritterstand 1677, Freiherrn 1680, Vikariats-Grafen 1790.

In München lebt 1856 Graf Sigmund P., k. Kämmerer und Gutsbesizer.

Piatti

s. auch unter dem sächsischen Adel.

Platz

derweilen Keiner mehr in Bayern.

Pietrich.

Keiner des Geschlechtes mehr in Bayern.

Poninski,

Brody von, s. auch beim preuss. Adel. S. 21.

Portia.

Von diesem Geschlecht dermalen Niemand mehr in Bayern.

Preysing (Tafel 3.)

Die Linie Pr.-Hohenaschau ist in neuester Zeit im Mannsstamm erloschen. Mit der Erbtochter kamen die Güter dieser Linie durch Heurat an den Herrn v. Leitner (s. unten bei den Freiherrn) welcher Hohenaschau an den Grafen Bassenheim veräusserte.

Die noch blühenden Linien schreiben sich: Preysing-Lichtenegg und Pr.-Lichtenegg-Moos.

Ueber den Sittich, den die Preysing gegenwärtig noch auf dem Helm führen, hat Hund (II. 256.) eine heraldische Anekdote uns aufbewahrt, von der ich hier Erwähnung thun zu müssen glaube.

Als die Linie der Preysinger zu Wollnzach, welche als Beizeichen den Sittich auf dem Helm zwischen den Hörnern führten, erloschen war, gab Kaiser Max I. den andern Preysingern zu Koplsperg und zu Kronwinkel die Freiheit den Sittich nun auch in ihr Kleinod aufzunehmen. Die Herrschaft und die Lehen zu Wollnzach aber zog der Kaiser selbst an sich, so dass den Preysingern wenig mehr als der Sittich von der Erbschaft blieb. Da waren denn einige Preysing die den Sittich aus Opposition nicht führten und unter ihnen namentlich Hanns von P. zu Landshut gesessen; den beredete eines Tags ein Edelmann „warum denn er den Sittich nit führe?" sagte der Preysing trefflich „haben wir das Nest (i. e. Wollnzach) nit, brauchen wir den Vogel auch nit." —

Pückler

s. auch preussischer Adel.

Quadt

siehe auch beim württemb. Adel.

Rechberg.

Siebm. II. 44 gibt ein Wappen Rechberg, das mit dem vorliegenden Aehnlichkeit hat, aber doch eines andern Geschlechtes zu sein scheint.

Rottenhan,

siehe auch krainer und görzer Adel.

Reisach (Taf. 3.)

Nach mir gewordener Mittheilung hat sich die gräfl. reisach'sche Familie nunmehr dahin geeinigt, mit Hinweglassung aller späteren Zuthaten einfach das alte Stammwappen zu führen. Dasselbe hat in S. (irrig B.) einen g. Balken, und das Ganze mit einem # Adler belegt, der auf gr. Dreiberg steht und einen gr. Zweig im Schnabel hält, auf dem Helm die Schildesfigur.

Decken: #, s.

(Siehe auch tirol. Adel S. 14).

„Den 29. Jenner 1678 haben Ihre Cfst. drlt. Max Emanuel dem Johann Franzen Reissacher das Prädicat „von Reisach" auf sein vnderth. bitten genedigst verwilligt. (Spezifikation über diejenigen Landständ und Einwohner so den bayr. Adelstand etc. erworben 1654—1710. Handschrift i. m. B.)

Salburg.

Niemand mehr in Bayern. (Siehe auch krainer Adel.)

Sandizell (Tafel 3.)

In alten Urkunden auch Sanazell. Dominikus von und zu Sandizell kurfürstlicher Kämmerer erhielt den 16. Febr. 1677 den bayr. Freiherrnstand. R.-Grafen im bayr. Vikariate 1790.

Abweichend von der gewöhnlichen u. regelrechten Darstellung, dergemäss die Decken wie die Schildesfarben # u. g. sind, finde ich zuweilen die Decken r. und s. gemalt. So z. B. auch auf einem Stammblatt des Rudolfus de Sandizell. Ingolstadt 1610, genau wie hier auf der Tafel.

Saporta.

Sind 1854 gänzlich erloschen mit Karolina Freifrau von Rolshausen, der Lezten d. Geschlechtes Saporta.

Sarentheim.

Keiner des Geschlechts mehr in Bayern. Vergl. übrigens die Berichtigungen beim tirol. Adel S. 15.

Sauer

der Zeit Keiner mehr in Bayern.

Sayn

siehe auch preuss. Adel.

Schenk

von Castel sind im Mannsstamme ausgestorben. (S. auch württ. Adel S. 4.)

Schenk

von Stauffenberg. Die gräfliche Linie ist seit 1833 mit Klemens Gfn. Sch. v. St. im Mannsstamm erloschen.

Schönborn (Tafel 3.)

Das Stammwappen ist nach einem älteren Originale hier auf der Tafel gegeben.

Siehe über diess Geschlecht auch nassau. Adel S. 3.

Seeau

dermalen Niemand mehr in Bayern.

Seiboltsdorff (Taf. 3.)

Hanns Georg v. S. wurde durch kurbayr. Diplom 24. Juli 1669 in den Freiherrnstand erhoben. 1690 erhielt „die gantze Familia" von K. Leopold I. den R.-Grafenstand.

Das Stammwappen ist nach einem Originalsiegel aus dem J. 1468 hier abgebildet.

Seinsheim (Tafel 3.)

Das Stammwappen dieses Geschlechtes habe ich hier nach einem alten Denkmale zu Hassfurt abgebildet.

Seydewitz

siehe auch unter dem sächsischen Adel.

Seyssel d'Aix (Tafel 3.)

sind (nach dem gräfl. Taschenbuch) seit 1. März 1375 Marquis.

Das Wappen auf der Tafel ist aus dem „Armorial general de l'Empire" 1812. Taf. 34.

Es hat nach Art der napoleon. Heraldik im rechten Oberviertel das allgemeine Amtszeichen der vom Kaiser ernannten „Officiers de la maison de l'Empereur", nemlich in B. ein g. Giebel auf zwei g. Säulen und

Sockel ruhend. Zur Seite der Säulen stehen die Buchstaben D und A (Domus Augusti).

Das Kreuz im 2. Viertel wird wol blosse Zuthat sein. Die untere Hälfte des Schildes enthält das Familienwappen.

Auf dem Schild ruht die Grafentoque u. unter denselben kommt der b. und g. Wappenmantel hervor.

(S. diess Geschlecht auch beim preuss. Adel S. 27.)

Spaur,

s. auch tirol. Adel.

Spreti, (Tafel 3.)

stammen aus Ravenna wo sie zu den adeligen Geschlechtern gezählt wurden. Die Schildesfigur ist im Grafendiplom als Tannenbaum benannt.

Das Wappen mit dem Rückschild der † Spretter v. Sprettenstein ist als eine personelle Composition zu betrachten, die keinen historischen Hintergrund hat.

Stahlburg

sind 1809 bereits im Mannstamm erloschen.

(Siehe Berichtigungen beim tirol. Adel (S. 16).

Stainlein

der 1830 Gegrafte war 27. Sept. 1815 von K. Max I. in den Adel- und Freiherrnstand erhoben worden.

Stauffenberg

siehe Schenk von St.

Strahlenheim

führen den Beinamen Wasaburg; sind schwedischer Adel.

Tannenberg

sind 1846 im Mannstamm erloschen. Ausführlicheres s. beim tiroler Adel S. 16.

Tascher

sind kein sehr altes Geschlecht. Christian Täscher aus Igis in Graubündten (geb. 1. Jan. 1671) war der Urgrossvater des jezigen Stammältesten. Sind durch Napoleon I. gegraft.

Die Familie ist gegenwärtig ganz nach Frankreich übergesiedelt.

Taufkirchen

R.-Grafendiplom von K. Leopold I. für Joseph Wolff von Taufkirchen zu Guttenburg und dessen Vettern v. J. 1684.

Thun

-Hohenstein siehe ausführlicher beim tirol. Adel.

Thurn und Taxis
und
Thurn und Valsassina.

Von diesen beiden Linien lebt derzeit Niemand mehr in Bayern.

Weitere Nachrichten finden sich beim österreichischen Adel unter Tirol und Krain.

Törring (Tafel 3.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Grabstein auf dem hl. Berg Andechs.

Trapp

dermalen keiner dieses Geschlechtes mehr in Bayern.

Weitere Notizen siehe beim tiroler Adel S. 17.

Ueberacker (Tafel 3.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Manuscript des Klosters Raitenhaslach, woselbst der Ueberacker viele begraben liegen.

Vieregg (Tafel 4.)

Wolf Heinrich Viereckh erhielt „auf unterthänigstes Ansuchen“ vom Kurfürsten Ferdinand Maria dd. 28. Juli 1668 die Erlaubnis sich „von Viereckh“ schreiben zu dürfen. Dessen Söhne wurden 1692 gefreit. Grafen im bayr. Vikariat 1790.

Besizen gegenwärtig in Bayern noch Tutzing, Päl und Rösselsberg.

Die Figuren des Wappens sind keine Jagdhörner (wie sie häufig gefunden und benannt werden) sondern „Hacken“ mit einem Nagel schräg überlegt. So werden sie in den mir zur Einsicht vorgelegenen Diplomen beschrieben. Wahrscheinlich war die Figur in frühesten Zeiten die Hausmarke der Vieregg und ging dann später in den Schild als Wappenfigur über.

(Siehe diess Geschlecht auch beim mecklenb. Adel.)

Voit

siehe Rieneck.

Voltolini (Taf. 4.)

von Valetino. In Bayern eingetragen 22. Jan 1825.

Sollen nach anderer Angabe Volteiini (nicht Voltolini) heissen, und blühen unter dem erstern Namen noch als Edelleute in Tirol. Der Adel soll von K. Rudolf V. zu Ende des XVI. Jahrhunderts ertheilt worden sein.

Das Stammwappen, wie es die v. V. noch führen hat einen getheilten Schild, oben in # wachsend ein g. Löwe, unten von S. u. B. dreimal getheilt. Auf dem Helm der Löwe wie im Schild. Decken: #, g. u. b., s.

Das gräfliche Wappen: Geviertet mit gekr. r. Herzschild, darin eine s. Lilie (Gartenlilie). 1. u. 4. in G. ein r. Adler, 2. u. 3. Stammwappen.

Drei Helme: I. drei s. Lilien mit gr. Stengel, II. der Adler gekrönt, III. der Löwe wie im Schild.

Decken: rechts #, g., links b., s.

Waldkirch.

Eine Linie ist in der Stadt Schaffhausen noch gegenwärtig verbürgert.

Welsperg.

Dermalen Niemand mehr in Bayern. (Siehe tiroler Adel S. 19.)

Westerhold

hiessen früher v. Bönen, stammen aus Westphalen, verschieden von den v. Bönen in Pommern.

Friedrich Ludolf v. B. heurathete die Erbtochter Wilhelmine Gräfin v. Westerholt und nahm in Folge kaiserl. Diplom v. J. 1779 Namen und Wappen der v. Westerhold an.

(Siehe auch preuss. Adel).

Wicka.

Sind 21. Juni 1822 im Mannsstamm erloschen. Das freiherrl. Wappen hat Siebm. v. 317 sub Wibsa.

Wartenberg

siehe: Erbach.

Wolkenstein (Tafel 4.)

siehe ausführlicher beim tiroler Adel S. 19.

Ihr Stammwappen folgt hier auf der Tafel.

Ysenburg

siehe Isenburg.

Yrsch (Tafel 4.)

-Pienzenau. DD. 21. August 1857 haben S. M. König Max II. den Grafen S. E. A. v. Yrsch, dessen Mutter Karoline die Lezte des Geschlechts von Pienzenau, die Bewilligung zur erblichen Annahme von Wappen und Namen dieses altbayerischen Turnier-Geschlechtes ertheilt.

Das vermehrte Wappen hat den Schild wie das bereits beschriebene gräflich yrschische, nur dass der Herzschild getheilt ist, oben in Gr. der g. Sparren u. s. Stern, unten Pienzenau: in S. ein # Schrägbalken mit drei g. Ballen (Aepfeln) belegt.

Zu den drei Helmen auf dem Schild kam noch ein IV. der pienzenau'sche, welcher zwischen zwei Fähnlein einen s. gekleideten Mannsrumpf, mit s. Hut der auf dem # Stulp die drei Ballen, aus der Krone aber drei Federn #, s. hat, trägt. Von den Fähnlein ist das vordere s. u. # getheilt und mit einem gegen die Stange zu gekehrten Schildlein belegt, das gespalten ist; vorne s., hinten # mit vier s. Balken. Das andere Fähnlein ist #, und enthält einen s. Flügel, der mit einem b. Schrägbalken, darauf drei s. Ballen, belegt ist.

Die Decken dieses IV. Helms sind # u. s.

(Vergleiche übrigens die v. Pienzenau beim † bayr. Adel.)

Zedwitz

s. auch sächsischer Adel.

Freiherren.

Andrian

siehe weiteres beim tiroler Adel.

Anethan

auf Densborn. Im Mannstamm †. Sie stammten aus dem Kurtrierischen.

Aretin

auf Haydenburg, sollen von dem armenischen Könige Paxdasar, welcher vom Schach von Persien vom Throne vertrieben worden, abstammen. Im Jahre 1706 soll dessen Sohn Arution Caziadur als Knabe der sich damals in Venedig aufhaltenden Kurfürstin Therese Kunigunda zugeschickt worden sein, welche denselben ihrem Gemahl dem Kurfürsten Max Emanuel empfahl. Am Hofe desselben wurde er erzogen, diente als Page und erhielt unter dem Namen Aretin den bayrischen Adel. Das Orlogschiff im Mittelschild deutet auf die Abstammung, das 2. u. 3. Feld des Hauptschildes und die Königskrone sollen aus besonderer Affection der Kurfürstin, welche eine geborne Prinzessin von Polen war, hinzugesezt worden sein. Der Vorstand und Gründer des bayr. Nationalmuseums K. Fhr. v. A. ist vor kurzem zum Reichsrath der Krone Bayern erhoben worden.

Asbeck

sind mit dem 1818 immatrikulirten Staatsrath Wilhelm v. A. im Mannstamm erloschen. Nach v. Ledebur auch in Preussen †.

Asch (Tafel 4.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem ältern Originale.

Siebm. X. Supl. Tab. 4. gibt ein Wappen, Fhr. v. Asch, welches den Schild mit den Sparren allein enthält, und wol dem abgestorbenen Geschlechte v. Asch angehörte.

Aschauer

schreiben sich gewöhnlich nur von Lichtenthurm. Der Adel datirt a. d. J. 1657 (nicht 75). Siehe auch tiroler Adel.

Audrzky

von Auderz. Die Brüder Phillipp u. Joh. Nep. Rudolf A. v. A., beide in k. böhmischen Militärdiensten stehend, erhielten auf erstatteten Nachweis, dass ihre Vorfahren schon seit 1540 als Udrczti zu Udrcze in Böhmen landständisch gewesen seien u. s. w. vom Kurfürst von Sachsen ein Vikariats-Freiherrndiplom dd. Dresden 22. Juni 1792.

Zum Wappen bemerke ich, dass der Beschreibung zufolge der Ritter auf dem Helm „ein silbernes Schwert mit abgebrochenen Griffe" in den Händen hält.

Axter

Oesterr. Freiherrnstand für Johann Paul v. A., Landvogt in Ortenau 1773.

Bartels

geadelt 26. Juni 1685.

Beck

Karl B. Fabrikbesizer zu Augsburg und dessen Bruder Joh. Anton wurden 1840 von K. Ludwig in den adelichen Freiherrnstand erhoben.

Berchthold

von Sonnenburg. Im Vikariatsfreiherrndiplom von Kurfürst Karl Theodor dd. München 1792 wird erwähnt dass der Adel des Geschlechtes „beinahe 600 Jahr alt" sei. Es leben gegenwärtig nur mehr drei Enkelinen des Gefreiten (Nepomuck Martin v. B.) unvermählt. Mit ihnen erlischt das Geschlecht auch im Weibstamm.

Die Buchstaben V. C. V. I. heissen: Vivat Carolus Vicarius Imperii.

Bettschart

in der Halden, gehörten zu dem angesehensten Adel in Schwyz. Ein Zweig besass das jezt im Kanton St. Gallen liegende Schloss „in der Halden". Aus diesem kam Johann Aegidius in pfälzische Dienste, dortselbst zu hohen Ehren, in den Freiherrn- u. Grafenstand, fiel aber 1793 in Ungnade und wurde aller seiner Würden und Aemter entsezt. Von seinen zwei Söhnen war einer Maltheser, der andere kurb. Hofrath. Von dem leztern stammen die noch in Bayern blühenden Bettschart, von denen zwei in der Armee dienen.

Bleul.

Der Wiener Hofsekretär Heinrich B. wurde 1797 in den rittermässigen Adelstand und 1800 in den Freiherrnstand erhoben.

Bodegg

von Elgg (nicht Ellgau). Bonaventura Bodegg kaiserl. Gesandter in der Schweiz kaufte 1599 die Herrschaft Elgg daselbst. Sein Sohn N. B. v. E. veräusserte dieselbe jedoch bereits 1637 wieder.

Bodman.

Siehe Mehreres über diess Geschlecht beim württemb. Adel.

Boineburg

die Abstammung von den alten Dinasten von Bomeneburg wird sehr bezweifelt.

Bori

sollen aus Burgund stammen. Der Reichskammergerichtsbeisizer Joh. Egid. Franz B. erhielt 20. Okt. 1722 unter Bestättigung seines altadelichen Wappens von K. Karl VI. den Reichsadelstand.

Brand

von Neidstein. Im bayr. Militärhandbuch steht einer des Geschlechtes als Fhr. v. Brandt.
(Siehe auch anhaltischer Adel).

Brentano

von Brentheim, sollen ursprünglich Bürger von Rapperswyl in der Schweiz gewesen sein, wurden 1745 von Bayern geadelt. 1785 erhielten die Gebrüder Franz Gottlieb und Georg Anton B. v. B. den Freiherrnstand.

Brück.

3. Juli 1747 wurde den Gebrüdern Johann Joseph und Servatius Anton v. B. der Adelstand bestätigt.
Das Wappen wurde durch den Freiherrnbrief nicht verändert. (Vergl. Siebm. IX. Supl. 11.).

Buseck

siehe auch sächs. Adel Taf. 7.

Bünau

siehe Mehreres über diess Geschlecht beim sächs. Adel.

Castell (Tafel 4.)

Das Stammwappen des Geschlechtes ist im Schilde gleich dem freiherrlichen, hat aber nur einen Helm mit dem r. Hut u. den s. Federn. Die Decken sind r., s. und #, s.

Christani

(Cristani) Karl Joh. Fhr. v. Christani ist als k. b. Oberpostamts-Commissär im März 1857, 74 Jahre alt zu München gestorben. Ut puto ultimus stirpis in Bavaria.

Closen,

sind mit dem Staatsrath und Landtags-Abgeordneten Karl Fhr. v. C. am 18. Sept. 1856 im Mannsstamm erloschen.
Die eigenthümliche ältere Darstellung des Closen'schen Wappenbildes, der Uttenschwalbe, werde ich beim † Adel s. Z. beibringen.

Cronegg.

Im Januar 1858 starb in München 54 J. alt, der Lithograph Joseph Fhr. v. C.; war, wie ich höre, der Lezte seines Geschlechtes.

Dalberg.

Siehe auch nassau. Adel.
Das Wappen des napoleonischen Duc de Dalberg siehe d. W. I. Bd. 2. Abth. Taf. 14.

Dåmadieu.

In der Blasonirung muss es heissen „ein bis zum Schildeshaupt (statt Schild) reichender Sparren".

Dankelmann (Tafel 4.)

Sieben Brüder D. wurden 1695 in den adel. Freiherrnstand erhoben.
Das Wappen ist auf der Tafel berichtigt.
Siehe auch sächs. Adel S. 9. Taf. 7.)

Deuring (Tafel 4.)

sollen früher Gall von Deuring geheissen haben und aus dem Vorarlberg stammen. In der Pfarrkirche zu Bregenz findet sich das Wappen in der auf der Tafel zuerst gegebenen Weise. Bei Siebm. V. 279. stehen die D. (Theuring) unter den Ravensburgischen Patriziern mit etwas verschiedenem Wappen. Der Ring in den Pranken des Löwen soll Namensanspielung sein.
Nach Bayern gelangten die D. mit N. Fhr. v. Deuring, fürstl. kemptischen Rath und Pfleger, welcher 1819 von Bayern noch Pension bezog. Jezt lebt, wie ich berichtet bin, keiner des Geschlechtes mehr im Lande.

Diepenbrock

(Diepenbroich). Des Geschlechtes Niemand mehr in Bayern.

Dietz

schreiben sich jezt Diez.

Dobeneck

siehe Mehreres unter dem sächs. Adel.

Dörnberg

siehe auch beim frankfurter Adel, Alten-Limpurg.

Donnersperg

Feld 2. u. 3. und Helm II. sind das Wappen der † bayr. Sprintz.

Drachenfels (Tafel 5.)

Sind Familienüberlieferungen nach ein zu Anfang des XVI. Jahrhunderts nach Kurland ausgewanderter Zweig der rheinischen Drachenfels. Blühen daselbst noch in adelichen Würden, während die rheinische Linie längst erloschen ist.
Die beim bayr. Adel S. 31. aufgeführten Freiherrn Jurgenson von Drachenfels, welche auch in Kurland vorkamen, haben mit vorliegendem Geschlechte demnach keinen Zusammenhang.

Dürniz.

Johann Thomas Dürnizl erhielt 1678 nach vorgewiesenem kaiserl. Diplom v. J. 1606 von Kurbayern das Patriziat in Straubing und die Anerkennung des Adelstandes mit dem Prädikat „zum Hienhardt auf Oberschneiding" nebst Wappenvermehrung. 1687, 17. Jän. erhielt Johann Dürnizl z. h. a. O. die Aenderung des Namens in v. Dürnitz.

Eberz

stammen nicht aus dem Lüneburgischen, sondern aus dem Limburgischen.

Ecker von Eckhofen.

Siebm. IV. 53. führt die Ecker v. Eckhoff mit denselben Wappen unter den „Geadelten" auf, II. 49. aber unter dem schlesischen Adel.

Ecker von Kapfing (Tafel 5.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Originale.
Das 1. u. 4. Feld des freiherrlichen Wappens ist nicht Nopping, sondern Eckher von Eckh, † bayr. Turnieradel, das 2. u. 3. Feld aber ist Ecker v. Neuhaus (sive Oberpöring), gleichfalls † bayr. Adels.

Eichler

von Auritz. Im J. 1757 wurde Anton Eichler k. k. Hauptmann mit „von Auritz" geadelt. Ob desselben Geschlechts siehe übrigens auch preuss. Freiherrn.

Enzenberg.

Vergl. die Notiz oben bei den Grafen.

Erstenberg.

Andreas Erstenberger kurmainz. Sekretär wurde 13. Nov. 1562 v. K. Ferdinand in den Adelstand erhoben unter Verbesserung des seinen Vorfahren von K. Friedrich III. verliehenen Wappens. 10. Juli 1571 erlangte er den R.-Ritterstand mit dem Prädikat „zum Freinthurm" (Edelsiz in Niederösterreich) und gelangte 1582 in die Landstandschaft dieser Provinz. Das Freiherrndiplom für Simon Joseph Ritter v. E. ist vom 1. Mai 1812.

Eyb

siehe auch württemb. Adel.

Die Reisenburg bei Günzburg gehört jezt den Herrn v. Riedheim.

Fahnenberg.

Von diesem Geschlechte lebt meines Wissens in Bayern nur mehr ein weibliches Glied, Freiin Stephanie v. F., Gesandtenstochter.

Fechenbach.

Der in Bayern immatrikulirte Zweig schreibt sich Fechenbach-Laudenbach.

Fellitzch

s. auch beim sächs. Adel.

Fick (Tafel 5.)

Die bayrische Linie schreibt sich Fick von Ammerthal und führt einen s. Herzschild mit sechs, 3. 2. 1., b. Lilien wegen Castell Ammerthal.

Die Linie Angelthurn hingegen (s. badischer Adel) hat im Herzschild in S. einen r. Thurn wegen Angelthurn.

Frank (Tafel 5.)

Das Stammwappen dieses fränkischen Geschlechtes folgt auf der Tafel.

Frankenstein (Tafel 5.)

Das Stammwappen habe ich hier nachträglich geliefert.

Fraunberg und Fraunhofen (Tafel 5.)

Die Stammwappen dieser beiden Geschlechte, welche sich nur durch die Kleinode unterscheiden, folgen hier nach älteren Originalen.

Freudenberg.

Das uralte bayerische Turniergeschlecht blüht noch so viel ich berichtet in einem einzigen männlichen Sprossen, dem Freiherrn Julius v. Freudenberg, k. b. Lieutenant à l. s. Die Familie war wie es scheint, mehrere Jahrhunderte nicht mehr in Bayern. v. Hund führt in seinem bayer. Stammbuch den Hanns v. Freydenberg 1577 als lebend an. Zu Anfang des XVII. Jahrhunderts finde ich Johann Balthasar v. Fr. zu Wümpflingen in Nassau-Siegen. Seine Hausfrau war Maria Lisabet Tonnerin. Sein Sohn Johann Jakob v. Fr. verheirathete sich 1699 zu Memmingen mit Regina Stebenhaber von Hezlingshofen, er war damals Lieutenant bei den schwäbischen Kreistruppen und starb als Oberst zu Esslingen 1738 im Alter von 66 Jahren. Er hatte zwei Töchter und drei Söhne, von denen Heinrich jung starb, Jakob als Lieutenant 1739 im Krieg gegen die Türken fiel und Johann Ludwig den Stamm fortpflanzte. Von ihm stammt, wie ich glaube, der am 25. Januar 1832 in Bayern in die Klasse der Edelleute eingetragenene Georg Hermann v. Fr., dessen Sohn Julius oben genannt worden ist.

Das Wappen dieses Geschlechts siehe beim bayer. Adel Taf. 87 S. 77. Die Hörner auf dem Helm sollen beide s, r. (nicht übereck) getheilt sein.

Dass sich das Geschlecht auch ohne Diplom jezt des freiherrlichen Titels bedient, geschieht mit eben so viel Recht, als diess von Duzenden bayer. Adelsfamilien im Laufe der lezten 20 Jahre geschah, die bloss ein uradeliges Herkommen oder auch ohne diess allenfalls die ehemalige Eintragung in einen reichsritterschaftlichen Kanton als Grundlage der freiherrlichen Würde annehmen.

Freyberg.

Aus einer handschriftlichen Freibergischen Familien-Chronik (im Besiz des Herrn v. Hueber-Floisperg in Ulm) bringe ich hier einige Angaben betr. verschiedener Freiberg. Wappen bei:

„1258, Donnerstag vor St. Georgentag hat Eberwein von Löwenfels, der Lezte seines Stammes, seinen Tochtermann Konrad von Freiberg „sein schildt helm und Wappenkleinod *) erblich übergeben“. Der Brief lag im St. Georgenkloster, Benediktiner-Ordens, im Schwarzwald. — Ein anderer Freiberg hat sich mit der Lezten von Winniden in Oesterreich verheurathet und ihr Wappen dem seinen beigefügt. Der Schild oben weiss, unten blau mit drei laufenden Winden. Anno 1586 haben die Freiberg von Justingen und Oepfingen mit kaiserl. Bestätigung die Wappen von Justingen **) und Oepfingen zu führen angefangen. Die Löwenfelserische Linie hat das alte Freibergische mit den neun Kugeln, das Löwenfelserische, und das der Röschen von Geroltzau, einen gelben Mondschein sammt dreier Sternen in blauem Felde angenommen“.

Gaisberg (Tafel 4).

Unterm 16. Sept. 1854 wurde der Gutsbesizer zu Neudeck, Hermann Wilhelm v. Gaisberg bei der Freiherrnklasse in Bayern eingetragen.

Wappen: In G. ein # Bockshorn; item auf dem Helm. Weitere Notizen siehe beim württemb. Adel S. 7.

Geböckh (Tafel 5),

sind wol alter bayerischer Adel, aber nicht Turnierer. Unter'm 15. Septbr. 1655 hat K. Ferdinand III. den geböck'schen Gebrüdern Rudolf, Wilhelm und Heinrich den Freiherrnstand ertheilt. In Bayern als Freiherrn ausgeschrieben 27. April 1657.

Das Stammwappen folgt hier auf der Tafel.

Geuder (Tafel 5).

-Heroldsberg. Die freiherrliche Linie ***) führt jezt wieder gewöhnlich das einfache Stammwappen. — Die mit drei Sternen besteckte s. Fussangel in B. — statt des gevierteten.

Ginsheim (Tafel 5).

Auf dem Grabstein der 1705 verstorbenen Katharina Renata, geb. Freiin von Günsheimb, Gemahlin des Franz Quirin Frhr. v. Pruggberg, Kastners zu Aibling, ebendaselbst in der Kirche finde ich das Wappen noch mit der alten Form der Figur (Nesselwurm) wie hier gezeichnet. Dass sie 1705 eine geborne Freiin v. G. genannt wird muss wol Irrthum sein, wenn anders das Datum 1740 für das Freiherrndiplom der v. G. richtig ist.

Gleichen-Russwurm.

Von diesem unter den Edelleuten S. 79 Taf. 90 aufgeführten Geschlechte finde ich in neuester Zeit ein Mitglied, den Landwehr-Obristlieutenant zu Arnstein, Adalbert v. G.-R. mit freiherrlichem Titel vorgetragen.

Gleissenthal.

Der bayer. Herrn-Stand ist durch Diplom Kurfst. Max Emanuels d. d. 25. Nov. 1697 den Gebrüdern Joh. Adalbert und Joh. Christof v. G. ertheilt worden.

Graff

hatten von K. Leopold I. einen Wappenbrief erhalten. Am 10. März 1802 erhob K. Franz II. den Sohn des Johann Graf von Kampill mit „v. Ehrenfeld“ in den Freiherrnstand.

Mit ihm starb 1814 die freiherrl. Linie im Mannstamm und mit seiner Tochter Amalie 1857 auch im Weibstamm aus.

Die adeliche Branche ist vor einigen Jahren auch †. Berichtigung der Wappen werde ich unter dem † Tirol. Adel geben.

Greiffenklau.

Feld 1. u. 4. ist das Wappen der † v. Ippelbrunn. Siehe Weiteres beim nassau. Adel S. 6. Taf. 7.

---

*) Ein halber # Löw im g. Schild auf drei weissen Büheln, einen weissen Ast haltend.

**) Das Wappen Justingen siehe beim † schwäb. Adel.

***) Auch die Geuder-Rabensteiner führen in neuerer Zeit das freiherrliche Prädikat (s. u. Edelleute).

Griessenbeck (Taf. 5).

Das Wappen Ottenhofen siehe beim † bayer. Adel.

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Grabstein.

Grosschedel.

Das kurbayer. Freiherrndiplom d. d. 31. Januar 1691 lautet für den Landsassen zu Perkhausen und Aiglspach, Franz Grosschedel.

Gruben

stammen aus dem Kölnischen und sind ganz verschieden von den v. Gruben in Pommern.

Konstantin Gr. kurkölnischer geh. Rath wurde 1776 geadelt.

Gugler.

21. Aug. 1660 wurden von Kurfürst Ferdd. Maria den Gebrüdern Geörg und Franz G. „Handelsleith zue Minchen auf Vorweisung des Jhenen erteilte kaiserl. Diplomatis" erlaubt sich des Adels-Prädikats zu gebrauchen.

23. Juni 1660 ist Franz Gugler, Handelsmann zu München in den Adelstand der Kurlande erhoben worden.

20. Jenner 1669 erhielt „Geörg kugler und dessen Descendenten das Prädicat von und zur Zeilhouen".

Diese drei Angaben aus dem kurb. Dekretenbuch (M. 66).

Günther.

Der Gefreite starb ohne männliche Erben und ist mit ihm das Geschlecht wieder erloschen.

Gumppenberg (Tafel 6).

Von diesem Geschlecht dienen 1858 eilf allein in der bayer. Armee, und zehn im Civil.

Das Stammwappen folgt hier nach altem Originale. Ueber die See- oder Lindenblätter, resp. deren Form habe ich in den „Grundsäzen" S. 27. Fig. 153 u. 154 Mehreres beigebracht. Ferners finden sich Notizen und Berichtigungen in Betr. des Wappens beim württemb. Adel S. 7 ff. und ich habe hier das freiherrliche Wappen wie es sein soll gleichfalls in die Tafel aufgenommen.

Guttenberg.

Von diesem fränkischen Turniergeschlechte dienen gegenwärtig neun in der bayer. Armee.

Gyllenstorm (Taf. 5.)

Johann wurde 21. Sept. 1678 in den schwedischen Adelstand erhoben *). Das Wappen ist nicht verändert worden, wie die Abbildung des Wappens der v. G. aus dem schwedischen Wappenbuche S. 32 Nr. 956 beweist.

Häffelin

ut puto mit dem Frhr. Casimir v. H., Bischof von Chersones, der den 5. Juni 1817 zu Rom das bayerische Konkordat unterzeichnete, im Mannstamm †.

Hallberg.

Der einzige des Geschlechts in Bayern ist gegenwärtig der unter dem Namen „Eremit von Gauting" bekannte 88jährige Reisende, N. Frhr. v. H.

Harold.

Ludwig Harold, k. b. Kriegsministerialreferent erhielt 1813 den persönlichen Adel. Später scheint die Abstammung vom uralten schottischen Geschlechte dieses Namens aufgefunden worden zu sein.

*) Gelegentlich bemerke ich hier, dass in dem schwedischen Wappenbuch v. J. 1830 allein 83 adelige Geschlechter aufgeführt werden, deren Namen mit Gylden, Gyllen. sc. Golden anfängt, z. B. Gyldenkrantz, Gyllenbögel, Gyllenpalm, Gyllenschjöld etc. etc.

Hauer.

Der k. k. Rath Franz Joseph H. in Wien wurde 1732 in den rittermässigen Adelstand erhoben. Dessen Sohn Franz Valerian v. H. fürstl. badischer Hofrath erhielt 1792 vom bayer. Vikariate den R.-Freiherrnstand.

Haugwitz.

Siehe auch beim preuss. und mecklenb. Adel.

Herding

Johann und Heinrich, Gebrüder v. H. erhielten 1636 Bestätigung, resp. Erneuerung ihres Adels. Sie standen in Reiffenberg- u. Schwarzenbergischen Diensten und begleiteten ihren Herrn ins Exil nach Lothringen. Die Familie gibt an 1695 den Freiherrnstand erhalten zu haben.

Heidegg.

Das Wappen mit den zwei Helmen gehört eigentlich Zweigen einer und derselben schweizerischen Familie v. Heidegg zu, welche gleichen Schild und verschiedene Kleinode (die Hörner u. die Zirbelnuss führten.

Anno 1505 kam ein Erhard Heidegger, der von den alten Freiherrn abstammen wollte, aus Nürnberg nach Zürich und verbürgerte sich daselbst. Von den Nachkommen dieses Erhard zeichneten sich einige in militärischer und wissenschaftlicher Hinsicht vortheilhaft aus und zwei derselben wendeten sich wieder nach Deutschland und schrieben sich „Heidegger von Heidegg". Der eine derselben starb ohne Nachkommen, von dem andern stammt der in Bayern rühmlich bekannte General Frhr. v. H.

Aus dem Wappen der alten schweizerischen Heidegg und dem der Nürnberger Heidegger (welche ein ganz herab # u. g. gestreiftes Fräulein im Schilde führten) scheint das jezige neuere Wappen zusammengesezt worden zu sein.

Hessberg.

S. auch mecklenb. Adel.

Hettersdorf.

Das neue Wappen Puddenbrock-Hettersdorff siehe beim preuss. Adel sub Puddenbrock.

von der Heydte.

Siehe sächs. Adel.

Hohenhausen.

Stammen nach v. Ledebur aus Kolberg. Der Freiherrnstand datirt vom 15. Jan. 1636 und 22. Nov. 1668.

Joh. Nep. Leonhard Frhr. v. H. k. b. Major hat am 23. April 1824 im bayer. Michaels-Orden aufgeschworen. Das Wappen zeigt gegen das beim bayer. Adel S. 40 Taf. 28. gegebene folgende Abweichungen. In Feld 1. sind zwei gekrönte r.-geflügelte Mohrenköpfe über einer g. Lilie (statt der gekrönten r.-gekleideten Rümpfe, Feld 3. geht im hintern Plaze die Theilung mit B. (statt mit S.) an; Feld 4. der halbe # Adler ist in S. (statt G.), und der Schach unten ist b., s. (statt b. g.). Die Federn auf Helm II. sind s., # (statt g., #) und wächst vor denselben ein s. Fuchs hervor. Die Decken sind #, g. und b., s. (statt r., g. und r., s.)

Als Wahlspruch findet sich bei diesem Wappen: Lauream fert virtus honoris.

Huber

(Hueber) von Maurn. Kaspar Hueber, Bürger zu Brunegg in Tirol erhielt 1548 von K. Karl V. einen Wappenbrief mit einem # Widder in G., Barthme H., Landschreiber zu Bozen und seine Brüder Kristof und Kaspar wurden von Erzh. Ferdinand 1584 mit „von Maurn" geadelt. K. Leopold I. hat den Joh. Franz H. v. M. 1699 in den Freiherrnstand erhoben.

Von diesem Geschlecht ut puto Niemand mehr in Bayern.

Hirschberg.

Von diesem Geschlechte stehen gegenwärtig 6 Freiherrn und 4 Grafen in der bayerischen Armee.

Hofmühler.

Das kurbayer. Dekretenbuch f. 357 enthält über den Ursprung resp. Namensänderung dieser Familie folgende Notiz. Ihre kurf. Durchl. in Bayern haben Andrean Hofmiller, gewessen kriegs-Commissario vnd hofkammer-Rhatt sambt seinen Descendenten das Predicat von Hofmillen vnderm 19. April 1688 erteilt."

J. Ferd. v. Hoffmillen siegelt 1696 mit Wappen wie das freiherrl. nur dass der Freyschild fehlt.

Holzschuher.

Das Kreuz in Mitte des Schildes soll der Danebrog sein und von einem König von Dänemark einem Holzschuher als Gnadenwappen verliehen worden sein.

Siehe dies Geschlecht auch beim mecklenb. Adel.

Hornstein.

Siehe Weiteres beim würtemb. Adel.

Horneck.

„Unterm 14. Juni 1690 haben S. kurf. Durchl. (Max Emanuel) den Johann Jakob von Horneckh und dessen Descendenten in den Herrn-Standt erhoben". (Dekretenbuch M. 55.)

Ickstadt.

Der Stammvater des Geschlechts, Johann Adam I., war ein Schmiedssohn aus Mainz. Er brachte es durch Geschick und Fleiss so weit, dass ihn der damalige Kaiser Karl VII. zum Erzieher seines Kurprinzen Max Joseph ernannte. Der Letztere erhob ihn während seines Vikariats 1745 „aus Dankbarkeit" in den R.-Freiherrnstand. Er war auch ein Haupturheber der 1759 gestifteten Akademie der Wissenschaften.

Siehe dies Geschlecht auch beim nassau. Adel.

Imhof.

Die freiherrliche Linie, von der übrigens nur noch ein männliches Glied, ein k. b. Hauptmann a. D. aufgeführt wird, schreibt sich Imhoff.

Unterm 29. Aug. 1686 hat der Kurfürst Max Emanuel von Bayern dem bischöfl. augsb. Rath und Pfleger zu Mering und Pobingen, Johann Baptist v. Imhof erlaubt „in dero Churfürstenthume und Landten den Herrn-Standt zu führen."

(Dekretenbuch. Mss.)

Vergl. das Geschlecht auch unten bei den Edelleuten und beim württemb. Adel.

Käser

lebte 1858 in München nur noch eine Freifrau, Wittwe eines k. Kämmerers und Registrators.

Kaiserstein (Tafel 6).

Tobias Kayser erhielt 1542 einen Wappenbrief. Oesterr. Adel- und Ritterstand mit „von Kaiserstein" 1631.

Das Wappen eines Franciscus a Kaiserstein dd. Siena 1642. gebe ich hier nach einem Stammbuchblatt. Es weicht vom freiherrlichen in einigen Stücken ab.

Karg

von Bebenburg stammen nicht von den alten Hrn. v. Bebenburg*) Thomas und Hanns Gebrüder Die Karg erhielten 1594 einen Wappenbrief. Der Enkel Friedrich K. wurde 1615 geadelt. dd. 1621 erfolgte eine Bestätigung mit Zulegung des Namens „von Bebenburg".

Johann K. v. B. kurbayr. geh. Rath wurde 1731 mit „von Kirchstetten" in den bayr. Freiherrnstand erhoben und diese Würde am 15. Dez. desselben Jahres auf die Söhne seines im Jahre 1709 in den Ritterstand erhobenen Bruders, des kurmainzischen u. bambergischen geh. Raths Hieronimus K. v. L. ausgedehnt.

*) Siehe beim † schwäb. Adel.

Siebm. IV. 102 führt unter den „Geadelten" ein Wappen Karg auf, vielleicht das ursprüngliche Wappen vorliegenden Geschlechts?

Karwinsky.

Der am 2. Merz 1855 verstorbene Frh. Wilhelm Friedrich v. K., k. b. Kämmerer war der Lezte des Geschlechts in Bayern; er hinterliess drei Töchter und einen Sohn, Diego, welcher jedoch in österr. Diensten steht.

Khistler

sind wie ich glaube, mit dem Freiherrn Peter v. K., 1854 im Mannstamm erloschen.

Kleminger.

Die freiherrl. Branche auf Wachenheim ist in neuester Zeit im Mannstamm abgegangen.

Klinkel.

Friedrich August K., Sindikus bei der schwäb. Reichsritterschaft erhielt 1753 den Adel. Er war 1780 pfalzsulzbachischer Regierungsrath u. kurfürstl. Bergrath zu Heideberg.

Köppelle.

K. Karl VI. erhebt dd. Wien 13. Dez. 1839 den Johann Wolfgang Koeppelle in den Reichs-Adelstand unter Bestätigung des bisher geführten Wappens. „Von S. u. R. getheilt, oben ein schreitender Hahn in seiner n. Farbe, unten zwei s. Rosen. Auf dem Helm zwei Hörner s., r. übereck getheilt, in den Mündungen mit r., s., r. und umgekehrt, Federn besteckt, dazwischen der Hahn. Decken r., s."

Kurfürst Max Joseph III. von Bayern erhebt den Ignati Leonhard von Köppele oberpfälz. Regierungsrath u. Lehenprobst zu Amberg, dd. München 19. Aug. 1765 in den Freiherrnstand.

Das Wappen ist im zweiten Diplom gleich beschrieben wie im ersten, in welch lezterem jedoch der Hahn keinen Kamm hat (also eine Koppe) während er in dem v. J. 1765 ein förmlicher Hahn ist.

Aus den Orginaldiplomen, welche ich am 9. Sept. 1857 in Rosenheim bei der Familie selbst gesehen habe.

Kreittmayr.

Der beim bayr. Adel (S. 91) vorgetragene Johann Nepom. v. Kreittmayr, Gutsbesizer von Offenstetten und Wakerstein, wurde unterm 9. Nov. 1855 (mit obiger Namensschreibart) bei der Freiherrnklasse eingetragen.

Das freiherrliche Wappen hat den Rückschild wie das adelige doch die Farben verändert. 1. u. 4. in R. zwei g. Sparren, zwischen denen ein g. Stern. 2. u. 3. in B. eine s. Lilie.

Dazu einen Herzschild, der in # einen gekr. g. Löwen zeigt, welcher in der rechten Pranke ein unten spizes g. Kreuz, in der Linken eine g. Lilie hält.

Künsberg.

(Künsberg) siehe auch sächs. Adel.

Lamezan

stammen aus Cominges, Provinz Guijennes, wo sie reich begütert waren. Sie haben sich von dort nach Deutschland, Spanien und Italien verbreitet. Ferdinand Adrian v. Lamezan war 1780 kurpfälz. Rath von der gelehrten Bank und erhielt am 1. Okt. 1790 den bayer. Freiherrnstand; Sein Vater Johann Adrian hatte 1745 den Reichsadelsstand mit Wappenvermehrung erhalten.

Cast führt in seinem badischen Adelsbuch (S. 275) an, dass die Lamezan ein sprechends Wappen führten.

Das freiherrl. Taschenbuch 1856 gibt an, dass der Thurm mit der Hand und Lilie einem des Geschlechts, der dem Könige von Frankreich gegen die Hugenotten zu Hülfe zog, wegen Entsezung der Stadt Toulouse, ins Wappen gesezt worden sei. Da nun der Phönix in 2. u. 3. gewiss nicht Stammwappen ist, sondern erst 1745

oder 1790 hinzukam, so müsste der Löwe im Herzschild das „sprechende" Stammwappen sein.

La Roche (Tafel 6),

Du Jarrys de, stammen aus Limonsin. Mit Louis Seigneur du jarris de la Roche (geb. 1698) verpflanzte sich die Familie nach Deutschland. Derselbe trat in Dienste des Bischofs von Lüttich (eines geh. Herzogs in Bayern) starb als kurb. Generalmajor und Comthur des Michaelsordens. Er war von Kurfürst Max Joseph III im bayer. Vikariate in den R.-Freiherrnstand erhoben worden.

(Siehe auch badischer Adel). Die Bäume im Wappen sollen Eichen (nicht Linden) sein.

Unterm 22. Okt. 1855 haben S. M. König Max II. geruht, die erbliche Adelswürde auf die beiden legitimirten Söhne des Freiherrn Max Kaspar du Jarrys von la Roche — Max und Alexander zu übertragen.

Lasalle

schreiben sich Frhrn. von Loisenthal.

Lassberg. (Tafel 6.)

Das Stammwappen folgt hier auf der Tafel.

Der R.-Freiherrnstand datirt (nach dem Frhl. Taschenbuch 1856) v. J. 1664.

Eben dasselbe sagt p. 384 Das Stammwappen sei ein g. Passionskreuz in #, im gräfl. Taschenbuch, dagegen wird behauptet, dass das Feld mit der Spize das Stammwappen sei.

In Manuscripten des kürzlich verstorbenen bekannten Historikers u. Sprachforschers v. Lassberg habe ich das Wappen gewöhnlich der Art gesehen: Schild getheilt, oben in # ein g. Kreuz, unten in S. eine r. Spize.

Leitner (Tafel 6.)

auf Neubeurn, stammen aus Steiermark. Michael L. war Berg-Gerichts-Verwalter zu Oberzeyring. Sein Sohn Hans L. erhielt 1647 einen Wappenbrief u. Adam L, 3. Juli 1651 den Reichs-Ritterstand. Derselbe wurde dem Kajetan Ignaz v. L. dd. Wien 24. April 1795 erneuert u. v. K. Franz Joseph I. unter Hinzufügung eines II. Helms 14. Nov. 1851 bestätigt.

S. M. K. Max II. von Bayern. erhob den Albin Kristian Alois v. L. dd. Brückenau 30. Juli 1856 in den Freiherrnstand.

Der Gefreite war durch Heirat mit der Erbtochter des lezten Grafen von Preising — Hohenaschau (s. d.) in den Besiz der Güter dieser Linie gelangt, von denen er jedoch nur Neubeuern am Inn eigenthümlich behielt, dagegen Hohenaschau und Wildenwarth an Graf Bassenheim veräusserte.

Wappen: Geviertet von B. u. # mit s. Herzschild darin eine r. Rose. 1. u. 4. eine s. Lilie, 2. u. 3. ein gekrönter g. Löwe.

Zwei Helme: I. ein geharnischter Mann wachsend, in der Rechten eine Lanze, in der Linken einen s. Schild mit r. Rose haltend. II. der Löwe wachsend.

Decken: r., und #, g.

(Aus Originalen der Familie. In der Blasonirung des Wappens im Freiherrndiplom ist die Benennung der Decken gänzlich vergessen worden.)

Lemmen.

Der jülich-bergische geh. Rath, Wilhelm Sebastian L. wurde 1766 geadelt, 1777 gefreit.

Lerchenfeld (Tafel 6.)

— Aham. Vergleiche oben bei den Grafen Lerchenfeld. — Das brennbergische Wappen kam 1616 an die L. — Freiherrndiplom v. J. 1653.

Das Stammwappen u. das mit dem brennbergischen vermehrte vom J. 1616 folgt hier auf der Tafel.

Leuprechting

werden von Hund nicht zum Turnieradel gezählt.

Liebert Tafel 6.)

schrieben sich früher Lieber. Ein Siegel des Wilhelm Lieber fürstl. passau. Truchsess v. J. 1562 zeigt das Stammwappen in der auf der Tafel gegebenen Weise.

Lilgenau (Tafel 6.)

Bedienen sich jezt des freiherrlichen Prädikats — auf welchen Grund hin ist mir unbekannt.

Das Wappen ist beim bayr. Adel unter den Edelleuten beschrieben worden.

Linden (Tafel 6.)

auf Bühl, steht ein Major a. D. im k. b. Militärhandbuch. Ueber dies Geschlecht finden sich ausführliche Notizen beim würtemb. Adel.

Loë. (Tafel 6.)

Wie ich bereits beim preuss. Adel S. 17 angeführt, haben die Loë ein kaiserl. französisches Grafendiplom (dd. 15. Juni 1808) und ein vermehrtes Wappen erhalten. Von diesem Titel soll ein Freiherr v. L. bei seiner Vermählung mit einer Gräfin Arko in Bayern in jüngster Zeit Gebrauch gemacht haben.

Das Wappen hat einen gevierteten Schild. 1. in R. ein g. Spiegel um den sich eine s. Schlange windet (napol. - heraldisches Zeichen der Grafen Senatoren), 2. Loë (wird in der Beschreibung im grand armorial „une cornière de sable dentelée aux deux bouts" genannt.) 3. G. mit breiter r. Bordur, die mit acht s. Muscheln belegt ist, u. 4. in R. drei 2. 1. g. Kanarienvögel,

Auf dem Schild die Toque und um denselben die g. Verzierungen u. der g.-gefütterte b. Mantel.

Die preussischen Grafen, s. a. O.

Lupin

Im Schild muss das # vorne sein. Der Umstand, dass in der neueren Abbildung bei Tyroff VI. 100 (nach welcher das Wappen auf Taf. 45 des bayr. Adels entworfen ist) das S. vorne ist, wird höchst wahrscheinlich darin seinen Grund haben, dass das Wappen bei Siebm. V. 28 auch das Silber rechts hat. Hiebei ist aber zu bemerken, dass das ganze Wappen dort nach Links gekehrt ist, und demnach das # auch vorne ist.

(Siehe d. Geschlecht auch beim würtemb. Adel E. B.)

Louisenthal

siehe Lasalle.

Magerl.

Die Magerl sind salzburgische Bürgersleute gewesen. Der erste Wappenbrief ist v. 1514.

Abraham Magerl ist auf Wegleuten landsässig geworden u. geadelt vom K. Karl V.

Marschalk

von Ostheim, siehe auch beim sächs. Adel. Dem Wappen nach wäre auf Stammsgenossenschaft mit den v. Giech zu schliessen.

Marschall

von Altengottern. Siehe Näheres beim sächsischen Adel unter den Grafen und Edelleuten.

Mayr.

Im Dekretenbuch finde ich angeführt: „Ihro churf. drt. (Max Emanuel) haben den Herrn Marxen von Mayr als dero geheimben Rhatt sambt descendenten etc. vndern 1. Oktobris 1692 in den Freyherrnstandt erhoben."

Mergenbaum

sind mit dem Gefreiten wieder erloschen.

Messina.

Im neuesten (XX.) Bande von Tyr. bayr. Wppb. sind die Sterne im Schrägbalken gold angegeben.

Mettingh,

s. auch Frankfurter Adel.

Mohr

scheinen im Mannsstamm † zu sein.

Moll,

Die Diploms-Daten sollen heissen: Geadelt 1555, Ritter 1583, Freiherr 1789.

(Siehe tiroler Adel, S. 12.)

Moreau

besizen das Gut Taufkirchen, L. G. Erding, von wo die alten Taufkirchen, deren Wappen sie erhielten, 1858 noch.

Moy.

Unterm 25. Febr. 1858 haben S. M. König Max II. sich bewogen gefunden, den in der v. Moy'schen Familie in Frankreich bestandenen freiherrlichen Adelsgrad auf allerhöchst ihren Ordonanz-Offizier, den k. Artillerie-Oberlieutnant, Karl Ritter v. Moy, in erblicher Weise zu übertragen und ihm hierüber ein eigenes Freiherrndiplom zu ertheilen.

Palliot führt die Moy de la Mailleraye mit demselben Wappen (de gueules fretté d'or) unter dem französischen Uradel auf. (Siehe das Wappen beim bayr. Adel, S. 29. Tafel 118.)

Das Kleinod der v. Moy ist ein wachsender g. Leopard. Die Decken r., g. Schildhalter des freiherrlichen Wappens sind zwei weissgekleidete Engel. Ausser diesen erhielt das Wappen bei der Freiung keinen Zusaz.

Muggenthal. (Tafel 7.)

Eva v. Muggenthal hat in einem Stammbuche 1631 ihr Wappen wie auf der Tafel malen lassen. Feld 2. u. 3. u. Helm II. ist Ergolding († bayr. Adel).

Herr Max Albrecht v. M. hat von J. k. D. Max Emanuel das erbetene Prädikat „Edl" gnädigst erhalten 10. Juli 1698.

Die v. Landau sind 1690 †. Ihr Wappen haben neben den v. M. auch die von Häckelberg angenommen, letztere durch kaiserl. Diplom vom 26. Merz 1708.

Münster,

siehe auch sächsischer Adel.

Niedermayer (Tafel 7.)

haben Altenburg nicht mehr, gehört jezt den v. Hofstetten. Das Stammwappen entnehme ich dem Grabsteine der Catharina Zänglein, geb. Niedermayer, zu Straubing † 1648.

Es hat einen von G. u. B. gevierteten Schild 1. u. 4. ein b. gekleideter Rumpf mit einer b. s. Zindelbinde, 2. u. 3. ein g. u. ein s. Pfahl. Auf dem Helm der Rumpf zwischen zwei b., g. Hörnern.

Decken: b., g.

Franz Sigmund N. v. Altenburg ist 1666 geadelt worden.

Das freiherrliche Wappen habe ich ex diplomate hier verbessert gegeben. Der Schild ist durch ein r. Tazenkreuz geviertet u. auf Helm II. ist das zweite Horn g., s., b. getheilt.

Notthaft (Tafel 7.)

von Weissenstein. Kurfürst Max Emanuel hat seinem Kriegsrath und Oberstküchenmeister Achatz Adam Notthafft von W. und dessen ehelichen Deszendenten erlaubt, sich des freiherrlichen Prädikats zu bedienen. dd. 22. Aug. 1681. (Dekretenbuch.)

Unterm 29. Mai 1638 hat K. Ferdinand III den Johann Heinrich Notthafft Freiherrn von Wernberg in den R.-Grafenstand erhoben, welches Diplom in Bayern ausgeschrieben wurde 15. May 1657. Diese gräfliche Linie zu Wernberg ist wieder †.

Das Wappen betr., bemerke ich, dass in frühern Zeiten der Hund auf einem Kissen sizt. Item will ich hier einer im Volke fortlebenden Sage nicht unerwähnt lassen, welche behauptet, der Leithund auf dem Helme müsse einen „Strick", d. h. kein Halsband umgethan tragen, „zur Erinnerung, dass der Vizthum Heinrich Nothaft in Straubing die unschuldige Agnes Bernauer habe durch Henkershand ertränken lassen."

Von Nothaft'schen Kleinoden bringt Siebm. III. 125 Varietäten, vermengt nebenbei auch die schwäbischen Nothaften mit den Flügeln (siehe beim † schwäb. Adel) mit den vorliegenden.

Ausserdem gebe ich hier noch vier Wappen der † Linie Nothaft von Wernberg und Podenstein.

Ich bemerke dazu, dass im gräflich N. Wappen 1. u. 4. und Helm I. Abensberg, 2. u. 3. und Helm III. aber Wartter von Wart ist.

Im Wappen N.-Podenstein ist der Rückschild: Thurn.

Die Nothaft waren im XVII. Jahrhundert Erbtruchsessen des Hochstifts Regensburg.

Oyen,

„eine holländische oder westfälische Familie, aus welcher Johann v. O., grossh. hess. Generallieutenant u. Oberst-hofmeister 1819 den österr. Grafenstand erlangte. Er hatte in Bayern Besizungen und starb ohne Nachkommen". Hdschftl. Notiz des Hrn. Grafen Linden.

Palaus

in Bayern bedienstet. Weitere Nachrichten siehe beim tiroler Adel.

Pappus

von Tratzberg. Johann Andres Pappus, tirolischer Kanzler, erhielt 1647 den Adel und war der Grossvater des Johann Andreas v. P., der 1718 gefreit wurde.

Peckenzell.

Johann Andre Peckher, kurfstl. bayer. Verwalter und Aufschläger zu Vöcklabruck, erhielt am 23. Juni 1659 nach vorgewiesenem kaiserl. Adelsdiplom die Erlaubniss, sich in den Kurlanden „von Peckhenzell" zu schreiben. (Dekretenbuch.)

Pelkhoven.

(So die jezt wieder übliche Schreibart.)

Kurfürst Max Emanuel erhob dd. 13. Jänner 1688 den Freising. Kanonikus Veit Adam von Pelikhouen, dann dessen Bruder den Hofrath Maximilian v. P., dann die Wittwe Benigna v. P. und ihren Sohn Franz, in den bayer. Freiherrnstand (Dekretenbuch).

Perfall

haben 1480 vom Kaiser eine Bestätigung ihres guten Herkommens und den Reichs-Adelstand erhalten. 17. Jenner 1685 erhob Kurfürst Max Emanuel den Hanns Ferdinand v. P. sammt Abkömmlingen etc. in den Herrnstand (Dekretenbuch).

Das Stammwappen folgt hier nach einem ältern Originale.

Pfetten (Tafel 7).

Der kurbayer. Pfleger zu Kling, Marquart Pfettner, erhielt 4. April 1668 von K. Leopold I. den Freiherrnstand, welcher am 12. Dez. desselben Jahres in Bayern ausgeschrieben wurde.

Zum Wappen bemerke ich, dass ich nach Einsehung vieler alter pfetten'scher Grabsteine, namentlich zu Pürgen, einer frühern Besizung dieses Geschlechts, ausser Zweifel gesezt bin, dass die Wappenfigur der v. Pfetten kein Kater, sondern ein wirklicher Löwe war und sein soll, wie ich denn ein pfetten'sches Wappen hier nach einem Denkmale v. J. 1537 an besagter Kirche auf der Tafel abgebildet habe.

v. d. Pfordten,

s. auch sächs. Adel.

Podewils,

s. auch beim preuss. und württemb. Adel.

Pöllnitz,

s. auch sächs. Adel.

Ponickau,

s. Mehreres beim sächs. Adel.

Pilgram

stammen aus Kärnthen, wo Bartholomäus P. 6. Nov. 1620 einen pfalzgräfl. Wappenbrief erhielt.

Dieser Ahnherr ist beiden, der bayerischen und österreichischen Linie gemeinschaftlich, welche Linien aber in Franz Anton P., geadelt von Kurbayern 30. Jan. 1779 und gefreit ibidem 16. April 1790 — und Johann Joseph, geadelt in Oesterreich 15. Dezember 1787 und gefreit in dessen Sohn Johann Baptist 21. Aug. 1840, ihre näheren Stammväter haben.

Die österreichische Linie führt ein etwas verändertes Wappen (s. unter dem österr. Adel).

Preuschen.

(Siehe Ausführlicheres beim nassauischen Adel S. 8, Taf. 9.)

Prielmayr.

Kurfürst Max Emanuel hat seinen „würklichen Geheimen Rhatt Corbinian Prielmayr dass Praedicat von Prielmayr gnedigst ertailt vnderm 3. May 1692". (Dekretenbuch).

Proff (Tafel 7).

Als Berichtigung wird mir von Seite eines Gliedes der Familie mitgetheilt, dass die Diplome von 1675 und 1742 nicht (wie sonst angegeben) Adelsbestätigungen, sondern lediglich Wappenvermehrungen enthalten.

Ferner wird berichtigt, dass beide Federbüsche gleich sein sollen und zwar s., b., g., b., s. — Ich gebe das Wappen hier genau nach einem Originale, das ich aus der Familie selbst erhalten (doch mit Hinweglassung der Schildhalter und Ordensketten).

Prugglach (Tafel 7).

Kurfürst Ferdinand Maria hat unterm 27. April 1662 den Gebrüdern Georg Friedrich und Georg Adam Pruck-lacher auf vorgewiesenes kaiserl. Diplom erlaubt, sich von Pruckhlach zu schreiben.

Unterm 14. Oktober 1669 ist, u. 20. Dezbr. desselben Jahres wurde weiter befohlen, an den Johann Peter Prugglacher, dann Thoma P. u. deren Schwester Johanna Elisabeta kanzleimässig mit dem Prädikat „von Prugglach" auszufertigen. (Dekretenbuch).

Von gedachtem Johann Peter von Prugglach, welcher Pfleger zu Aurburg war, besize ich ein Siegel v. J. 1674, das (mit Ergänzung der Farben *) das Stammwappen in der Art wie auf der Tafel zeigt. In derselben Weise, doch der Rumpf einfach gekrönt, finde ich das Wappen in Farben auf einem Grabsteine vom Jahre 1667 in München. Bemerkenswerth ist, dass hier der Schild von B. u. G. getheilt, die Brücke g., die Flüsse aber b. sind. Das Geschlecht ist im Mannstamm †.

Reck (Tafel 8).

Der Mittelschild ist das Stammwappen. Feld 2 und 3. des Hauptschildes wegen Autenried.

Im freiherrlichen Wappen sollte Helm II. der Flug richtiger s. statt g. sein.

Rehlingen

Die Freiherrn schreiben sich mit angehängtem en. Auf einem Stammblatt eines Rehlingers v. J. 1573 finde ich zwei Rehböcke als Schildhalter, eines der zahlreichen Beispiele, dass es mit der Wahl und Annahme von Schildhaltern in der ältern Heraldik weniger ängstlich gehalten wurde wie heutzutage. — Das Wappen mit Münrichshausen geviertet finde ich im Prachtcodex des Orlando Lasso auf hiesiger Staatsbibliothek derart, dass die Gabel in Roth liegt statt in Blau.

Reinhart.

Kristian R., Bürger zu Sterzing in Tirol, erhielt 4. Oktober 1597 einen Wappenbrief, 7. Juni 1609 eine Bestätigung desselben. Sein Sohn Abraham erlangte 24. Jan. 1624 (alias 1634) den Adel mit „von Thurnfels".

Das Freiherrndiplom vom 24. April 1797 habe ich 1855 im Ferdinandeum zu Innsbruck gesehen, wohin es die Erben dieser im Jahre 1853 im Mannstamme † Familie schenkten. —

Reitzenstein,

s. auch sächs. Edelleute.

Riederer.

Kurbayr. Freiherrndiplom für Georg Sigmund Riederer von Par auf Schönau dd. 22. Novbr. (nicht Febr.) 1692. (Dekretenbuch.) Item für den Landsassen Johann Wigulens Riederer von Paar zu Pelheim dd. 14. Mai 1692. (Ebendaselbst.)

Rissenfels.

Die durch kaiserl. Diplom gefreiten Franz u. Joh. Bapt. von Rissenfelss, Gebrüder, sind in Bayern als solche ausgeschrieben worden 16. Okt. 1686. (Dekretenbuch.)

Rotberg

haben 1801 von Preussen eine Anerkennung ihres freiherrlichen Standes erhalten.

Rotberg, das Stammschloss dieses Geschlechts, ist eine Ruine zwischen Metzerlen und Hoffstetten am Blawen (Basselland schaft) und ist durch ein Erdbeben (1348) zerstört und nicht mehr aufgebaut worden. Jakob v. Rotberg hat die Burgstall samt den dazu gehörigen Dörfern an Solothurn verkauft.

Die v. Blawenstein, v. Roderstorff, v. Biederthan sind mit den v. Rotberg eines Geschlechts gewesen.

Ludman von Rotberg, Ritter, war 1405 Bürgermeister zu Basel; Adelberg und Hans Henrich v. R., Domherrn daselbst 1460. (Wurstisen, Basler Kronik.)

Rotenhan

(Rottenhan), siehe auch beim sächs. Adel.

Rummel

stammen aus der jungen Pfalz.

Konrad Romul oder Rumel, war ein Jäger zu Möringen an der Donau. Sein Sohn Johannes ward Benediktiner in Priffening, sprang aber 1546 aus dem Kloster, wurde protestantisch und heurathete die Tochter des Stadtschreibers zu Nördlingen, Sibilla Lutzin. Er zeugte mit ihr 6 Söhne. Aus diesen haben Hanns und Sixt von Kaiser Max II. das Wappen mit der Wölfin erhalten, dd. Speier 22. August 1570.

Diesen und weiteren in „Beyschlag, Geschichte der Nördlinger Geschlechter" enthaltenen Angaben zufolge haben die Frhrn. v. Rummel mit den Nürnberger Rummel mit den Hähnen keine Stammgemeinschaft. Sie ist aber bei der Zusammenstellung des freiherrl. Wappens 1705 augenscheinlich präsumirt worden.

Rupprecht (Tafel 8)

(Rueprecht). Von der unter den Edelleuten S. 108 vorgetragenen Familie R. aus Memmingen lebt noch ein männlicher Sprosse der freiherrlichen Branche (Diplom v. J. 1790) derzeit (1858) in Lindau.

Ihr Wappen ist im Schild wie das der Edelleute, hat aber drei Helme: I. die Lilie zwischen dem Flug, II. der Ritter wachsend, III. ein geharnischter Arm mit Schwert zwischen s., b. übereck getheiltem Flug.

Decken: rechts # g., links b., s.

Schacht.

Friedrich Eitelhard Schacht wurde 1682 geadelt.

Schatte.

Edmund Ferdinand Schatte, pfalzneuburgischer Pflegskommissär zu Velburg, wurde 1760 geadelt.

Schaumberg.

Die Branche auf Kleinziegenfeld, welche sich des freiherrlichen Titels in Bayern bediente, ist mit

*) Ich setze diess hinzu, um Missverständnisse zu vermeiden.

dem am 18. Oktober 1856 auf seinem Schlosse ermordeten Freiherrn Anton v. Sch. im Mannstamm erloschen.

Die übrigen in Bayern vorkommenden Glieder dieses Geschlechts bedienen sich (dem Staats- und Militärhandbuch nach) des freiherrlichen Prädikats nicht.

Schenk

von Schweinsberg. Siehe Weiteres beim nassau. Adel.

Scherer.

Bei v. Lang und sonst finde ich die Angabe eines kaiserl. Adelsdiploms v. J. 1674. Im Dekretenbuch steht, dass Kurfürst Max Emanuel dem kurfstl. Regimentsrath zu Straubing, Bernhard Franz Scherer, am 18. Martj 1678 den Adelstand verwilligt habe, dass aber die Ausschreibung erst 19. Juni 1688 erfolgt sei.

Schirnding

sind egerländischer Ur-Adel. Von der freiherrlichen Branche Niemand mehr in Bayern, dagegen von der adeligen vier Mitglieder in der Armee. (Siehe auch beim sächs. Adel.)

Schleich.

Feld 2. u. 3. des Rückschildes ist ut puto Wappen der †. bayer. v. Erlebeckh.

Schmid

von Haslbach. Kurfürst Max Emanuel erhob den Geh. Rathskanzler Kaspar Schmidt von Hasl- und Pirnbach sammt Descendenten in den Herrnstand 11. Martj 1688.

Schneider

von Negelsfirst (nicht Nagelsfürst). Niemand mehr in Bayern.

Schönhueb.

„Weillen Ihro keys. Meys. den gewesten kurfürstl. Rhatt vnd Canzlern zu Amberg Ignatien Schönhueber vnnd seine Descendenten nach inhalt des producierten Diplomatis in den Adelstandt erhoben. Also haben Se. churfürstl. drchl. solche gleichfalls in dero Landten dafür erkhennt den 26. Febr. 1692." (Dekretenbuch.)

Nach dem freiherrl. Taschenbuch ist das Diplom (dort Reichs-Ritterdiplom genannt) von K. Leopold I. dd. Wien 4. Mai 1691 unter Vermehrung des Wappens mit dem der v. Stauding († bayer. Adel). (Feld 2. u. 3. u. Helm II. des freiherrl. Wappens) und der v. Rath, welches in Gestalt von zwei Schlittschuhen hier zwischen den Flügeln des I. Helmes erscheinen soll.

Ich finde kein Geschlecht v. Rath, das einen oder zwei Schlittschuhe im Wappen geführt hätte; nebenbei aber bemerke ich, dass ein † tiroler Geschlecht v. Staubach einen Schlittschuh s. in # führte. Ob hieher bezüglich, kann ich nicht behaupten.

Schönprunn (Tafel 8).

Das eigenhändige unterschriebene Dekret von Kurfürst Max Emanuel, vermöge dessen er seinen „Landsassen vnd gewesten Obrist Wachtmeister Isidor Heinrich von Schönbrunn in Ansehung alt adelichen Herkhommens" in den Herrenstand versezt, ist vom 9. Mai 1699.

Unterm 14. Martj 1693 hatte derselbe Kurfürst dem Isidor Heinrich Schönbrunner und seine Vettern Veit Rudolf, Joh. Frz. und Marx Kristof „auf Ihr vnderthenigst anhalten" das Prädikat „von Schönbrunn" ertheilt. (Dekretenbuch.)

Ich gebe hier das Wappen nach einem Grabstein des Geschlechts v. J. 1407 zu Inderstorff. Hier fehlt der Brunnen auf dem Helm, und sind die Flügel mit Kleeblättern an den Schwingen behängt, auch nicht getheilt.

Ich finde in dem v. Ecker'schen Wappenbuch (Mss.) das Wappen auch so, dass auf dem Helm der Brunnen allein, ohne Flug, erscheint.

Schrenk.

Unterm 12. Januar 1688 erhob Kfst. Max Emanuel den Maximilian Christian von Schrenkh in den Herrnstand.

14. Apr. 1694 ebenso den Alexander Ignaz Schrenkh von Notzing sammt Descendenz.

20. Okt. desselben Jahres (1694) ebenso den Ladislaus von Schrenk zu Egmating samt Descendenten. (Dekretenbuch.)

Diese drei Freiherrndiplome von 1688 u. 1694 finde ich sonst nirgends angeführt, vielmehr wird gewöhnlich nur das vom 22. Sept. 1719 einzig und allein erwähnt.

Schwerin,

siehe auch beim preuss. Adel.

Schwachheim.

Sind im Mannsstamm †.

Seefried.

Der Wappenbrief ist von Kaiser Karl V. v. J. 1546.

Solomé

(nicht Salomé) von Ramberviller (nicht Rambervillle). Nach v. Ledebur würde Anton Solomé (sic) mit dem Prädikat „von Ramberviller" (Marktflecken im französ. Depart. des Vosges) vom Fürsten von Hohenzollern-Hechingen geadelt 20. Dez. 1827.

In Bayern führt der Legations-Rath Anton Solomé v. R. den freiherrlichen Titel. Standeserhöhung resp. Freiherrndiplom ist mir nicht bekannt, sie müsste denn mit der Eintragung in Bayern 1839 erfolgt sein.

Sternbach,

sonst Wentzl, geadelt 1664, gefreit 1698. Das Wappen habe ich beim Tiroler Adel S. 16, Taf. 19 in einer Varietät mitgetheilt. Der Herzschild ist das Stammwappen (Wentzl von Sternbach), Feld 1. u. 4. ist wegen Luttach.

Speidl.

v. Hoheneck (III.) sagt, die Speidl seien 1493 †, meint aber, es könnten „anderwärts noch dieses Namens sein, so sich der Abkunft von diesen rühmen". In Bayern finde ich gegenwärtig 1858 noch einen Hauptmann v. S. in der Armee.

Speth.

Die bayerische Linie schreibt sich „von Tapfheim".

Spiegel,

s. auch beim preuss. Adel.

Stander.

ut puto 1856 im Mannstamm †.

Stain

-Ichenhausen, siehe auch beim Frankfurter Adel sub Stein.

Stain

-Rechtenstein, s. auch beim württemb. Adel.

Sternburg, (Tafel 8.)

Speck von; der Gefreite stammte aus Sachsen und hat sich durch landwirthschaftliche Verbesserungen um Bayern verdient gemacht.

Das Wappen ist beim bayer. Adel Taf. 62. u. sächs. Adel Taf. 16 nach Tyroffs bayer. und sächs. Wappenbuch dargestellt worden. Im Diplom ist es jedoch, dem freiherrlichen Taschenbuch zufolge, sehr verschieden von dem vorstehenden und zwar wie hier: von B. u. R. durch einen breiten g. Schrägbalken, der mit einem b. Schildchen, darin ein fünfstrahliger g. Stern, belegt ist, getheilt. Oben zwischen zwei g. Balken ein g. fünfstrahliger Stern, unten ein gekr. schreitender s. Hahn, der einen g. Ring im Schnabel hält.

Drei Helme: I. der Hahn, II. der Stern, III. ein # Adler.

Decken: rechts r., s., links b., g.

Stinglheim

sind, wenn ich nicht irre, mit der am 12. Nov. 1855 † 78 Jahre alten Freifrau v. St. gänzlich †.

Die St. waren Erbkämmerer des Hochstifts Regensburg (Schuegraf).

Stockmar,

geadelt vom König von Sachsen 31. Okt. 1821, gefreit vom König von Bayern 20. Jänner 1830.

(Siehe auch sächs. Adel S. 16, Taf. 16.)

Stockheim,

siehe Hasselholdt.

Stockum

-Sternfels, gehören nicht zu dem bei Fahne aufgeführten alten kleveschen Geschlecht.

Strauss.

Der kurmainzische geh. Rath Friedrich Damian Strauss wurde 1749 geadelt.

Streit

von Immendingen. Karl Theodor Frhr. St. v. I., k. b. Kämmerer und Major a. l. s. ist als der Lezte seines Geschlechts am 11. Juli 1858, 85 Jahre alt, zu München †.

Süsskind.

1. u. 4. des Wappens, u. Helm I. sind das Wappen der † schwäb. von Schwendi.

Syberg,

siehe auch beim nassau. Adel S. 10. Taf. 11.

Syrgenstein.

Das Stammschloss, jezt in andern Händen, liegt bei Immenstadt im Allgäu. Das Wappen Westerstetten (nicht Wetterstetten) siehe beim † schwäb. Adel.

von der Tann,

siehe auch beim sächs. Adel. In der bayer. Armee stehen gegenwärtig zwölf Freiherrn und zwei Herrn v. d. T.

Taube

stammen ursprünglich aus Liefland, wurden in kursächs. Diensten gefreit 19. Juni 1638. (Siehe auch sächs. Adel S. 17. Taf. 16.) Eine Linie wurde 1676 vom Reich, eine andere 1718 von Schweden gegraft.

(Siehe württemb. Adel S. 4. Taf. 4.)

Thüngen.

Cuonradus de Tungedun erscheint neben Richardus et Marcwardus de Grumbach bereits 1150 als Zeuge in einer Urkunde Bischof Siegefrieds von Würzburg (Mone, Zeitschrift IV. 409).

Das Freiherrndiplom v. J. 1768 war für das ganze Geschlecht ausgestellt. (Siehe auch nassau. u. sächs. Adel: am erstern Ort., S. 10. u. Taf. 11 habe ich Bemerkungen über das Stammwappen u. Zeichnung eines solchen v. J. 1480 mitgetheilt.)

Tröltsch

stammen aus Weissenburg, von wo Walfried Daniel Tröltsch (geb. 1692, † 1766) nach Nördlingen zog und daselbst Stadtammmann wurde. Dessen Sohn Johann Friedrich wurde 1765 (alias 1764) wegen seiner Verdienste um das fürstliche Haus Oettingen und auf Fürbitte desselben von K. Franz I. geadelt und 1790 im Vikariat von Kurbayern nebst zwei Brüdern in Nördlingen in den Freiherrnstand erhoben. (Beischlag, nördl. Geschl. II.)

Truchsess

von Wetzhausen, s. auch sächs. Adel.

Ungelter.

Am 18. Mai 1858 ist der Kadet im k. Infanterie-Leibregiment Friedrich Emil Frhr. v. Ungelter bei der Freiherrnklasse in Bayern eingetragen worden.

Die Ungelter sind ulmer Patrizier und von K. Ferdinand 1562 in den Freiherrnstand erhoben worden.

Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 13. Ibidem auch Taf. 16 das Stammwappen.

Unterrichter (Tafel 8.)

von Rechenthal. Ich habe beim tiroler Adel S. 18 verschiedene Ergänzungen zu dem beim bayer. Adel S. 61. Gesagten gebracht. Sie beruhen auf Mittheilungen der Familie selbst und so namentlich die Angabe, dass Valentin Unterrichter dd. Prag 14. Aug. 1575 einen Adelsbrief von K. Max II. erhalten habe. Kneschke und v. Lang sind der Ansicht, es sei kein Adels- sondern ein einfacher Wappenbrief gewesen. Ich habe das Diplom selbst nicht gesehen, sondern nur die nöthigen Daten nebst Beschreibung des Wappens und einen Siegelabdruck des Stammwappens zugestellt bekommen. Auf lezterem erscheint das Stammwappen wie hier auf der Tafel mit offenem Helm. Dem Anblick nach erscheint mir der Stempel dieses Siegels aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zu stammen, keinenfalls also gleichzeitig mit dem Brief von 1575 selbst.

Gleiches gilt auch vom kaiserl. Diplom von 1732. Ob es den „rittermässigen" oder blos einfachen Adelstand ertheilte, kann ich daher auch nicht behaupten, doch dürfte Ersteres nicht unwahrscheinlich sein, da man in Oesterreich bei Aufnahme in die landständischen Matrikeln im XVIII. Jahrhundert bereits sehr viel auf diesen Rittertitel Rücksicht nimmt, ja von K. Maria Theresia sogar eine Verordnung erlassen wurde, dass man bei der Aufnahme in eine ständische Korporation immer den Beweis des bereits erlangten Ritterstandes beizubringen habe *).

Da nun die Unterrichter schon vor der Erhebung in den Freiherrnstand (1840) in Tirol landständisch waren, möchte daraus zu schliessen sein (wenn irgendwie Werth darauf zu legen wäre), dass die U. 1732 den „rittermässigen" Adel erlangt haben.

Das freiherrliche Wappen gebe ich hier gleichfalls verbessert wieder.

Varicourt

finde ich auch als adelige Bürger im Berner Wappenbuch v. J. 1829 mit gleichem Wappen, nur dass dort die Federn auf dem Helm allein #, s., #. und die Decken beiderseits #, s. angegeben sind.

Verger (Tafel 8).

Die alten Verger stammen aus Bruntrut; die neuen von Ferdinand Klement v. Nouvion **), dem unter Namen und Wappen Verger 1824 von Bayern gefreiten Adoptivsohne des Freiherrn Johann Baptist v. Verger.

In Beschreibung und Zeichnung des Wappens beim bayer. Adel Taf. 65. ist der Flug auf Helm II. irrig und widersinnig roth mit rothem Balken. Soll silber mit r. Balken etc. sein wie hier verbessert.

Auf dem Grabstein des 1781 † Baron Franz Joseph v. V. in Straubing finde ich das Wappen gemalt in der Art wie auf der Tafel. Die Bäume sind gewöhnliche (ohne Früchte), der Zaun ist # u. g. geflochten, der Löwe auf dem Helm hat nichts in den Pranken.

Bem.: Auf einem modernen Siegel des Freiherrn v. V. habe ich in 2. u. 3. statt der Granatäpfel einfache g. Ballen oder Kugeln gesehen.

Vrintz

(Vrints), wurden 1664 mit „von Treuenfeld" geadelt. Den Namen „Berberich" führte allein der fürstl. taxis'sche Oberpostdirektor Frhr. Vrints v. B.

---

*) So wurde namentlich in Oesterreich nach und nach der Rittertitel ein sehr gesuchter Artikel und man muss, nebenbei gesagt, eben diesen Grund wol ins Auge fassen, um begreifen zu können, wie man zu der sonderbaren Idee der diplommässigen Erblichkeit der Ritterwürde (!) gelangen konnte.

**) So im freiherrl. Taschenbuch. — Im bayer. Regierungsblatt vom J. 1824 steht Joseph Neuvion (nicht von Nouvion).

welcher die lezte v. Berberich geheuratet hatte und 1830 ohne Nachkommen starb.

Waidmannsdorf.

Johann Waidmann ist 1560 geadelt worden. Weitere Notizen siehe beim tiroler, krainer und görzer Adel.

Waldenfels

besassen im XV. Jahrhundert die Stadt Lichtenberg in Franken, welche auch einen Theil des waldenfelsischen Wappens führt. (Siehe die Städtewappen, Lichtenberg S. 21, Taf. 40).

Waltershausen.

Der in den Freiherrnstand Erhobene hiess Georg Sartorius und war Professor in Göttingen.

Wangenheim,

s. auch sächs. Adel.

Weinbach,

geadelt 1745, gefreit 1790. Gehören nicht zum fränkischen, sondern zum oberpfälzischen Adel, wo sie Kröblitz besassen.

Weismann.

Johann Michel Weissmann hatte von K. Mathias 8. Januar 1615 den Adelstand erhalten. Dieser Adel wurde auf vorgewiesene copia vidimata diplomatis dem Michael Weismann (scheint der Geadelte selbst noch elebt zu haben) von Kurfürst Max Emanuel von Bayern anerkannt und ausgeschrieben 31. Nov. 1697. (Dekretenbuch.)

Werndle.

Niemand mehr in Bayern. Vielleicht im Mannsstamm †? Uebrigens war das Geschlecht 1613 geadelt, 1661 in dieser Würde bestätigt und 1695 von Bayern als freiherrlich ausgeschrieben worden.

Widnmann

schreiben sich so, nicht Widmann.

Widmer.

Dr. Georg Widmer wurde 1630 vom Kaiser geadelt.

Wildenau.

Joh. Georg Franz Wildenauer ist vom Kaiser in den Adelstand versetzt" worden und diese Erhebung unterm 24. März 1689 in Bayern ausgeschrieben. (Dekretenbuch.)

Winkelhofen.

Niemand mehr in Bayern. Ausführlichere Notizen siehe beim Tiroler Adel.

Wittenbach (Tafel 8).

Johann Wenerand Frhr. v. W., österr. Regimentskanzler, wurde von K. Ferdinand III. 1653 zum Comes palatinus caesareus ernannt.

An einem von ihm 1665 ertheilten Wappenbrief hängt das Wittenbach'sche Siegel mit dem Wappen wie auf der Tafel. Die Farben lassen sich aus den jezt üblichen etwa so ergänzen: In G. ein s. Bach, oben schreitend ein gekr. g. Löwe, unten ein r. Dreiberg. Auf dem Helm der Löwe wachsend, zwischen gr. Flug, jederseits mit s. Bach belegt. Decken: gr., s. (?)

Wildenstein.

Der fürstlich ötting. Rath Karl Ludwig v. W. erwarb 1697 den Freiherrnstand.

Wolfskehl,

schreiben sich auch Wolfskeel. (S. sächs. Adel.)

Würtzburg. 1915 mit [illegible] gefallen bei [illegible]

So findet sich der Name auch statt Würzburg.

Zech

von Deybach. S. auch Tiroler Adel.

Zobel

von Giebelstadt, waren Erbunterkämmerer des Hochstifts Würzburg. Unterm 7. Juni 1858 hat der kgl. Lehenhof von Unterfranken und Aschaffenburg den abwesenden Benedikt Freiherrn Z. v. G. öffentlich aufgefordert, den Lehenseid wegen dieses Amtes zu leisten.

Johann Georg Zobell hat 1558 einen Mann als Schildhalter bei seinem Wappen (Stammbuchblatt). Vergleiche oben die Bemerkung bei Rehlingen.

Zündt.

So wieder die neuere Schreibart statt Zindt.

Zu-Rhein, (Tafel 8.)

stammen aus Basel. Johannes ze Rhein, 1290 Eques, Bürgermeister daselbst, ebenso Jakob z. R. 1452, auch Ritter. Ulrich wurde Bürgermeister zu Mühlhausen. Daselbst (in Mühlhausen) gehörten die Z. R. zu den Patriziern und bis 1449 (Umsturz des Regiments) zu der edlen Zunft „zum Wurm". (Ehrsam, Mühlhauser Bürgerbuch; — Wurstisen, Basler Kronik.)

Zuyllen.

Die Wappenfiguren sind sprechend Säulen (nicht Knäufe oder Spulen).

Ergänzungen und Nachträge

zum

TIROLER ADEL.

Landständischer Adel.

Aichner

von Romez. Das Wappen siehe unter dem # Tiroler Adel.

*Allessandrini (Tafel 9.)

Marius Alexandrini de Newenstein, civis originarius et patricius Tridenti führte i. J. 1801 das auf der Tafel gegebene Wappen, welches in einigen Stücken von dem beim tirol. Adel S. 1 gegebenen, abweicht.

An der Lahn (Tafel 9.)

(4. Sept. 1793 *)

von Hochbrunn (an d. Lahn) erhielten von K. Leopold I. dd. Wien 29. April 1694 den Adel, nachdem sie schon i. J. 1547 von K. Karl V. einen Wappenbrief erhalten hatten. Der Schild ist roth „mit einem weissen Schroffen oder Fels". In der Zeichnung des Diploms rutscht von dem Schroffen „ein Stein-Lan" (Lawine), welche jedoch im Text nicht erwähnt ist.

Kleinod: sechs s., r. Straussfedern.

Deken. r., s.

Andrian,

(Freiherrn)

siehe auch beim krainer Adel.

Arco

(Grafen).

Die tiroler Linie ist neuester Zeit gänzlich †.

Die schlesische Linie, s., preuss. Adel S. 1. Die bayrische, bayr. Adel, S. 5. u. E. B. **) S. 5.

Auersberg.

(Fürsten.)

Das Erblandmarschallamt datirt v. J. 1775.

Baldauf

von Waldenstein; haben sich des Adels entäussert und leben noch als Bauern in Tirol. Im Jahre 1800 ist ein anderes Geschlecht Baldauf unter gleichem Wappen geadelt worden; diese neuen gehören aber nicht in die Matrikel.

Benz.

(Freiherrn.)

Der k. k. österr. Hofrath v. Benz, wurde 1839 in den Freiherrnstand erhoben. Wahrscheinlich ist der 1766 geadelte kurbayr. Kommerzienrath Johann Kristof Benz der Stammvater.

Brandis,

(Freiherrn)

s. auch krainer Adel.

Buffa,

(Freiherrn)

s. auch görzer Adel, wo ein von dem beim tirol. Adel Taf. 3. gegebenes, etwas abweichendes Wappen zu finden.

---

*) Bedeutet die Matrikel.
**) E. B.-Ergänzungs-Band.

Carneri

von Eben und Burgfelden. Franz Anton u. Gaudenz, Gebrüder C. (ersterer Professor des Lehenrechts zu Innspruck), wurden mit obigem Beinamen geadelt 1713.

Cazan (Tafel 9.)

(Freiherrn)

zu Griesfeld. Den Adel erlangte das Geschlecht von K. Max I. Später erhielten die v. C. auch das Indigenat in Ungarn. Der vollständige Name des Geschlechts ist (nach dem Freiherrndiplom v. 1706) Jean Vitis von Cazan zu Griesfeld (NB. Jean Vitis nicht Taufname). Aus demselben Diplom ist zu entnehmen, dass der Baum im Wappen ein Lindenbaum sein solle, item, dass der Steinbock natürl. Farbe sein und an einem Felsen aufspringen soll.

Ein älteres Wappen des Geschlechts (vor der Freiung) ist auf der Tafel gleichfalls beigegeben.

(Der Aehnlichkeit des Wappens halber vergl. Gf. Suardi beim krainer Adel.

Comini (Tafel 9.)

von Sonnenberg. Das Orginal-Diplom ist lateinisch ausgestellt von K. Franz II. dd. Wien 27. Dez. 1799 für den „von achtungswerthen Eltern aus Cassana abstammenden Dr. Michael Ulrich Conini (frstl. brixen'schen Leibarzt) mit Prädikat „von Sonnenberg".

Das Wappen getheilt. Oben in B. ein # Adler. (Im Diplom wird oben ein aus Flammen emporsteigender # Phönix benannt, in der Abbildung aber ist deutlich ein # Adler gezeichnet, der einen Donnerkeil in den Krallen hält.)

Unten gespalten, vorne in G. auf gr. Berg stehend ein n. Hirsch, hinten in # ein grüner Kümmelzweig (viridis cumini ramus — soll eine Anspielung auf den Namen sein). (Der Flug auf dem Helm ist # und jeder Theil mit g. Stern belegt. Die Decken sind #, g.)

Conzin (Tafel 12.)

(Freiherrn)

von Kasetz. Das unter den nichtlandständischen Adel S. 21, Taf. 24. aufgeführte Geschlecht Concini gehört hieher.

Anton und Sigmund von Conzin (Concini) erhielten 1514 die tirolische Landstandschaft.

Die gräfliche Linie, deren Wappen hier berichtigt wiedergegeben ist, erlosch 1713 mit Graf Johann Volkard v. C. Die adliche Linie zu Tajo und die zu Ritschenegg (deren Wappen auf der Tafel) sind gleichfalls erloschen, und blüht nur mehr die freiherrl. Linie zu Kasetz, welche 1620 und 1804 Eintragungen in die tirolische Matrikel erwarb.

Coreth. (Tafel 9.)

(Freiherrn.)

Ein anderes freiherrliches Wappen der C. v. Starkenberg ist mir ex dipl. origin. mitgetheilt worden. Es weicht von den bisher gegebenen wesentlich ab im Herzschild und Feld 2. des Hauptschildes.

Eberschlager (Tafel 9.)

von Koflegg. Jakob Eberschlager wurde 1651 geadelt.

Stammwappen: von G. u. R. schräg getheilt, oben ein aufspringender # Eber, unten ein s. Schrägbalken, gleich mit der Theilung. Auf dem Helm der Eber wachsend zwischen einem #, und einem r., s. getheilten Horn, beide in den Mündungen mit Pfauenspiegeln besteckt.

Decken: #, g. u. r., s.

Bem.: Bei Siebm. IV. 51. ist diess Wappen so, dass der Schild von hinten oben nach vorne unten schräggetheilt ist, wie mir dünkt unrichtig, da ein Siegel die hier gegebene jedenfalls passendere Richtung der Schrägtheilung hat.

Im Wappen von 1651, das beim tirol. Adel Taf. 5. gegeben ist, findet sich Feld 3. silber mit r. Figur, im vermehrten, gegenwärtig (s. unten) dagegen, ist das Feld roth u. die Figur s. — gekleidet. Sie hat hier einen Kranz, s. Rosen auf dem Haupt u. drei s. Rosen in jeder Hand.

Das vermehrte Wappen, wie es die Familie gegenwärtig führt, hat auch einen II. Helm, auf welchem die Figur von 4 wachsend, doch dass die Rosen in den Händen r. sind.

Enzenberg,

siehe auch beim krainer Adel und unter Grems beim tirol. Adel.

Egger (Tafel 9.)

von Marienfreid, (nicht Marienfreund). Johann Sebastian Egger, Stadt- u. Landrichter zu Kufstein, wurde 1726 mit obigem Beinamen geadelt.

Das beim tirol. Adel Taf. 5. gegebene Wappen gehört nicht zu diesem Geschlecht, ist das Wappen der Egger von Egg.

Die E. v. M. führen nachstehendes Wappen: geviertet, 1. u. 4. in S. ein r. Löwe, 2. u. 3. in R. drei Spizen aus dem Vorderrande kommend. Auf dem Helm der Löwe wachsend, ein Schwert in den Pranken.

Decken: r., s.

So auf einem Siegel des Geadelten, v. J. 1749 mit Farbenangabe.

Eine andere mir mitgetheilte Abbildung hat die Löwen im Schilde auch mit Schwertern in den Pranken, und die Spizen in 2. u. 3. aus dem Inner-Rande kommend.

Fedrigotti (Tafel 9.)

und in Branzoll angesessen. Nach einem Siegel ist das Kleinod: ein aus Flammen hervorbrechender Phönix u. die Decken sind r. in g.

Freysing. (Tafel 9).

Das Wappen Aichach siehe beim † tirol. Adel. Das Wappen, welches die Mayr vor ihrer Namens- u. Wappenänderung führten, war: In S. ein g.-gewaffneter # Widder auf gr. Dreiberg schreitend. Auf dem Helm zwischen s. Flug der Rumpf des Widders.

Decken: #, s.

Gentilotti.

Johann Franz Gentilotti von Engelsbrunn, ist 1. Sept. 1729 landständisch in Salzburg geworden. Derselbe wurde noch im selben Jahr in den Freiherrnstand erhoben.

Goldegg

besizen Goldegg und Lindenberg nicht mehr, dagegen Karneid, Zirnberg, Prackenstein, Spauregg, Töll u. das landesfürstliche Lehen zu Ried im O. Innthal.

Johann Franz v. G. erhielt für sich u. s. Nachkommen, dd. Pressburg 4. Juli 1723, das Indigenat von Ungarn.

Die Caualli oder de Cabalis, deren etwas verändertes Wappen im gevierteten goldegg'schen Schilde erscheint, sollen (nach dem goldenen Buch der Republik Venedig) von Adrianopel nach Venedig gekommen sein. Rota gibt in seinem Blasone Veneto viererlei Wappen der Caualli, von denen das eine (in R. ein aufspringendes gezäumtes s. Ross, der Schild mit einem b. Balken, darauf drei s. Sterne, überlegt, dreimal in Quadrirung mit andern vorkommt. Das zweite aber in B. ein s. Ross, über dem Schild einen r. Schrägbalken, zeigt. Keines der beiden Wappen hat absolute Identität mit dem in 2. u. 3. des goldegg'schen Schildes.

Joannes de Caballis war 1427 Domherr zu Trient. Barbara von Ross, die Lezte (de Caballis?) war an Johann Stocker zu Greifenegk verheirathet. Ihre Tochter Helena war des Hieronimus v. Goldegg Hausfrau, u. durch diese kam das Wappen in den Schild.

Haussmann (Taf. 9.)

(Freiherrn.)

führen den Titel „Hausmann von Stetten, Freiherrn zum Stein unter Löwenburg, Lanegg und Greiffenberg."

Ihr Wappen soll in diplomate so wie auf der Tafel sein, u. unterscheidet sich von dem früher (Taf. 9.) gegebenen wesentlich dadurch, dass der Herzschild von S. u. R. gespalten; die Löwen in verwechs. Farben halten eine weisse Marmorplatte. Auf Helm II. ruht die Kaiserkrone u. auf ihr stehen die Löwen, s., r.

Helm I. hat einen b., s. getheilten Flügel (?) und Helm III. ist so wie oben Helm I.

Hepperger.

Der Handelsmann zu Bozen, Karl Joseph Hepperger, dessen Voreltern schon vor 200 Jahren einen Wappenbrief erhalten hatten, wurde von der K. Wittwe M. Theresia, dd. Wien 9. Juni 1770, geadelt. — Eine andere Linie des Geschlechts blüht in Salzburg. — Der Anker soll dem Diplom gemäss „eisenfarben" sein.

Hormayr. (Taf. 10.)

(Freiherrn.)

Das reichsritterliche Wappen von 1725 folgt hier ex diplomate auf der Tafel.

Joh. Felix Konstantin Hormayr von Hortenburg wurde 10. Juli 1736 in Salzburg als R.-Ritter ausgeschrieben.

In der Maur

(Freiherrn.).

von Streiburg. Kurfürst Max Emanuel erhebt den Johann Zacharias Indermaur, dd. München 2. Mai 1700 zu seinem Truchsess und verwilligt ihm das Prädikat „von Streiburg".

(Dekretenbuch Mss.)

Kiebelsberg. (Taf. 10.)

Lebte ausser der gräflichen noch eine Linie in Edelmannswürden in Tirol und ist auch daselbst angesessen. Ihr Wappen (nach einem neueren Siegel): Geviertet mit gespaltenem Herzschild, der vorne in R. einen s. Greifen, hinten in G. auf gr. Dreiberg zwei verschlungene Kleeblätter (Stammwappen) zeigt.

Der Rückschild enthält das Wappen der v. Katzelohr*): 1. u. 4. von G. u. # getheilt, mit einer aufspringenden s. Kaze, die einen Ring mit abhängender Kette um den Leib trägt, 2. u. 3. in B. ein g. Schrägbalken mit drei b. (alias #) Pfeilspizen belegt.

Zwei Helme: I. ein kaiserlich gekrönter r.-gekleideter Rumpf zwischen #, g. u. s., r. getheilten Flug. II. Drei b. Pfeile mit r. Flitschen übereinandergeschrägt.

Decken: I. #, g., II. b., g.

(Vergleiche auch bayr. Adel S. 88, Taf. 104.)

---

*) Die v. Katzelohr, österreichisch, werden sonst als † aufgeführt. Mayerhofer sagt sogar bestimmt, dass Benedikt Kazelohr zu Frayshurg, Pfleger im Sarnthal 1593 als der Lezte seines Namens und Stammes gestorben und darnach das Wappen an v. Kiebelsberg verliehen worden sei. Nach Bagmihl pom. Wappenb. leben in Pommern jedoch noch dieses Geschlechtes u. Wappens.

Knillenberg

sind 1812 im Mannesstamm erloschen. Siehe tirol. Adel.

Kripp

von Freudenegg. Durch Güte des Hrn. v. Hueber-Florsperg in Ulm, habe ich eine im Besiz desselben befindliche Kripp'sche Familienkronik in Mss., die von 1335 bis 1713 reicht, benüzen können. Sie beginnt mit Heinrich Kripp, Salzmayer zu Hall u. s. w., enthält eine Abschrift des Adelsbriefes vom römisch. König Max dd. Innsbruck 20. Mai 1489, für Pankratz Kripp v. Freudenegg, ferner den Adelsbrief für Wolfgang u. Sigmund die Khrippen, Gevettern, vom selben Kaiser, dd. Füssen 22. April 1498. In dem lezteren Briefe werden die beiden Wappen, so bisher neben einander geführt worden, vereinigt, nemlich: „im rothen schilte ein weisse Krippen in acht gelb Stekhen gezänmet" und „ein weisser schilt darin ein schwartzer Pach schrembsweis, der khundtsach genannt".

Die zwei Helme mit ihren Kleinoden werden gekrönt.

dd. Linz 5. Juni 1529 erlaubt Ferdinand, König zu Hungarn und Böhmen, den Vettern Christoff und Sigmundt den Khrippen auf ihrem Schild in Zukunft statt des Stechhelms, so sie bisher geführt, einen „Thurnierhelm" zu sezen.

Der Lezte in besagter Kronik eingetragene, ist Franz Wilhelm Kripp v. Freidenegg, Oberst im schwäbischen Kreis-Regiment Fugger-Kürassier, so 1713 ohne Erben verstorben.

Nach Privat-Notiz lebt 1858 noch ein Hr. v. Kripp v. F. als Professor in Innsbruck.

Kübeck (Taf. 10.

(Freiherrn)

(1839.)

von Kübau, stammen aus dem Trierischen. Die Brüder Karl Friedrich (geb. 1780, † 1855, als k. k. Reichsrathspräsident) u. Alois (geb. 1787, † 1850 als k. k. Hofrath) wurden 29. Merz 1825 in den österreich. Freiherrnstand erhoben. Ersterer hatte 20. Okt. 1816 den Ritterstand, u. 29. Okt. desselben Jahres die tiroler Matrikel erhalten, 1828 auch in Böhmen und Mähren, 1845 in Steiermark u. 1847 in Siebenbürgen das Inkolat erworben. Lezterer, Frhr. Alois v. K., wurde 24. Nov. 1839 in Tirol immatrikulirt.

Wappen: In B. eine gestürzte s. Spize, in welcher ein gekr. # Doppeladler.

Drei Helme: I. u. III. Drei Federn. b., s., b., II. der Doppeladler.

Decken: I. u. III. b., s., II. #, s.

Bem.: Das Wappen ist jedenfalls eines der besten, das in neuerer Zeit erfunden worden.

Kuepach. (Taf. 10.)

Vor dem Wappen mit Herzschild und drei Helmen, führten die v. K. einen mit dem Kuepach'schen u. Ried'schen Wappen geviertelen Schild, und auf demselben die zwei dazugehörigen Helme, wie hier auf der Tafel zu sehen.

Laicharding. (Taf. 10.)

Der Unterhauptmann auf Schloss Tirol, Zacharias L., wurde 1742 mit „von Eichberg und Lizlgnad" geadelt. Das Wappen ex diplomate ist so wie auf der Tafel.

Das Geschlecht ist 1816 im Mannstamm †.

Lama (Taf. 10.)

von Büchsenhausen. Michael, Johann u. Joseph von Lama wurden 1708 mit „von u. zu Pichsenhausen" in den Reichsritterstand erhoben. Pichsenhausen, ein Edelsiz bei Innsbruck, gehört jezt nicht mehr den v. L., sie führen aber noch das Prädikat davon.

Das hier gegebene Wappen ist das richtige.

Lanser (Taf. 10.)

Zu Moos und Vestenstein. Adelsbestätigung von Erzherzog Ferdinand für Adam L. z. M., seinen Hofpfennigmeister, dd. Innsbruck 2. Juli 1586.

Die Lanser führten das altenburg'sche Wappen früher in anderer Weise mit dem ihrigen vereint, nemlich statt durch Viertung einfach durch Theilung, oben Stammwappen, unten Altenburg, wie hier auf der Tafel.

(Siebm. N. 116. gibt das obere Feld gold statt s.)

Es gibt in Tirol noch ein anderes Geschlecht Lannser, das auch aus dem Eppan stammt, wie die obigen Lanser z. Moos, u. das 1608 eine Adelsbestätigung erhielt.

Es wird mir noch von Seite eines tiroler Genealogen die Vermuthung ausgesprochen, dass diese Lannser v. J. 1608, und nicht die Lanser zu Moos in die Tiroler Matrikel eingetragen seien. Ich werde ihr Wappen unten in der II. Abtheilung einschalten.

Lärcher (Taf. 10.)

zu Eisseck (nicht von Eissank). K. Rudolf II. erhob dd. Prag 17. Mai 1604 die Gebrüder Andreas, Johann u. Kaspar, die Lärcher, unter Verbesserung ihres Wappens in den Reichsadelstand.

Wappen: In G. ein # Schrägbalken mit drei g. Lerchen (in Gestalt der Adler gezeichnet) belegt.

Kleinod: ein Flug in Farben u. Figur des Schilds.

Decken: #, g.

Leiss (Taf. 10.)

von Leimburg. Paul Leüss, kaiserl. Hofbuchhalter, erhielt nebst seinen Vettern am 22. Jan. 1624 eine Bestätigung des seiner Familie unterm 16. Jan. 1591 ertheilten Adels.

Das Wappen ex diplomate ist richtig so wie hier auf der Tafel. Der Greif auf dem Helm hat nichts in den Kralien.

Lichtenthurn

(Freiherrn) siehe: Aschauer.

Locher.

Der österr. Hauptmann Franz Anton Locher von Lindenheim wurde 1739 böhmischer Ritter. Wahrscheinlich gehörte selber zu der Familie, welche 1705 vom Fürsten v. Eggenberg den Adel erhalten hatte.

Lodron,

(Grafen.)

s. auch † tirol. Adel unter Montani.

Lutteroti.

Joh. Andreas L., Pfleger und Gerichtsverwalter zuSalurn, wurde 1737 mit v. Langenthal geadelt.

Malanott.

Karl v. M. erlangte 1702 mit seinen Brüdern Anton u. Leopold den Ritterstand mit „von Caldes". Georg u. Sebastian v. M. wurden mit demselben Prädikat 1729 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

Die vordere Hälfte des Schildes und das Kleinod sind von dem Wappen der † v. Caldes (siehe diese beim † tirol. Adel").

Mamming,

(Grafen.)

siehe auch oben im E. B. beim bayr. Adel. Das Datum des Freiherrnstandes vom K. Leopold soll heissen 1672 (statt 1792).

Martini. (Taf. 10.)

(Freiherrn.)

Das freiherrliche Wappen folgt hier auf der

Tafel. Schildhalter sind zwei s. Windhunde mit r. Halsbändern.

Den Freiherrnstand erhielt der Hofrath u. Professor zu Wien, Karl Anton v. M., i. J. 1780.

Mayerle.

1701 wurden die Gebrüder Johann Leonhard und Peter M., Kaufleute zu Bozen, in den Adelstand erhoben.

Meran,

siehe auch krainer Adel.

Miller (Taf. 10)

(Graf.)

von Aichholz. Geadelt wurden 1691 die Gebrüder Johann, Ferdinand u. Michael Miller aus Lana.

Zum Wappen bemerke ich, dass nach neuerer Mittheilung der Greif in 2. u. 3. in s.. r. getheilten Feld in verwechselten Farben steht.

Mühlstetter. (Taf. 10.)

Im vermehrten Wappen muss Feld 1. u. 4. (entsprechend dem Stammwappen) von S. u. R. gespalten sein, wie hier verbessert worden.

Müller

(Freiherrn.)

von Müllegg. Michael M. erlangte 1623 den Adelstand mit „von Müllegg“. Kristian M. v. M., kaiserl. Hofagent, erlangte 1792 den Freiherrnstand.

Sieb. IV. 132. gibt ein Wappen Müller von Müllegg, so mit dem des vorliegenden Geschlechtes nicht verwandt zu sein scheint.

Neumann

zum Neuenthurm sind 1632 in Tirol landständisch geworden.

Payr von Caldif. (Taf. 11.)

Ein Wappen mit der Unterschrift Caspar Payr zu Caldiff 1573 in einem Stammbuche ist so wie hier auf der Tafel. Es unterscheidet sich namentlich im Herzschild, der hier statt des Hirschgeweihs zwei Aeste enthält u. entsprechend in dem Kleinod des I. Helms. Weitere Unterschiede zeigen Feld 2. u. 3 und Helm III.

Payr

zum Thurn und Bach. So lautet das Prädikat statt P. von Thurn.

Prack (Taf. 11.)

von Asch sollen schon um 1700 im Mannstamm † sein. Sie haben auch ein vermehrtes Wappen geführt: Geviertet von G. u. S. mit Herzschild (Stammwappen). 1. u. 4., in s. Schrägbalken, ein laufender # Hirsch (alias Steinbock). 2. u. 3. ein r. Balken.

Drei Helme: I. Der Hirsch (alias Steinbock) wachsend, II. zum Stammwappen, III. ein Busch von dreimal drei Federn abwechselnd s., r., s.

Decken: I. u. II. #. s., III. r. s.

Bem.: Die Söldner v. Prackenstein (s. unten) sollen das Stammwappen der v. Prack geerbt haben.

Prato.

(Freiherrn.)

Alexander v. Prato, aus Italien stammend, wurde 1644 in den Freiherrnstand erhoben, welche Würde seine Vettern v. P. schon 1639 erhalten hatten.

Purtscher (Taf. 11.)

(Freiherrn.)

von Eschenburg. Franz Xav. Purtscher, geheimer Rath u. Appellg.-Präsident in Tirol, wurde 21. Jan. 1817 in den Adelstand erhoben. 1836, 14. Dez. erlangte die Familie den Freiherrnstand u. die Aufnahme in die Matrikel.

Wappen: In # auf gr. Fuss eine s. Mauer mit offenen Thor. Auf den Zinnen schreitend ein g. Greif mit einem ausgerissenen Eschenbaum in den Krallen.

Drei Helme: 1. u. III. der Greif mit dem Baum wachsend, 2. ein # Adler, ebenfalls wachsend.

Decken: #, g. Schildhalter: zwei g. Greifen.

Prunner (Taf. 11.)

von Hirschbrunn. Von diesem landständischen Geschlecht lebt noch ein männliches Mitglied als Priester zu Mauls in Tirol.

Wappen: Geviertet von R. u. G. 1. u. 4. auf gr. Berg ein g. Springbrunnen in drei Kaskaden, 2. u. 3. an s. Stufen-Mauer aufspringend ein # Hirsch.

Auf dem Helm zwischen einem # Hirschgeweih ein s. Passionskreuz.

Decken: r., g. u. #, g.

Riccabona (Taf. 11.)

von Reichenfels, Karl Joseph R., Obristwaldmeister zu Fleims in Tirol, erhielt 1754 mit seinem Vetter Franz Anton R. den Adel mit obigem Prädikat. Die Familie blüht zu Cavalese in Welschtirol.

Dem Diplom nach ist Feld 1. u. 4. gold u. 2. u. 3. blau mit s. Arm u. g. Sternen. Die Decken b. g.

Feld 2. u. 3. soll demselben Diplom nach das Stammwappen sein, welches ein Riccabona als kaiserl. Hauptmann von K. Max ... erhalten habe.

Rosmini.

Das ganze Geschlecht „sämmtliche Oheimen, Neffen und Kinder Rosmini“ wurden 1672 in den Adelstand erhoben.

Rossi (Taf. 11.)

(Freiherrn.)

von St. Juliana „haben zu St. Juliana bei Vigo Ihre Heimath, sind von da nach Bozen gekommen, Doktores geworden und haben sich adelich verheuratet, sind allweg vom Volk für Edelleute geehrt worden“ (von Mayerhofen). 1678 landständisch. „Johann Franz v. R. hat 1720 den Freiherrnstand erhalten. Peter Ulrich Frhr. v. R. zu St. J. ist 1780, 36 Jahre alt, als Obristlieutenant und Kommandant zu Konstanz gestorben; hat zwei Söhne hinterlassen und eine Tochter, so sich an einen Freiherrn von Mont in Graubünden verheurathet.

Stammwappen: in S. ein r. Löwe. — Freiherrliches Wappen: Geviertet mit dem Stammwappen und einem von G. u. R. wellenweise fünfmal getheilten Feld (alias in R. drei s. Flüsse). Kleinod unbekannt.

Rost.

(Freiherrn.)

Uradel in Tirol, vormals von Puchenstein genannt. Nach dem Verkauf von P. zogen sie auf Schloss Rost und nannten sich davon. Im J. 1731 wurde eine Linie in der Person des Johann Gaudery Frhr. v. R., Feldmarschall-Lieutenant, in den R.-Grafenstand mit dem Prädikat „von Buchenstein“ erhoben.

Ob die 1738 gefreiten Brüder Leopold und Georg Anton v. Rost zu Aufhofen, Kehlberg und Rothwünkl zu diesem Geschlecht gehören, vermag ich nicht zu behaupten.

Saracini (Taf. 11.)

(Grafen.)

von Belfort. Leonhard Sigmund S. v. B. wurde 1731 von Oesterreich gegraft.

Wappen: R.-bordirt, in B. drei, 2. 1., gekrönte g. Löwenköpfe, die oberen gegeneinander. Auf dem Helm ein gekr. g. Löwenrumpf.

Decken: b., g. u. r., g.

Sardagna (Taf. 11).

(Freiherrn.)

V. B. Sardagna de Hochenstein, publ. J. Notarius, civis origin. et patricius Tridentinus führte

1801 diess Wappen: Getheilt von G. u. R. Oben ein gekr. # Adler, unten von gr. Berg herabfliessend ein s. Bach. Auf dem Helm der Adler. Decken: #, g. und r., s.

Eine Linie wurde auch in Oesterreich gegraft, und führt nachstehendes Wappen: Geviertet von G. und R. mit g.-bordirtem b. Herzschild, darin ein s. Löwe.

1. u. 4. ein gekr. # Adler, 2. u. 3. ein gr. Berg, von dem ein s. Wasserstrom herabfliesst.

Drei Helme: I. zwei Hörner b. mit s. Spangen. II. der Adler, III. der Löwe wachsend.

Decken: rechts #, g., links r., s.

Tyroff, öster. Wappenb. XII. 76. gibt ein Wappen Frhr. v. Sardagna, das, halb gespalten und getheilt, vorne eine Säge, hinten einen Hirsch, unten drei Sterne und einen Dreiberg enthält.

Diess Wappen wird wahrscheinlich der 1838 in Oesterreich gefreiten Familie Sardagna angehören.

Schulthaus (Taf. 11.)

von Moos. Diess uradelige (nach Andern von K. Max I. geadelte) Geschlecht ruht noch auf vier Augen. Leben unbegütert jezt zu St. Pauls bei Bozen.

Stammwappen: Von R. u. S. schräg getheilt, mit einem von R. u. S. getheilten Löwen, der einen g. Ast hält. Auf dem Helm der Löwe s. wachsend.

Decken: r., s.

Vermehrtes Wappen: Geviertet. 1. u. 4. Stammwappen, 2. u. 3. in R. ein s. Balken, von drei, 2. 1, gestürzten s. Monden beseitet († v. Moos, s. auch Spaur v. Moos.).

Zwei Helme: I. zum Stammwappen. II. zwei r. Hörner mit s. Spangen (Moos).

Decken: r., s.

Sölder (Taf. 11.)

von Prackenstein, haben Prackenstein mit dem Wappen von den † Pracken von Asch (s. oben) geerbt. Feld 2. u. 3. ist Prack, doch mit dem Unterschied, dass der # Prack hier (wahrscheinlich als Namensanspielung) an einem Felsen hinanspringt. Feld 1. u. 2 ist mit Stammwappen, der Hellpartirer (Söldner) r. u. s. gekleidet in #.

Decken: r., s. u. #, s.

Söll

von Aichberg. Die Linie Teissegg ist nicht landständisch. Ihr Wappen siehe unten in der II. Abtheilung.

Spaur,

s. auch krainer Adel. Das Wappen Anich s. beim † tirol. Adel. Das Wappen Moos führen auch die v. Schulthaus (s. oben).

Stachelburg,

(Grafen.)

sind 1809 im Mannstamm †, haben 1698 das Wappen Botsch (s. beim † tirol. Adel) zu dem ihrigen erhalten.

Sternbach.

(Freiherrn.)

Feld 1. u. 4. ist Luttach in verwechselter Farbe. Siehe diess beim † tirol. Adel.

Strobl (Taf. 12.)

von Stein und Wiesenegg. Johann Jakob Strobl, Landrichter zu Toblach im Pusterthal, wurde 1743 mit obigem Beinamen geadelt.

Wappen nach Siegelabdruck: Geviertet. 1. enthält oben in G. einen auffliegenden s. Schwan, unten von S. u. R. dreimal getheilt. 2. u. 3. in G. auf gr. Berg einen gr. Baum, 4. in B. schräg gelegt eine s. Pfeilspize, die hinten in einen Ring endet. Auf dem Helm wachsend ein g. gekleideter Jüngling, in jeder Hand eine s. Lilie haltend. Decken: r. g. u. b., g. (?)

Bem.: Die Farben waren im Abdruck nicht sicher zu erkennen.

Taxis

(Grafen.)

zu Thurn und Valsassina. Ausführlichere Nachrichten und Berichtigungen habe ich beim krainer Adel gegeben.

Thun.

(Grafen.)

Kristof von Thun, kaiserl. Hauptmann (ein Gefährte Jörgs von Frundsberg), erhielt im J. 1516 von König Max I. die Gerichtsbarkeit Königsberg mit Salurn zum Pfandlehen „und dass yralt Wappen von Khunigsperg *)“ in den gevierteten Schild, dazu auch einen II. Helm. Diess geviertete Wappen ist also nicht das freiherrliche.

Den Freiherrnstand erhielten die v. Thun von K. Rudolf II. 1604 mit Hinzusezung des Wappens v. Caldes **) und den dazu gehörigen Helm mit dem Einhorn in die Mitte zwischen die beiden Freiherrn-Helme. Weil damals, als die v. Th. das Wappen Caldes erhielten, noch eine Linie dieses Geschlechts lebte, sezten die Freiherrn v. Thun in den s. Balken dieses Wappens als Beizeichen einen g. Stern, welchen sie aber nach Aussterben der Caldes wieder wegliessen.

Den Grafenstand und das Prädikat „von Hohenstein“ erhielten die Freiherrn v. Th. 1629; 1704 weiters die Caldes'schen Einhörner als Schildhalter und den Wahlspruch:

In recto decus.

(Mittheilungen des Hrn Pescosta aus dem Thun'schen Archive zu Castell-Braghiero).

Vergleiche auch der Wappenähnlichkeit halber die v. Thun beim mecklenb. Adel.

Torresani, (Tafel 12.)

(Freiherrn.)

Das adeliche Wappen (vor der Freiung) folgt hier auf der Tafel.

Trauttmannstorff.

(Grafen.)

Die Wappen Kastellalt und Hölzl siehe beim † tirol. Adel.

Triangi.

(Grafen.)

Johann Baptist u. Hieronimus Trianghi wurden 1616 geadelt. Der oberösterreich. Regierungsrath und tiroler Landmann Frz. Hieronimus v. Tr. zu Latsch und Madernburg wurde 1781 gefreit.

Schildhalter sind zwei b. Löwen.

Troyer,

(Grafen.)

s. auch krainer Adel.

Troylo

(Freiherrn.)

von Troyburg. Der röm. König Ferdinand erhob dd. Wien 25. May 1557 die Gebrüder Friedrich, Nikolaus Jakob und Baptista, die Troiano genannt Troulo, in des hl. röm. R. Adelstand. Im Diplom sind die Figuren als Bärentazen, und die Figur, welche der Löwe hält „ein lateinisch golden T“ genannt.

Das Freiherrndiplom ist von 1613 (nicht 15).

Unterrichter,

(Freiherrn.)

s. auch E.-B. beim bayer. Adel.

---

*) Das Wappen Königsberg ist gespalten von s. u. #, vorne ein halber r. Adler, hinten ein s. Balken. Auf dem Helm ein Flug in Farben u. Figuren des Schildes. Decken: r., s. u. #, s.

**) Siehe diess beim † tirol. Adel. Auch oben bei den v. Malanott. Bereits 1579 hatten die v. Thun die Caldes'schen Schlösser Caldes und Rocca inne.

Valentini (Tafel 12.)

- Weinfeld. Das Geschlecht erhielt 1696 von K. Leopold I. den Adel und 1816 die tiroler Matrikel. Sind zu Calliono in Welschtirol begütert.

Wappen: Schräggetheilt von B. u. S. Oben zwischen zwei g. Sternen ein r. Löwe, unten zwei r. Schrägbalken nach der Theilung. Auf dem Helm ein g. Stern zwischen zwei b. Hörnern. Decken: b., g. u. r., s.

Vogl (Tafel 12.)

zu Hart und Mohrenfeld. Joseph Anton V., Kreisarzt in Pusterthal, wurde 1781 mit z. H. u. M. geadelt. Das Geschlecht ist im Pusterthal begütert und landständisch.

Wappen: Geviertet von R. u. G. mit einem b. Balken, darin drei g. Sterne überlegt. 1. u. 4. ein s. Storch, eine Schlange im Schnabel haltend. 2. u. 3. ein Mohr mit #, g., s., r. Federschürze und Federkrone, in der Hand einen Bogen haltend. Auf dem Helm der Storch zwischen #, jederseits mit einem g. Stern belegtem Flug. Decken: r., s. u. b., g.

Wallpach (Tafel 12.)

zu Schwanenfeld, stammen aus dem Achenthal. Ulrich Waltpach kam durch Heurat 1601 nach Hall und erhielt von seinem Schwiegervater (N. Mader) die Schmalzwage daselbst. Die Brüder Mathias W., fürstl. passau. Rath u. Kastner zu Stockerau, und Kristof, kais. Salinenrath, wurden mit „von Schwanenfeld" von K. Leopold I. geadelt 12. Mai 1692. Schwanenfeld ist ein landständisches Gut, liegt am rechten Innufer bei Hall. Jos. v. Walpach z. Schw. war hochfrstl. brixen'scher Rath u. Pfarrer zu Hall 1716. Nach seinem Siegel ist das Wappen auf der Tafel gezeichnet. Es zeigt das Wappen auf der Brust eines weissen Schwans. Der Helm hat keine Decken, das Kleinod aber, der Schwanenhals, ist derart angeordnet, dass es scheint, als gehöre er zu dem Körper des Schwans, auf dessen Haupt der Schild ruht. — Ich weiss nicht, ob diese Zusammenstellung diplommässig, oder aus blosser Laune des betr. Pfarrers entstanden ist.

20. Okt. 1838 ist Joh. Karl Wallpach z. Sch. neuerlich in die tiroler Matrikel eingetragen worden.

Weinhart.

Paul W., Doktor d. R., und Leonhard u. Philipp, die W., Gebrüder, auch deren Vetter Georg W., wurden 1617 geadelt.

Welsperg. (Tafel 12.)

(Grafen.)

24. April 1564 hat K. Ferdinand I. seinem Rath Hanns von Welsperg und dessen Vettern Bartholome, Balthasar, Melchior, Paul u. Kaspar Karl, Gebrüdern von Welsperg, erlaubt, neben ihrem angebornen Wappen das der † v. Villanders in einem gevierteten Schilde, dazu auch einen zweiten Helm zu führen.

Nach der Beschreibung im Diplom sind beide Helme, der Welsperg'sche und Villander'sche golden, und hat der leztere als Kleinod „einen spitzen haidnischen Huet, mit Sparn und Farb wie der Schild abgetheilt, baiderseits vnd am spitz mit 7 silbernen gekrümmten Straussfedern besteckt."

dd. Innsbruck 1. Aug. 1567 hat Erzherz. Ferdinand diese Wappenvermehrung bestätigt *). Diess geviertete Wappen haben die v. W. nur drei Jahre geführt, da sie noch 1567 mit Wappenvermehrung gefreit wurden.

Wiessenegg (Tafel 12.)

Der Gerichtsanwalt zu Bozen Michael Wiesenegg erhielt dd. Innsbruck 14. Okt. 1584 von Erzherzog Ferdinand einen Wappenbrief. (Das darin ertheilte Wappen: Getheilt von S. u. R., im Fuss ein # Dreiberg, aus dem drei r. Rosen an gr. Stengeln wachsen. Auf dem geschlossenen Helm mit r., s. Wulst, der Dreiberg mit den Rosen zwischen s., r. übereck getheilten Hörnern. Decken: r., s.)

K. Ferdinand III. erhob dd. Wien 15. Juli 1655 den Ferdinand Wiesenegg mit Vermehrung des Wappens in den Reichsritterstand. 1736 erlangte das Geschlecht die tirolische Landstandschaft, besass auch Hurlach u. Spauregg.

Wappen: Geviertet von G. u. S. 1. u. 4. über # Dreiberg ein gekr. # Adler. 2. u. 3. aus # Dreiberg drei r. Rosen an gr. Stielen. Auf dem Helm der Dreiberg, darauf der Adler.

Decken: #, g. u. r., s.

Winkelhofer (Tafel 12).

(Freiherrn u. Ritter.)

Anbei gebe ich das Wappen, wie es Jörg Winklhofer zu Krakoffel 1563 in ein Stammbuch malen liess und unterschrieb. Der Löwe ist hier # in S. und die Lilie G. in B. Entsprechend auch Kleinod und Decken.

Das Wappen Arnold v. Toblach siehe beim † tirol. Adel.

Wolkenstein.

(Grafen.)

Das Wappen Castelrut siehe beim † tirol. Adel.

Zallinger. (Tafel 12.)

theilen sich in zwei Linien, die ältere landständische (ohne Prädikat) und die jüngere nicht immatrikulirte mit dem Beinamen „zum Thurn" *). Georg, Hanns und Felix, Gebrüder Zallinger in Bozen, erhielten dd. Prag 18. Dez. 1597 v. K. Rudolf II. einen Wappenbrief mit diesem Wappen: Getheilt von # u. G. Oben ein g. Löwe, unten eine # Schleife von drei # Lilien besetzt. Auf dem Helm der Löwe wachsend zwischen g., # getheilten, in der Mündung mit je einer # Lilie besteckten Hörnern. Decken: #, g.

Jakob Zallinger erhielt dd. Regensburg 11. Merz 1664 von K. Leopold I. den Adel.

4. Juni 1847 wurden die Brüder Karl u. Josef v. Z. immatrikulirt.

Zech

(Freiherrn.)

von Deybach, sind 1584 geadelt, 1677 gefreit und 1678 in Tirol immatrikulirt worden.

Zoller

von Zollershausen. Geadelt wurde 1559 Jakob Zoller mit „v. Zollershausen". Mit Joseph Z. v. Z., Priester, erlosch das Geschlecht 1775 im Mannstamm.

*) Faktisch, denn Hr. v. Goldegg besitzt diess Bestätigungsdiplom. Wie aber der Erzherzog überhaupt dazu kommen konnte, des Kaisers Diplome zu bestätigen, scheint etwas auffallend.

*) Siehe diese unten in der II. Abtheilung.

Nichtlandständischer Adel.

Altenburgher (Tafel 13.)

von Markenstein und Frauenberg. Peter Altenburger, Bürger zu Trient, wurde 1736 mit „von Markenstein und Frauenberg“ in den Reichsadelstand erhoben. Dessen Sohn, Joseph v. A., wurde 1776 in den R.-Freiherrnstand erhoben. Dessen Nachkommen sind noch zu Trient ansässig.

Wappen: Geviertet. 1. u. 4. von #, S. u. B. schräggetheilt, oben ein s. Löwe. 2. in B. auf gr. Fuss ein s. Markstein, 3. ebenso in B. auf gr. Fuss eine gekrönte s. Piramide.

Zwei Helme: I. der Löwe wachsend, II. wachsend ein s.-gekleideter Mann, mit s.-gestulpter b. Müze, einen Streitkolben in der Rechten haltend.

Decken: r., s. u. b., s.

Schildhalter: Zwei s. Einhörner.

Antonini. (Tafel 13.)

Ferdinandus II. Rom. Imperator, fidelem suum imperiique Blasinm Antoninum, nobilem tornearium verum ac militarem sacri Imperii Romani effert, dd. Viennae 4. Febr. 1631.

Das Geschlecht ist zu Trient angesessen.

Wappen: Durch einen mit drei b. Schrägbalken belegten s. Balken von G. u. R. getheilt. Oben ein gekrönter # Adler, unten zwei g. Sterne, darunter ein g. A. Auf dem Helm der Adler.

Decken: r., s. u. b., g.

Bem.: So wie hier angegeben, ist das Wappen im Diplom gezeichnet u. gemalt. Im Texte aber heisst es vom Kleinod wörtlich: „galea aperta sub qua aquila erit, cujus situs croceo colore niteat additis quatuor lineis, cujus (quarum?) una in modum sit anius Alphae, relique ad formam Jotae croceo colore aut aureo fulgentes, sub quibus duae stellae situ rubeo existunt.“

Amort (Tafel 13.)

(Am Ort). In Welschtirol ansässig.

Wappen: Geviertet von R. u. #. 1. u. 4. auf gr. Dreiberg ein gr. Baum. 2. u. 3. ein g. Einhorn.

Kleinod unbekannt.

Aufschnaiter (Tafel 13.)

von Huebenberg. K. Josef II. erhob dd. Wien 16. April 1787 die Grosshändler zu Bozen, Ignaz Anton und Joseph Valentin, Gebrüder Aufschnaiter, in den Adelstand, mit „v. Huebenberg“, 1794 ertheilte K. Franz II. den Gebrüdern Johann Baptist und Franz Aufschnaiter, Vettern der obigen und ebenfalls Grosshändlern zu Bozen, dieselbe Würde mit demselben Prädikat und Wappen.

Dieses hat ein Schild geviertet von G. u. F. 1. u. 4. wachsend ein #-gekleideter Mann mit # Hut, über der Achsel eine Hacke tragend. 2. u. 3. auf gr. Fuss eine s. Burg mit drei Thürmen.

Auf dem Helm der Mann wie im Schild zwischen g., #, überek getheilt, in den Mündungen mit je drei Federn g., #. g. besteckten Hörnern.

Decken: #, g.

Atzwanger.

Diplom von K. Friedr. II., dd. Wien 7. Jän. 1635 (nicht 33) für Kaspar A. von Hohenatzwang, mit Verbesserung des Wappens.

Bartholazzi (Tafel 13.)

(Grafen.)

(alias Bartolozy). Die Gebrüder Bartholomäus und Ludwig v. Bartholozy in Trient, erhielten 1702 vom K. Leopold I. den Grafenstand. Die Familie ist in Trient ansässig und in neuester Zeit im Mannsstamm erloschen.

Wappen: Von G. u. B. getheilt. Oben ein b. Spangenhelm zwischen zwei geschrägten gr. Lorbeerzweigen, unten auf gr. Fuss stehend ein s. Storch. Auf dem Schild die Grafenkrone. Das Ganze auf der Brust eines g.-bescheinten # Doppeladlers.

(So nach einem neueren Siegel der Familie. Tyroff öst. Wappb. II. 10. gibt den Schild etwas anders: Von S., G. u. B. getheilt. Oben ein gr. Lindenzweig zwischen gr. Lorbeerzweigen; in der Mitte leer; unten der Storch.)

Call (Tafel 13.)

(Freiherrn und Edelleute.)

Sollen aus England stammen, von wo sie nach Venedig und Welschtirol kamen. 1628 erhielt Matheus Call, tiroler Hauptmann, einen Wappenbrief.

Wappen 1628: Durch welsche Zinnen von S. u. R. getheilt, mit drei 2. 1, Rosen in verwechselten Farben. Auf dem Helm zwischen s., r. übereck getheilten Hörnern eine r., s. gespaltene Rose.

Decken: r., s.

Kaiser Joseph II. erhob dd. 30. April 1784 den Handelsmann zu Bozen, Roman Sebastian Call mit „v. Rosenburg und Wiesentheim“ in den Adelstand.

Wappen 1784: Geviertet. 1. Stammwappen, 2. u. 3. in # ein Ungar in abwechselnd r., s. Kleidung einen Säbel schwingend, 4. in G. zwei r., s. getheilte Fahnen gekreuzt.

Auf dem Helm die Fahnen zwischen einem g., # u. einem r., s. getheilten Horn.

Decken: r., s. u. #, s.

Diess Wappen (1784) wird gegenwärtig noch von zwei Linien, der des Hrn. Josef v. Call, Grundbesizers zu St. Pauls, Enkel des Geadelten, u. der des Hrn. Roman v. C., Fabrikanten zu Malmedy in Rheinpreussen, Urenkel des Geadelten, geführt.

21. Merz 1816 erhob K. Franz I. den Oberstleutnant und M. Theresien-Ordens-Ritter Karl v. Call in den Freiherrnstand mit dem Prädikat „von Kulmbach.“

Wappen 1816: Das Stammwappen. Dazu zwei Helme: I. zum Stammwappen, II. ein geharnischter Arm mit Schwert.

Decken. r., s.

11. Nov. 1843 wurde der k. k. Polizeidirektor zu Triest, Alois v. Call (Enkel des Seb. Roman v. C.) v. K. Ferdinand I. mit „v. Rosenburg und Kulmbach“ in den Ritterstand erhoben.

Wappen 1843: Der Schild wie der des Wappens von 1784. Dazu zwei Helme: I. wie oben (1784), II. drei s. Federn.

Der obengenannte k. k. Oberstleutnant, Frh. v. C., adoptirte den ebenfalls schon genannten Ritter, Alois v. C., seinen Vetter, u. übertrug mit Genehmigung S. M. K. Franz Josef I. vom 10. Mai 1851 das freiherrliche Prädikat auf diesen. Derselbe erhielt auch ein vermehrtes Wappen (1851): Geviertet von # u. G. mit

Herzschild (Stammwappen). 1. u. 4. Der Ungar, 2. u. 3. Die Fahnen wie beim Wappen 1784.

Drei Helme: I. ein geharnischter Arm mit Schwert (II. Helm v. 1816). II. zum Stammwappen, III. der Helm des Wappens 1784.

Decken: I. #, s., II. r., s., III. #, g.

Dietrich. (Tafel 13.)

Jennewein Dietrich, Gewerke zu Rospach in Tirol, erhielt 1721 den Adel. Seine Nachkommen sind zu Margreid im Lande ansässig.

Wappen: Durch einen r. Balken v. B. u. G. getheilt. Oben wachsend ein g. Löwe eine Traube haltend; unten ein # Greif.

Auf dem Helm der Löwe.

Decken: b., s. u. #, g.

Echer (Tafel 13.)

von Echo u. Marienberg, stammen aus Folgaria in Welschtirol, wurden Ende des XVI. Jahrhunderts geadelt. Kristian Stefan Echer v. Echo, erhielt 1791 eine Adelsbestätigung mit dem Prädikat v. Marienberg.

Das beim tiroler Adel, S. 5. Taf. 5. sub Egger v. Marienfreid (s. a. oben im E. B.) gegebene Wappen gehört hieher.

Der Schild ist durch ein r. Lilienkreuz von # u. G. geviertet u. mit einem g. Herzschild, darin eine Madonna mit dem Kind, belegt. 1. u. 4. zwei geschrägte g. Pfeile, 2. u. 3. wachsend ein r.-gekleideter Türke einen Pfeil vom Bogen schiessend.

Kleinod: der Türke wie im Schild.

Decken: #, g. und r., g.

Bem.: Siebm. IV. 51. hat das Wappen sub Egger von Egg mit einigen Abweichungen. Die Madonna steht vor g. Strahlenglanz ohne Schild. Feld 2. u. 3. ist s. Der Türke ganz, nicht wachsend. Das Kreuz ist b.

Decken: #, g. und r., s.



Ergänzungen und Nachträge

zum

MECKLENBURGER ADEL.

Amsberg. (Tafel 14.)

Das Kleinod dieses Wappens ist ein wachsender g. Löwe.

Decken gr., s.

Arenstorff.

Der Bär auf dem Helm soll ein Halsband haben.

Bassewitz.

(Grafen.)

Masch meint, Feld 2. (von G. u. # gespalten) sei unrichtig. Ich berufe mich einfach auf die Kopie aus dem Diplom, welche mir Herr Gf. v. B. dd. Preberedde 28. Nov. 57 zugeschickt hat.

Bassewitz (Tafel 14.)

auf Dersentin, geadelt 20 April 1810.

Wappen: Von G. u. S. getheilt. Oben aus gr. Boden wachsend ein gr. Baum, unten auf gr. Fuss laufend ein # Eber.

Auf dem Helm zwischen s. Fluge der Baum.

Decken: gr., g. u. #, s.

(Sollen auch hieher gehören.)

Bastian. (Taf. 14.)

Wappen: Von S. u. B. getheilt mit g. Fuss Oben zwei r. Rosen mit g. Buzen; im b. Plaz eine g. Lilie *). Auf dem Helm: zwei Hörner, r., s. und g., b. getheilt.

Decken: g., s. (warum nicht r., s. ?) und b., g.

Bernstorff.

(Grafen.)

Das Grafendiplom ist v. König Kristian VII. von Dänemark 14. Dez. 1767. Der Merkwürdigkeit halber erwähne ich hier, dass Masch in seiner sog. Kritik es „geradezu als einen Fehler“ bezeichnet, dass ich bei diesem Wappen Helmdecken angewendet habe, „da die dänische Heraldik bei ihren Standeserhöhungen keine Helmdecken anwendet“.

(Das nennt man wissenschaftliche Kritik. Sapienti satis.)

Böhl

von Faber. Nikolaus Böhl, genannt Faber, ist am 8. April 1806 geadelt worden. Nicht mehr im Lande.

Both.

Masch findet in alten Siegeln die Wellen nicht, meint aber sie müssten jedenfalls blau gemalt werden (wahrscheinlich, weil das Feld selbst auch schon blau ist u. demnach das Wasser sehr heraldisch abstechend wäre).

Bremen. (Tafel 14.)

Adam von (?) Bremen. mecklenb. Rath, ward 10. Mai 1707 in den Adelstand erhoben. Das Wappen beschreibt Masch (p. 9) so: „Schrägbalken, g. mit 4. # Sparren belegt. Adler # in S. Schach r. und # Mittelfeld (sic!) von S. u. R. getheilt mit zwei g. Schlüsseln“. Kleinod und Decken kennt er nicht.

Nach dieser Beschreibung und der bei v. Ledebur ist das Wappen hier auf der Tafel zusammengestellt worden.

*) So glaube ich die von Masch gegebene, etwas unheraldische Blasonirung verstehen zu müssen, welche lautet: „Von S. u. B. getheilt mit g. Fuss, die Rosen r. mit g. Buzen, die Lilien g.“.

Biel

(alias Freiherrn).

Kristian Andreas Biel, herzogl. braunschw. geh. Justizrath und Erbherr auf Zierond, wurde 24. Nov. 1790 geadelt. Herrn Masch ist eine Erhebung in den Freiherrnstand nicht bekannt. Mir auch nicht. Die dem Namen beigefügte Bemerkung „alias Freiherrn“ besagt diess wol deutlich genug.

Uebrigens hat mir ein Mitglied der Familie d. 29. Nov. 57, sein Wappen mit der Bezeichnung „Baron Biel“, zugeschickt und ich habe keinen Grund zu glauben, dass diess unbefugt geschehen sei.

Blücher.

In der Blasonirung ist ein Druckfehler eingeschlichen, der übrigens schon von selbst auffallend genug wäre, um sich als solcher zu kennzeichnen Es soll heissen: zwei „voneinander“, statt „aneinander“ gekehrte Schlüssel.

Boddien.

Der Geadelte hiess: August Gotthard B. auf Dannendorf.

Zum Wappen macht Masch die Bemerkung: „Der Dreiberg (im Wappen Taf. 2.) sei wol schweizerisch und süddeutsch, aber nicht mecklenburgisch.“

Die Wappenkunst ist also um eine neue Acquisition reicher geworden, um „mecklenburgische Dreiberge“!

Brocken. (Tafel 14.)

In neuester Zeit (8. Mai 1858) anerkannt, „führen jezt auf dem Helm zwischen zwei b. Adlersflügeln die s. Lilie des Schildes.“

Decken: b., s.

Cossel.

Die Figur im untern Plaze soll kein schreitender Löwe, sondern ein „an g. Kette hängendes g. Herkules-Löwenfell“ sein.

Cleve.

Meine in der Note ausgesprochene Ansicht, betr., der Wappenfigur der Gleve, konvenirt Herrn M. nicht, er scheint diese Bezeichnung für heraldische Lilie nicht zu kennen, den übrigen Lesern wird aber das sprechende Wappen des Landes Cleve, das s. Glevenrad in R., welches jedenfalls aus einer bessern Zeit der Heraldik stammt, als das mecklenb. Wappenbuch, wol bekannt sein.

Dadelsen

sollen nach Angabe des Kritikers keine Adelsrechte haben. Wären also auszulassen.

Döring.

Die genealog. Notiz soll unrichtig sein. Ich habe die Angabe des Diploms v. 1630 aus v. Knesebeck, welcher das Wappen mit dem Löwen (wie es im mecklenb. Wappenbuch enthalten ist) damit in Verbindung bringt: v. Ledebur führt dasselbe Datum, aber ein anderes Wappen (Siebm. V. 142) auf.

Was nun das Richtige, hat Masch nicht gesagt, also lasse ich's bis auf weiteres dabei bewenden.

Dachröden.

Wenngleich an der Art, wie der wilde Mann den ausgerissenen Baum (nicht Keule) hält — ob vor oder neben oder hinter dem Leib — nichts gelegen ist, bemerke ich doch, dass ich in der hier gegebenen Weise das Wappen Dachröden auf mehreren Stammblättern,

us dem Ende des XVI. Jahrhunderts, gesehen habe. liess zur Beruhigung eines ängstlichen heraldischen Gemüthes.

Drenkhahn.

Der Geadelte hiess (nach Masch) nicht bloss Kristian, sondern auch Anton, also Kristian Anton Drenkhahn.

Düring.

„Die Hörner sind auf einem Stammblatt v. J. 1570 bereits roth, also müssen sie roth sein." (Krit. . log. Bemerkung des Hrn. M.)

Elderhorst.

Der geh. Domainenrath, Johann Ludwig E., wurde 5. Nov. 1782 geadelt. Das Wappen ist auch Masch nicht bekannt.

Eyben. (Taf. 14.)

Der Adelsbrief soll für Huldreich Eyben dd. 16. März 1682 sein. Im Stammwappen soll der Adler zwei Nägel*) auf dem Kopfe haben, als Erinnerung, dass einer der Vorfahren eine Reise nach Jerusalem gemacht und von päpstlicher Heiligkeit (ob in natura oder bloss im Wappen ist nicht gesagt) zwei Nägel des Theil. Kreuzes verliehen erhielt.

Im Grafendiplom (vom Jahre 1817) ist der # Adler in einen blauen Adler verändert worden. (Warum, ist Hrn. M. nicht bekannt.) Ich habe den b. Vogel für einen Pfau gehalten, leicht verzeihlich, beim Anblick dieses Thieres, wie es im mecklenb. Wappenbuch Nr. 2 abgebildet ist, und wie ich es hier möglichst treu copirt als „verbessertes" Wappen mitgetheilt habe, zugleich als Probe des heraldischen Stils in besagtem Buche.

(Die Hörner auf Helm I. sollen b., g. getheilt sein im mecklenb. Wappen sind sie b., s. getheilt) und die Fahne des Schildhalters soll blau sein (ist a. a. O. roth angegeben). Decken fehlen ganz.

Ferber.

Die Gabel wird im Diplom eine „Zündruthe" genannt.

Gentzkow.

Kleinod soll sein: drei s. Federn.

Glöden,

in Mecklenb. bedienstet. Nach Masch aber nicht die Glöden mit dem Gemshorn, welche er in seinem mecklenb. Wappenb. 63. aufführt, sondern die Glöden, welche im b. Schilde ein s. Mühlrad und auf dem Helm, mit b., s. Decken, ein wachsendes # Wildschwein mit einem g. Ring im Rachen, führen.

Gundlach.

Die Stauden sollen „Gundelreben" oder Epheu sein.

Haeften.

Masch verbessert: Hafften, und sagt: Kristian Ludwig Hafften sei 30. Dezember 1767 geadelt worden. Scheint mir aber nicht richtig bemerkt und eher eine Verwechselung mit den weiter unten auf derselben Seite genannten v. Hafften. Uebrigens meint Masch, das Schildeshaupt müsse # u. der Steg oder Turnierkragen . sein. Darin irrt er aber, denn das Wappen Chatillon wird in allen französ. Wappenbüchern so bekannt: de gueules a trois pals de vair au chef d'or. — Auch im Tyr. pr. Wappenbuch XVI. 79. ist das Haupt g. mit # Steg.

Haeseler

sollen „einen ganzen Widder" im Schilde führen; Weiteres gibt Hr. M. nicht an.

Hagen (Tafel 14.)

sollen nach Masch das Wappen führen, das v. Meding II. p. 220 beschreibt: in G. ein # Bärenkopf „mit ausgestreckter Zunge aus dem Halse, der unten, da wo er abgeschnitten worden, blutig ist". Auf dem Helm die Schildesfigur mit drei Pfauenfedern besteckt.

Decken: #, g.

Hahn.

Die Waffen des Hahns kommen auch # vor, was übrigens nicht von Bedeutung ist.

Henkel.

Siehe auch beim bayr. Adel, S. 84. Tafel 97.

Hintzenstern.

Der Schwan soll nach Masch in Roth stehen. Im schwedischen Wappenbuch ist das Feld blau.

Hochstetter. (Tafel 14.)

Geadelt v. K. Joseph II. 9. Juni 1779.

Wappen: In S. ein r. Zinnenthurm. Derselbe auf dem Helm zwischen s. Flug.

Decken: r., s.

Hirschfeld. (Tafel 14.)

meissnischer Uradel, der nach v. Ledebur ein Adels-Erneunungs-Diplom v. 16. Febr. 1787 besitzt. Ein Mitglied des Geschlechtes steht als Sekondleutnant in mecklenb. Diensten.

Das Wappen habe ich beim sächs. Adel, S. 33 bereits beschrieben.

Holzschuher. (Tafel 14.)

(Freiherrn.)

Ein Mitglied des bekannten Nürnberg. Patriziergeschlechtes (siehe bayr. Adel, S. 40. Tafel 38. und Ergänzungsband S. 15) steht als Hauptmann in mecklenb. Diensten.

Hopffgarten. (Tafel 14.)

Die mecklenb. H. führen nach Masch fünf Straussenfedern #, s. auf dem Helm.

Karstedt.

Der Rumpf soll nach Masch eine „weisse Schürze" haben. Wird also wol von einem Koch oder Metzger sein.

Kamptz.

Auf dem Helm nur drei Federn r., #, r. Hiezu macht Masch die interessante Bemerkung, dass die # Feder, „in Folge einer Reichsachterklärung um 1566 angenommen worden sei".

Klein.

Die Figur in 4. soll eine Fussangel (keine Piramide) sein.

Koch.

Das Wappen wie ich angegeben, ist mir von kompetenter Seite zugekommen. Masch will, dass die Federn auf dem Helm #, s. # u. die Decken b., s., # seien. Woher das Schwarz, da im Schild bloss B. u S. vorkommt? Wahrscheinlich zur Abwechslung?

Koenemann.

Das Adels-Diplom ist vom 1. Mai 1773.

Koenigsmark.

(Grafen.)

Ich habe sehr wol gewusst, dass im Diplom v. J. 1817 der Löwe auf Helm I. hinaus, d. h. nach Rechts, während der Helm einwärts, d. h. nach Links gekehrt ist; ich habe mir aber doch erlaubt, den Löwen so zu stellen, wie es die Regeln der Heraldik u. das einfache Sicherheitsgefühl erfordern, selbst auf die Gefahr hin, einen „Verstoss gegen das Diplom" zu begehen. *)

---

*) Im mecklenb. Wappenbuch sind es deutlich drei Pfauenfedern, wie auch im gräfl. Wappen.

*) Wenn Alles richtig u. wahr wäre, was in Diplomen steht, dann brauchte man nur recht viel diplomweise zu schreiben, um in-

Kühlewein.

Das jezige W a p p e n soll nach M. die „zwei Weinkannen in einer Schale stehend u. auf dem Helm die Traube zwischen zwei Weinmessern“ zeigen.

Laffert.

(Freiherrn.)

Masch sagt, die v. L. seien in Mecklenb. n i c h t Freiherrn. Ein Mitglied der Familie, das mir unterm 28. Nov. 1857 die betr. Zusendung machte, hat sich F r e i h e r r v. L. unterschrieben. Ich habe keinen Grund anzunehmen, dass er es n i c h t sei.

Langen.

(Freiherrn.)

Nach dem Diplom v. 1839 sollen „statt der Granate drei übereinandergelegte gr. Rosen“ sein. Im Freiherrndiplom findet sich diese Angabe n i c h t.

Leitner. (Tafel 15.)

Diplom vom 26. April 1803. Der Löwe soll r., der Flug g. u. r.*) übereck getheilt, die Decken b. u. g. sein, wie nach Masch's Angabe hier verbessert.

Levetzow

sollen m e c k l e n b. Uradel sein.

Lübbe.

Wie bei mir angegeben, findet sich das Wappen im mecklenb. Wappenbuch Nr. 118. Muss dort wol unrichtig sein, weil Masch sagt, der Löwe auf dem Helm sei g. und die Rohrkolben müssten Waizenähren sein. Ich meine auch, die Decken wären nach Feld- und Hauptfigur besser r., s. als r., g.

Ludwiger. (Tafel 15.)

Jonas L u d w i g e r (aus Halle) erhielt 1597 nebst seines Bruders Söhnen den R.-Adel. Kurfürst Friedrich III. erneuerte den Adelstand 4. Juli 1696. — Aus dieser Familie stammt eine mecklenburg-strelitz'sche Hofdame v. L.

W a p p e n: In B. eine g. Sonne. Dieselbe auf dem H e l m zwischen b., s. übereck getheilten Hörnern.

D e c k e n: b., g.

(Siehe das Geschlecht auch beim sächsischen Adel, S. 38, Tafel 42.)

von der Lühe.

Masch meint, die Schildfigur, sowie ich sie (nach einem Siegel v. J. 1501) gegeben habe, sei gänzlich antiquirt“. Ich habe diese Darstellung auch bloss gewählt, um den Unterschied gegen diejenige beim sächs. Adel. Tafel 42 zu bezeichnen. Wenn die Familien übrigens immer ihre Wappenfiguren so gelassen hätten wie sie ursprünglich waren, würde nicht so viel räthselhaftes Zeug und auch dadurch nicht so viel „Wissenschaft“ in die Wappenkunst sich eingeschlichen haben.

Mathiessen

s o l l e n eine andere Familie sein. W e l c h e andere aber hat der Hr. Masch leider nicht gesagt.

Mecklenburg.

Masch sieht bei mir den „werle'schen“ Stierkopf statt des „mecklenburgischen“. Er sieht aber mit Ausnahme, dass er etwas besser gezeichnet ist, gerade so aus, wie der im mecklenb. Wappenbuch Nr. 125 nur dass ihm der Halslappen fehlt. Wenn diess der Fehle ist u. resp. den Unterschied macht, so steht es armseli um die mecklenburgische Heraldik. (Vergl. übrigen d. W. I. Bd. I. Abth. S. 34 ff, wo nach Angabe de H. Masch gesagt ist, der werle'sche Stierkopf habe kei nen Ring in der Nase.)

Mecklenburg (Tafel 15.)

v o n K l e e b u r g, stammen nach von Zedlitz, III. 38 vom regierenden Grossherzoge (Paul Friedrich?) vo Mecklenburg-Schwerin u. sollen vom Kaiser von Oeste reich in den Freiherrnstand erhoben worden sein. (Nac Masch blühen sie noch daselbst, aber nicht als Frei herrn.)

W a p p e n: Gespalten von R. u. G. Vorne au Wolken, am Innerrand wachsend ein g.-gekleideter Arn einen g. Ring haltend (ähnlich S t a r g a r d s. I. Bd I. Abth. S. 34), hinten sieben, 1. 2. 1. 2. 1. gr. Kle blätter. Auf dem H e l m ein gr. Kleeblatt zwische # Fluge.

D e c k e n: r., g.

Michael.

„Vier Gebrüder Michael wurden am 8. Merz 184 vom Kaiser (von Oesterreich?) in den Adelstand e hoben.“ Berichtigung des Hrn. Masch mit Bemerkung dass er das Wappen auch nicht kenne.

Mollendorff. (Tafel 15.)

M ö l l e n d o r f f, Wappen: Von R. u. S. (alias um gekehrt) mit Spizen gespalten. Auch in S. vier r. Spize von hinten nach vorne. Auf dem H e l m wachsend ei gekröntes Weiblein (alias eine Mohrin) wachsend in de Rechten ein s. Mühlrad haltend. Das Kleid ist vo r. u. s. Spizen abwechselnd getheilt.

D e c k e n: r., s.

Oerthling.

„Samuel Herrmann O. wurde vom Grossherzo Friedrich Franz von Mecklenburg am 10. Dez. 1832 i den Adelstand erhoben und ist diess die e r s t e vo diesem Fürstenhause ertheilte Standeserhöhung.“ Da Wappen kennt Hr. Masch auch nicht.

Pentz.

In der Blasonirung ist ein Druckfehler stehen ge blieben, soll heissen g.-g e k r ö n t e r (statt g.-ge flügelter) Löwe.

Pflugk. (Tafel 15.)

Unterm 3. April 1858 ist der Adel der minder jährigen Gebrüder Hellmuth Friedrich Karl E d u a r und Theodor Friedrich Emanuel H u g o P f l u g k i Gnoien, nachdem nachgewiesen worden, dass selbe z der in Sachsen angesessenen altadeligen Familie diese Namens gehören, v. S. K. H. dem Grossh. v. M.-Schweri landesherrlich anerkannt worden.

Weitere Notizen und W a p p e n - Beschreibun siehe beim sächs. Adel S. 41.

Plüskow.

Die alten v. P. sind †. Namen und Wappen gin durch Diplom K. Joseph II. v. 4. Okt. 1783 auf de Gemahl der Erbtochter des Lezten v. P., Johann Phi lipp S u h r auf Trechow über.

Printz. (Tafel 15.)

(Freiherrn.)

(P r i n z) v. B u c h a u.

Das Wappen der in Mecklenburg angesessene p r o t e s t a n t i s c h e n L i n i e ist ein anderes als da von mir mitgetheilte (katholische).

Das Freiherrndiplom dieser (protestant.) Linie is vom 7. Mai 1661, und das W a p p e n (nach der Be schreibung im freiherrl. Wappenbuche):

In S. auf einen schräggelegten Aste sizend, eine n (r.?) Eule. Auf dem H e l m zwei Federn r., s., zwi

---

fallibel zu werden. Das gilt vor Allem für die Adels- und Wappendiplome, an deren Buchstaben u. Strich so viele unserer Heraldiker zu kleben pflegen, vielleicht, ohne zu bedenken, dass Diplome auch von Menschen geschrieben u. Wappen von Menschen gezeichnet und gemalt werden; und dass man wie von Mayerhofer schreibt, „insgemein unter grossem Insiegel das zu bestätigen pflegt, was einmal geschrieben und gezeichnet worden ist.“

*) Nach späterer briefl. Bemerkung ist in der Kritik hier ein Druckfehler eingeschlichen und soll heissen: „von G o l d und B l a u übereck getheilt“, wie ich es hier auf der Tafel darnach wirklich so angegeben habe.

schen denen ein s. Windhund mit r. Halsband hervorspringt. Decken: r., s. Wenn beide wirklich Zweige eines Stammes sein sollten, wäre die Möglichkeit von katholischen und protestantischen Wappen zur Evidenz bewiesen.

Rabe.

Nicht mehr im Lande.

Röder (Taf. 15.)

sind des Geschlechts und Wappens der beim würtemb. Adel S. 11. Taf. 14 vorgetragenen v. R.

Santen

sollen keine Adelsrechte haben.

Schreeb

sollen von dem am 8. Aug. 1755 geadelten oldenburg. Justizrath Eberhard Schreber abstammen *).

Scheve.

Der mecklenb.-streiitz'sche Hofkammerrath Kristof Sch. wurde 1759 vom Kaiser geadelt.

Schreiber

sollen nach Masch nicht bedienstet sein. Nach einer andern gefälligen Notiz sollen sie von dem 1791 geadelten kurbrandenb. Landrath Joh. Herrmann Sch. stammen.

von der Schulenburg,

(Grafen.)

gehören zu dem 7. Dez. 1728 gegraften Haus Hehlen.

Schultz

sind nicht mehr begütert, aber noch bedienstet.

Nach Masch soll es zwei Familien dieses Namens im Mecklenb. geben (von deren keiner ihm jedoch das Wappen bekannt scheint). Die eine ward 25. Nov. 1800, die andere 1. Mai 1830 geadelt.

Seeler.

Johann Friedrich S. ward 25. Jan. 1821 geadelt. Wappen scheint Hrn. M. auch unbekannt.

Seitz.

Der Adel soll von Mecklenb. anerkannt sein u. das ursprüngliche Diplom für Karl L. Seitz vom 16. Juni 1729 datiren. Wappen wird von M. nicht mitgetheilt.

Sittmann

sollen andern Wappens und in der Person des Waldemar S. 2. Juli 1713 geadelt sein.

Sprewitz.

Joh. Joachim S. soll vom Fürsten von Schwarzburg 6. Okt. 1803 geadelt worden sein.

Stahl (Tafel 15.)

sind (nach Masch's Angabe) des Wappens mit der Vogelkralle. Wären demnach schweizer Uradel. Die Angabe lass ich bei ihren Würden.

Wappen: In # aus dem Oberrand kommend eine g. Vogelkraile.

Auf dem Helm ein #-gekleideter laubbekränzter Mannsrumpf, der auf der einen Seite mit drei g. Lilien, auf der andern mit drei Pfauenspiegeln besteckt ist.

Decken: #, g.

Stein.

Joh. Karl St. wurde 29. Merz 1797 geadelt und erhielt „einen Kranich zum Wappenbilde und auf dem Helm einen wachsenden Ritter". Nach dieser etwas mangelhaften Blasonirung des Wappens von Hrn. Masch dasselbe auf der Tafel zu entwerfen, habe ich unterlassen.

Suckow.

Vergl. auch die v. Succow beim würtemb. Adel S. 18, Taf. 24.

Sulstorff

(nach Masch Sülsdorf). Der 14. Jan. 1823 geadelte Hauptmann, H. Fr. Frz. Sülsdorf, „erhielt einen rothen Kranich und auf dem Helm ein s. Büffelhorn u. einen r. Flügel". Nach dieser Blasonirung das Wappen zu entwerfen, musste ich unterlassen.

Thünen

sollen nach Masch's Angabe nicht adelich sein.

Thun.

Im Text steht durch ein Druckversehen conventual statt conventualin (feminini generis).

Treuenfels

sollen seit 1690 (als adelich?) im Lande angesessen sein. Nach v. Ledebur wurde der Postmeister in Schwedisch-Pommern Julius v. T. von Schweden geadelt und der Stammvater dieses vorliegenden Geschlechtes. Demnach passte die Nobilitation des Joh. Leopold v. T. v. J. 1735 nicht hieher.

Vietinghoff

führen nach Masch's Berichtigung ein geviertes Wappen: 1. u. 4. Stammwappen, „doch Kugeln statt der Muscheln", 2. u. 3. der Fuchs auf der Bischofsmütze. Kleinod: Derselbe zwischen einem Flug.

Ich werde diess Wappen sobald ich eine Abbildung davon zu Gesicht erhalte, nachliefern.

Wickede

führen nach Masch's Berichtigung: „Elefantenzähne" auf dem Helm.

Yorry.

Die Farbenangabe zu v. Ledebur lautet: Eule in R. auf s. Kreuz, drei s. pfahlweise gestellte Sterne begleiten sie auf der rechten Seite, ein s. Mond auf der Linken. Die Vögel b., die Thürme r. in S. Auf dem Helm ein s. Kreuz. Schildhalter: Zwei Eulen auf einem Bande mit dem Motto: „pro fide regis".

Zehender

führen nach Masch „in Roth eine g. Garbe".



*) Das Wappen soll sich im Lexicon ov. adl. familiär i Danmark II. T. XXV. N. 66. finden. Ich habe diess Werk leider bisher hier noch nicht zu Handen bekommen können, daher ich das Wappen Schreeb ebensowenig als das von Aberecren, das sich im selben Werke tab. 1. n. 6. finden soll, im Augenblick mittheilen kann.

Ergänzungen und Nachträge

zum

WÜRTTEMBERGER ADEL.

Abel.

Der Adelstand kam durch K. Ferdinand II. (1619 bis 37) in die Familie.

Aichner,
(Freiherrn.)

sollen im Mannstamm † sein.

Adelsheim,
(Freiherrn.)

stammen sehr wahrscheinlich von den alten Dinasten von Walldüren.

Arpeau
(Grafen.)

die Gallatin, stammen zunächst aus dem Waadtland. Karl v. A. (geb. 20. Mai 1802 zu Freley bei Nyon) trat in württemb. Dienste und wurde am 19. Merz 1830 in Berücksichtigung seiner Vermählung mit Alexandra Gräfin von Urach, Tochter des Herzogs Heinrich von Württemberg, von S. M. dem König Wilhelm I. in den Grafenstand erhoben. Des Gegraften Mutter war eine von Gallatin aus Genf.

Baumbach (Tafel 15.)
(Freiherrn.)

Hessischer Uradel. In Württemberg bedienstet. Bedienen sich daselbst des freiherrlichen Titels. In Sachsen nicht. (S. sächs. Adel.)

Wappen: In B. ein s. Mond, die Hörner mit g. Sternen besteckt. Auf dem Helm die Schildesfigur. Decken: b., s.

Baur-Breitenfeld. (Tafel 15.)

Der als k. württemb. Kreishauptmann verstorbene Johann Fidel Baur erhielt als Regierungsrath in Dillingen 1781 ein pfalzgräflich Vöhlin'sches Adelsdiplom mit „von Breitenfeld". Das Diplom ist 1814 von Bayern bestätigt worden.

In Württemberg bedienstet.

Blasonirung des Wappens s. beim bayer. Adel S. 68.

Bautz,
(Freiherrn.)

haben ihre Stiftung im Kloster Schönthal gehabt. Daselbst noch schöne Epitaphien.

Batz, (Tafel 15.)

wollen aus Frankreich stammen, wo sie Batz geheissen, von da nach Schweden gekommen sein, wo sie Battus geheissen und dann nach Deutschland sich gewendet haben, wo sie wieder Batz heissen.

August Friedrich v. B. (geb. 1757) kam in die Karlsschule nach Stuttgart und starb 1821 als k. w. Staatsrath. Die beiden Söhne desselben stehen in k. k. österr. Kriegsdiensten. In Württemberg leben derzeit nur weibliche Mitglieder des Geschlechts.

Das Geschlecht wird im gothaischen Almanach als freiherrlich aufgeführt, ist aber daselbst weder ein Freiherrndiplom, noch war das Geschlecht reichsritterschaftlich, was sonst als Grund zur Annahme freiherrl. Prädikates auch ohne Diplom gebraucht wird.

Wappen (nach der Beschreibung in gedachtem Almanach): Gespalten von R. u. B. Vorne ein auf Dornenpfad wandelnder Mann mit einem Stab in der Rechten und einer aufgeschlagenen Bibel in der Linken, hinten ein aufrechtstehendes blankes Schwert. Auf dem ungekrönten Helm drei Federn b., r., b.

Schildhalter: zwei # Greife.

Wahlspruch: Non temere at strenue.

Bem.: Ich finde weder unter dem französischen noch schwedischen Adel diess Geschlecht, das Wappen sieht dem Anblick nach auch nicht altfranzösisch, eher schwedisch aus.

Bernhausen,
(Freiherrn.)

siehe beim † schwäb. Adel.

Bissingen-Nippenburg.
(Grafen.)

Das Wappen des Geschlechts Nippenburg sieh beim † schwäb. Adel.

Blomberg.
(Freiherrn.)

Nicht mehr im Lande. Im Stammwappen sollen einer Angabe zufolge Mühleisen, nicht Schnallen sein.

Bodmann. (Tafel 16.)
(Freiherrn.)

Waren Reichsministerialen auf der Burg Bodman, welche K. Konrad I. 912 zerstörte. 1217 vergibt Albert de Bodemann, Sohn des Albero, seine Güter an das Kloster Salem „cum iret ultra mare". 1241 werden in Urkunden desselben Klosters die Bodmann „illustres viri" genannt (Mone, Zeitschrift II. 75). Ulricus de Bodemann, Kirchherr zu Veltkirche (bei Bregenz) siegelt 1285 mit den drei Lindenblättern. Die zwei Linien Bodmann, die mit dem Bock und die mit den Blättern, waren noch einzeln auf dem Konzil zu Kostnitz

44. Lang darnach haben sie die beiden Wappen in nen Schild vereint. (v. Freybergische Chronica Mss.)

1686, 1690 u. 1716 erhielten die v. B. in drei Linien n R.-Freiherrnstand. Das vermehrte Wappen v. J. 1686 t den gevierteten Schild noch mit einem Herzschild mehrt, der in S. ein r. Hirschgeweih zeigt. Zu diesem hört ein dritter (II.) Helm mit einem s. Flug.

Bosse, (Taf. 16.)

s Leipzig stammend, geadelt 1659. In Württemberg dienstet.

Wappen-Beschreibung s. sächs. Adel S. 2.

Braun,

auch sächs. Adel.

Braunendal,

iren bibracher Patrizier. Lorenz v. B., Rechtskonsunt, starb 1856 als der Lezte seines Geschlechtes.

Breuning.

(Freiherrn.)

Joh. K. G. Breuning, k. württemb. Rittmeister, d sein Bruder Ludwig, k. würt. Lieutenant, wurden Jan. 1806, ein anderer jüngerer Bruder aber 12. April 12 von K. Friedrich I. von Württemberg geadelt. rl Georg erhielt 31. Dez. 1813 den Freiherrnstand und s Lehengut Kochendorf. Der Bruder Ludwig Friedrich tte 23. Okt. 1812 bereits den Freiherrnstand erhalten.

Broem.

Die beiden Wappen gehören zwei verschiedenen Familien an, welche beide i. J. 1826 geadelt wurn und in der Hauptfigur ähnliche Wappen erhielten.

Brüsselle.

(Freiherrn.)

Ein Sohn des Felix v. B. lebt dermalen zu Heugsheim im Lande.

Bylandt, (Tafel 16.)

(Grafen.)

einischer Uradel. Grafen 1678. In Württemberg bemstet.

Wappen: Geviertet von G. u. G. 1. u. 4. ein # euz (Bylandt). 2. u. 3. fünf r. Balken (Reidt). it dem Helm ein s. Hahn. Decken: #, g.

(Vergl. auch preuss. Adel S. 5, wo aus Versehen ed statt Reid steht.)

Constant-Rebecque.

(Freiherrn.)

Nicht mehr im Lande. Der Einzige dieser Familie, r in württemberg. Kriegsdiensten stand, hat seinen Abied genommen und ist in den Niederlanden gestorben.

Crailsheim.

(Freiherrn.)

Der im Text aufgeführte Henricus de C. lebte 1132 cht 1232).

Degenfeld.

(Grafen.)

Wappen und Stamm der v. Stammheim siehe m † schwäb. Adel.

Dillen, (Taf. 16.)

ichen Stammes mit den beim württemb. Adel aufgerten Grafen dieses Namens.

K. Friedrich I. von Württemberg erhob 1. Januar 1806 den k. Lieutenant Friedrich August Dillen in den erblichen Adelstand.

Im Lande bedienstet.

Wappen: Geviertet 1. u. 4. in S. ein Zweig n. Dillkrautes, 2. u. 3. getheilt, oben in B. ein schwebendes s. Kreuz, unten von # u. G. geschacht.

Auf dem Helm das Dillkraut.

Decken: gr., g. u. gr., s.

Egloffstein,

(Freiherrn.)

siehe auch sächs. Adel Taf. 8.

Ellrichshausen,

(Freiherrn.)

schrieben sich auch v. Erlichshausen. Das Prädikat „Jagstheim" wird nicht geführt.

Entress-Fürsteneck. (Taf. 16.)

(Freiherrn.)

Unterm 19. November 1858 erhob S. M. K. Wilhelm I. den k. Oberst und Kommandant des 3. Reiter-Regiments Heinrich von Entress-Fürsteneck in den erblichen Freiherrnstand.

Im adelichen Wappen (Taf. 19. und entsprechend in der Blasonirung S. 15) muss dahin verbessert werden, dass die Burg im obern Plaze silber (nicht g.), der Fisch im untern Plaz natürl. (nicht blau?) und die Federn auf dem Helm alle drei Silber (nicht s., r., s.) seien.

Ob im freiherrlichen Wappen eine Vermehrung stattgehabt habe, konnte ich bis heute nicht erfahren, werde aber, wenn diess der Fall ist, das Wappen s. Z. nachliefern.

Enzberg.

(Freiherrn.)

Nicolaus de Enzeberc, miles 1237. Die Grafen und Freiherrn von Enzenberg sind ganz andern Geschlechts. Siehe die Berichtigung beim Tiroler Adel, und oben im E.-B. beim bayr. Adel.

Erbach,

(Grafen.)

hatten die Standesherrschaft Roth verkauft, desshalb 1855 nicht standesherrlich. In neuerer Zeit haben sie die Herrschaft wieder eingelöst. Es werden nun wol auch die standesherrl. Rechte wieder aufgelebt sein.

Faber (Taf. 16.)

du Faur. Siebm. VII. Supl. Tab. 12 gibt vier verschiedene Wappen dieses Geschlechts.

Das erste mit der Ueberschrift Faber du Faur en Armagnac, Languedoc et Guijenne, hat den Schild gerade so wie das beim württemb. Adel Taf. 19 mitgetheilte, nur dass der Mittelschild fehlt, und ebenso die Helme und die Krone auf dem Schilde. Das andere Wappen mit der Bezeichnung: F. d. F. en Allemagne, sur le Rhin, au Mayn et au Neccar, hat den Herzschild des Wappens und den II. Helm, hinter dem eine Fahne mit den Balken und Münzen hervorkommt. Es ist hier auf der Tafel abgebildet. Ein drittes Wappen „Faber de Laneck en Tirol" scheint mir ideale Composition zu sein, denn es hat den Schild der alten Faber von Laneck (s. tirol. Adel), nur dass der Herzschild mit dem tiroler Adler hier auf dem Schild mit den Balken und Münzen ruht.

Das vierte Wappen endlich überschreibt Siebm.: „Les Barons Faber du Faur". Es ist ganz das jezt übliche mit den zwei Helmen. Dazu hat es noch zwei Pfauen als Schildhalter und den Wahlspruch: Potius esse quam videri. — Palliot in seinem Indice armorial p. 6. beschreibt das Wappen du Faur seigneur de Pybrac: d'azur a deux fasces d'or accom-

pagnées de six Besans d'argent, trois en chef et trois en pointe.

Falkenstein.

(Freiherrn.)

Die v. F. in Württemberg führen den Freiherrntitel. Das Wappen ist übrigens wie das beim württemb. Adel Taf. 19. u. sächs. Adel Taf. 8.

Forstner,

(Freiherrn.)

siehe auch beim mecklenb. Adel.

Gaisberg,

(Freiherrn.)

in neuester Zeit auch in Bayern immatrikulirt. Siehe oben im E.-B. beim bayer. Adel.

Gemmingen.

(Freiherrn.)

Johannes de Gemming 1225. Albertus 1277. Reinhard v. G. hat um 1631 eine noch vorhandene ausgezeichnete Familienkronik geschrieben.

Graevenitz,

(Grafen.)

führen den gräflichen Titel in Württemberg. (Siehe auch beim mecklenb. Adel.)

Gronsfeld (Taf. 16.)

(Grafen.)

-Diepenbrock zu Limpurg. Johann Bertram Arnold Frhr. v. Diepenbrock ward 1719 unter dem Namen v. Gronsfeld in den R.-Grafenstand erhoben. Einer seiner Vorfahren hatte durch Erbheurath die Herrschaft Gronsfeld erworben, welche aber 1719 bereits in den Besiz der Gfn. Törring war, von denen sich eine Linie auch T.-Gronsfeld schrieb *).

Das Haupt der gräfl. gronsfeld'schen Familie, Graf Friedrich, steht gegenwärtig in württemb. Hof- und Militärdiensten.

Wappen: Geviertet mit Herzschild und Schildesfuss. Der Herzschild enthält das frhrl. v. Diepenbrock'sche Wappen: geviertet von R. u. B. a. und d. zwei blanke Schwerter gestürzt (Stammwappen), b. und c. ein g. Balken, auf dem drei Goldamseln sizen.

Der Schildesfuss ist ebenfalls geviertet und das Wappen der Schenken von Limpurg (a. u. d Franken, b. u. c. Limpurg, auf der Kreuzung der Schenkenbecher).

Im Hauptschilde hat 1. u. 4. in G. drei, 2. 1, r. Kugeln (Gronsfeld), 2. u. 3. ist # mit s. rechtoberen Freiviertel. Auf dem Schild die Grafenkrone.

Hardt.

(Freiherrn.)

Der k. w. Major V. Hardt von Wellenstein ward 1843 von Sr. M. K. Wilhelm I. gefreit.

Haubert.

Das Geschlecht soll auf dem Erlöschen stehen. In Ueberlingen lebt gegenwärtig noch ein Hr. v. H. dieses Wappens.

Hayn.

(Freiherrn.)

Sind in Sachsen Edelleute. (Siehe sächs. Adel.)

*) Dies Wappen beim bayer. Adel Taf. 18.

Hiller. (Taf. 16.)

(Freiherrn.)

In der Blasonirung und in der Abbildung des Wappens ist vergessen, dass der Pfahl in der hintern Schildeshälfte blau ist, in der Abbildung aber sind die Farben durch ein Versehen irrig angegeben, was hie berichtigt worden ist.

Holzschuher. (Taf. 16.)

(Freiherrn.)

Des bekannten nürnbergischen Geschlechts. (Sieh bayer. Adel S. 40. Taf. 30, auch mecklenb. Adel in E.-B.)

In Württemberg bediensiet.

Hornstein. (Taf. 16.)

(Freiherrn.)

Hainricus de Hornstein, miles 1247 at. 1265. (Mone II. 82).

Ein anderes freihrl. hornstein'sches Wappen folg hier nach Siebm. II. 82 auf der Tafel. Es ist das, wel ches die 1688 gefreite Linie Hornstein-Göffinge führte. Sie nennt sich jezt nach der Veräusserung vo Göffingen, H.-Bussmannshausen und bedient sicl wenn ich recht berichtet bin, nur mehr des einfache Stammwappens.

Hueber, (Taf. 16.)

genannt Florschütz von Florsperg. d. d. Schlo Ebersdorf 6. Sept. 1634 erhebt K. Ferdinand II. den Jo hann Flurschütz, welcher in der kaiserl. Arme leztlich im Regiment Walmerode rühmlich gedient, m dem Prädikat „von Florschberg" in des h. r. Reich Adelstand, vermehrt und verbessert auch sein bisher ge führtes Wappen. (Dasselbe ist hier aus dem Diplom berichtigt auf der Tafel wiedergegeben und bemerke na mentlich, dass in 2. u. 3. von den drei Pfeilen in de Krone nur eine Spize sichtbar wird und dass der Moh in 1. u. 3. wirklich einen s. Pfeil auf dem Bogen liegen hält.)

Aus Bericht des jezigen Hauptes der Familie H. v. H. i Ulm entnehme ich, dass der Geadelte Johannes eigentlic Hueber geheissen und nur den Nebennamen Florschüt oder Flurschüz führte. Obwol dieser Name Hueber i Diplom gänzlich weggelassen wurde, führten ihn doc der Geadelte und alle seine Nachkommen beständig a Hauptname fort, indem sie das Prädikat „Florschü v. Florsperg" entweder beisezten oder auch ganz we liessen. Die Hueber stammen ursprünglich aus Tir und finden sich daselbst in Bozen und Zierl noch Gra steine mit dem ursprünglichen Stammwappen. Da selbe zeigt in R. auf gr. Dreiberg einen s. Strauss m einem Hufeisen im Schnabel. Auf dem Helm zw schen g., b. (?) übereck getheilten Hörnern drei b., g. (Federn. Decken: r., s. u. b., g.

Der Geadelte Johannes Hueber führte vor u nach seiner Erhebung ein vermehrtes Wappe welches einen gespaltenen Schild, vorn Stammwapp (in R. der Strauss), hinten in S. eine g. Krone mit dr durchgesteckten Pfeilen (wie im Diplom v. 1634 in u. 3.) zeigte. Der Helm mit Kleinod u. Decken d Stammwappens.

Diess Wappen wurde mehrere Generationen hindur neben dem diplommässigen geführt.

Der Grossoheim des jezigen Stammältesten aber führ ein weiters vermehrtes Wappen, welches au

*) Als kulturhistorische Notiz füge ich hier bei, dass an gedacht Originaldiplom das Siegel fehlt und darüber auf dem lezten Bla die Bemerkung beigefügt ist: „dass die Franzosen am 15. J des Jahres 1800 das Schloss Vollmersried verwüstet und il Wuth unter Anderm auch an dem vorliegenden Diplom gekü indem sie das kaiserliche Siegel von selbem gerissen und es Füssen getreten hätten". Unterzeichnet ist die Notis vom maligen Besizer des Diploms Joseph von Hueber, freiherrl v. Stein'schen Obervogt.

…st noch in Gebrauch steht. Dasselbe hat den Schild …ie im Diplom noch mit einem Herzschild (Stamm-…appen mit dem Strauss) vermehrt. Dazu noch einen …weiten (!) Helm mit Kleinod und Decken des Stamm-…appens.

Jett.

(Freiherrn.)

In Würtemberg nicht mehr.

Iffinger.

(Freiherrn.)

Ihr Stammhaus Granegg liegt im Kanton Basel.

Imhoff.

(Freiherrn.)

Sollen mit dem General Frh. v. I. in neuerer Zeit …n Würtemberg † sein.

Kechler.

(Freiherrn.)

…ollen Schwandorf noch besizen.

Knöringen.

(Freiherrn.)

Vor einigen Jahren lebte (wie mir berichtet wird) …och ein Hr. v. K. als Forstmann im Lande. Soll ulti-…mus stirpis gewesen sein.

Könneritz. (Tafel 17.)

Osterländischer Uradel. Die Figuren im Schilde …ind keine Häfen, sondern Stössel oder Pflaster-Rammen …it Handhaben, wie hier auf der Tafel verbessert. Siehe …as Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 25. Taf. 38.

Koseritz. (Tafel 17.)

Sächsischer Uradel. In Würtemberg bedienstet.

Wappen: In B. ein s. Ochsenkopf. Derselbe …uf dem Helm mit b. s. Decken.

(Siehe das Geschlecht auch beim anhalt. Adel.)

Lang.

(Freiherrn.)

…esizen Leinzell nicht mehr. Ruhen noch auf zwei …ugen.

Lang (Tafel 17.)

…on Langen. Joh. Erhard Lang, k. k. Hauptmann …ei Pueiba Infanterie, wurde dd. Wien 3. Mai 1766 von … M. Theresia geadelt. Nachkommen in Würtemberg …edienstet.

Wappen: Gespalten von B. u. R. In jedem Plaz …in geharnischter Arm mit Schwert aus dem Aussen-…ande wachsend. Auf dem Helm zwei s., r. getheilte …örner.

Decken: r., s. u. b., s.

von der Lanken (Taf. 18.)

…tammen von der Insel Rügen.

Im Wappen müssen die Sterne silber (nicht g.) sein. Siehe auch meckleub. Adel S. 12. Taf. 10.

Leutrum.

(Grafen.)

Die jezigen Grafen und Freiherrn v. L. stammen …rsprünglich aus Esslingen, wo sie sich Lutram schrieben. …ie jüngere Linie in Schlesien, siehe beim preuss. Adel … 17. Taf. 18.

Linden.

(Grafen.)

Peter v. L. war der erste, der um 1650 aus den Niederlanden nach Deutschland kam. Seine Nachkommen waren im Kanton Neckar-Schwarzwald reichsritterschaftlich. Johann Heinrich v. L. († 1796), gedachten Peters Urenkel, erlangte den Reichs-Freiherrnstand, welcher seinem Sohne 1808 von Würtemberg bestätigt wurde.

Zur Lippe (Tafel 17.)

(Grafen.)

Bisterfeld. Eine Linie des bekannten souverainen Fürstengeschlechtes ist in Würtemberg bedienstet.

Wappen: Geviertet von S. u. R. 1. u. 4. eine s. Rose (Lippe), 2. u. 3. auf einem g. Stern sizend, eine n. Schwalbe (Swalenberg). Auf dem Helm die Rose zwischen s. Flug.

Decken: r., s., auch hermelin.

Schildhalter: Zwei Engel mit Palmzweigen in der Hand.

(Siehe auch d. W. I. Bd. 1. Abth. S. 46. und sächs. Adel S. 3. Taf. 2.)

Lupin (Tafel 17.)

wird ein Lieutnant a. D. im würtemb. Staatshandbuch aufgeführt.

Das Wappen hat einen von # u. S.*) gespaltenen Schild mit einem schreitenden Wolf in verwechs. Farben.

Auf dem Helm zwischen einem # u. s. Horn ein s. Wolf wachsend.

Decken: #, s.

(Siehe diess Geschlecht auch beim bayr. Adel.)

Maldeghem.

(Grafen.)

Claude Menestrier dans son „usage des armoiries 1673“ en fait mention quo'n disait pour proverbe des Maldeghem tres illustre famille aux Pays-Bas, „Loyautè de Maldeghem“.

Maucler.

(Freiherrn.)

Als Ahnherrn führt die Familien-Chronik den Ritter Frdr. v. M. auf. († 1267) 1685 wanderte der protestant. Zweig der Familie aus Frankreich nach Preussen aus. 1782 wurde er reichsfreiherrlich.

Nach Würtemb. kam das Geschlecht mit dem Obersten Friedrich Frhrn. v. M., welcher 1796 zu Ludwigsburg starb.

Die räthselhafte Figur im Schilde wird als Riegel (verrou) benannt.

Als Schildhalter findet man zwei g., b. getheilte Löwen und der Wahlspruch ist: Ne vois d'honneur.

Unter dem alten französischen Adel finde ich auch Maucler, aber mit anderen Wappen; nach Palliot 334. führten sie: d'argent a un fer de moulin d'azur.

Meisrimmel

stammen aus Oberweisau, Gerichts Burghausen in Bayern. Im J. 1500 lebten daselbst Hanns, Jörg und Bernhart, die Meisrümmel.

Sie besassen bayr. Lehen, welche aber 1591 verloren gingen.

S. M. König Wilhelm I. von Würtemberg haben 8. Okt. 1843 dem Geschlechte eine Adelsanerkennung

---

*) Das # muss vorne sein, wie bereits oben beim bayr. Adel S. 8. berichtigt worden ist.

und Bestätigung verliehen. Mitglieder der Familie stehen gegenwärtig auch in österr. Kriegsdiensten.

Milkau,

s. auch sächs. Adel Taf. 44.

Miller.

Das beim württemb. Adel S. 16. Tafel 22 aufgeführte Geschlecht mit den Wappen soll nur Personaladel (der jezige k. w. Kriegsminister), nicht Erbadel sein.

Mittnacht.

Der aufgeführte Max M. v. Seybothen ist nicht der Schwiegersohn, sondern der Neffe des Lezten von Seybothen. (Seine Mutter war eine geb. v. S.)

Molsberg, (Tafel 17.)

(Freiherrn.)

hessischer Uradel. In Würtemberg bedienstet.

Wappen: In R. zwei # Balken, von drei, 2. 1, g. Hanteln, welche oben in eine s. Krone schliessen, beseitet. Auf dem Helm ein hermelin-gestülpter r. Hut, auf dem eine solche Handel steht, die oben mit # Federn besteckt ist.

Decken: r., s.

Moltke.

(Freiherrn.)

Die v. M. in Württemberg führen jezt den freiherrlichen Titel. Siehe das Geschlecht auch beim mecklenb. Adel.

Mühlen, (Taf. 17.)

(Freiherrn.)

auch von der Mühlen, sächs. Uradel, in Württemb. bedienstet.

Siehe das Geschlecht beim Frankfurter Adel S. 4. (Limpurg) und beim sächs. Adel unter den Edelleuten. Seite 39.

Mülinen,

(Grafen.)

nicht mehr in Württemberg. In der Blasonirung des Wappens beim württemb. Adel S. 3. ist aus Druckversehen Zeile 5 von oben das Wort „Ringen" (i. e. mit g. Ringen in den Schnäbeln) weggelassen worden.

(Siehe übrigens das Geschlecht auch beim preuss. Adel.)

Müller. (Tafel 17.)

Der noch lebende Chef der Familie ist, nachdem er während eines längern Aufenthalts in Afrika und Ostindien zu grossen Gütern gekommen war, nach seiner Rückkehr nach Württemberg in den Adelstand erhoben worden.

Wappen: Geviertet von B. u. G. mit s. Herzschild, darin ein # Mühlrad. 1. u. 4: ein n. Bienenkorb, 2. u. 3. ein n. Strauss. Auf dem Helm drei Federn b., g., b.

Decken: b., g.

Neipperg.

(Grafen.)

Nidberg im Kanton St. Gallen, ist das Stammhaus dieses Geschlechts. Reinhard v. N. daselbst siegelt 1377 mit den Ringen. (Idelphons v. Arx, Geschichte des Kantons St. Gallen 1856. I. 542.)

Die † Frhn. v. Breiten-Landenberg sind ut puto mit den v. Neipperg stammgenossen gewesen, haben auch gleiches Wappen geführt.

Normann-Ehrenfels,

(Grafen.)

s. auch beim mecklenb. Adel. Stamm- und Wappen Ehrenfels, siehe beim † schwäb. Adel.

Oettinger,

siehe auch beim schwarzburger Adel Taf. 4.

Oldershausen, (Tafel 17.)

(Freiherrn.)

niedersächsischer Uradel. In Württemberg bedienstet mit freiherrl. Prädikat.

Wappen: Geviertet von R. u. G. 1. u. 4. neun, 3. 3. 3, g. Rosen, 2. u. 3. leer. Auf dem Helm ein Flug in Theilung, Farben u. Figuren des Schildes.

Decken: r., g.

Orth, (Taf. 18.)

schreiben sich auch Ortt. Das Geschlecht stammt aus Heilbronn, und ist schon im XVI. Jahrhundert Wappengenoss gewesen. „Der ernveste Heinrich Ortt des Gerichts zu Heilbronn", ist 22. Januar 1590 gestorben und in der Kilianskirche daselbst begraben. Sein Denkmal enthält das Wappen gerade so wie das jezige, nur dass es nur einen Helm, den mit dem Löwen, hat, wie hier auf der Tafel zu sehen.

von der Osten,

(Freiherrn.)

siehe ausführliches beim mecklenb. Adel.

Palm. (Tafel 18.)

(Freiherrn.)

Die Familie erhielt den Adel von K. Joseph I. 1711 (führt desshalb auch die Chiffre J. I. im Wappen).

Eine Linie des Geschlechts ist 1783 von K. Joseph II. in den Fürstenstand erhoben worden.

Das Wappen auf der Tafel ist nach einem Siegel eines Hrn. v. Palm v. J. 1760.

Perglas.

(Freiherrn.)

Pergler von, nicht Perger, wie aus Druckversehen S. 10. steht.

von der Planitz,

siehe auch beim sächs. Adel.

Plessen,

s. diess Geschlecht auch beim preuss., sächs. und mecklenb. Adel.

Plettenberg.

(Grafen.)

Im Schilde Plettenberg soll nach genauern Forschungen das Gold vorne (das Blau hinten) sein, also: gespalten von G. u. B.

Pückler,

(Grafen.)

s. auch beim preuss. Adel.

Quadt,

(Grafen.)

siehe auch beim preuss. Adel.

Rantzau,

siehe auch beim mecklenb. Adel.

Rassler.
(Freiherrn.)

Jakob Kristof Rassler, Besizer von Kreenried im Badischen, Rechtsgelehrter, wurde 1655 geadelt, 1681 gefreit, nachdem er das fürstenbergische Lehen Gamerschwang erworben, starb 4. Okt. 1685 auf einer Gesandtschaftsreise in München.

Reichlin,
(Freiherrn.)

sassen auch zu Bibrach im Patriziat.

Reinhard.

Die beschlossene Erhebung in den Adelstand wurde 1814 amtlich bekannt gemacht, das Diplom aber erst 1819 ausgefertigt.

Reuttner,
(Grafen.)

haben zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Deutschorden aufgeschworen.

Roeder,
(Freiherrn.)

s. auch beim sächs. und mecklenb. Adel.

Rüpplin,
(Freiherrn.)

stammen aus Pfeffikon in der Schweiz. In der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren sie auch reichsritterschaftlich im Kanton Neckar-Schwarzwald.

Schad. (Taf. 18.)

Eine Linie des Geschlechts ist im XVII. Jahrhundert auch in den Freiherrnstand erhoben worden. Sie führte das auf der Tafel gegebene vermehrte Wappen.

Scheler. (Tafel 18.)
(Grafen und Edelleute.)

Das Geschlecht sass zu Augsburg und Memmingen im Patriziat, zu Ulm in der Mehreren-Gesellschaft.

Das Stammwappen zeigt in B. eine verzierte g. Schale sammt Stiel. Auf dem Helm dieselbe Figur in einem Flug.

Ein Zweig war zu Erkheim landsässig und führte ein geviertetes Wappen. 1. u. 4. Stammwappen, 2. u. 3. in R. ein Sparren, dessen vordere Hälfte g., die hintere s. ist. († v. Erkheimb.)

Auf dem Helm ein Flug, der vordere Theil in Scheler'schen, der hintere in Erkheim'schen Farben und Figuren.

Decken: b., g. u. r., s.

K. Friedrich v. Württemberg erhob den Friedrich Jos. v. Scheler wegen ausgezeichneter Waffenthaten i. J. 1812 in den Grafenstand und gab ihm ein Schwert und ein Hirschhorn von Württemberg in den Schild.

Schiller.
(Freiherrn.)

Das Wappen ist augenscheinlich nach dem der † tiroler Kanzler v. Schiller gebildet, welche einen gespaltenen Schild führten, vorne eine # Pfeilspize schräggelegt, hinten von B. u. G. schräggetheilt, oben wachsend ein s. Einhorn, unten ein b. Schrägbalken nach der Theilung.

Auf dem Helm das Einhorn wachsend.

Decken: b., g.

(Siehe auch die Frhrn. v. Sch. beim sächs. und die v. Sch. beim Frankf. Adel.)

Schilling. (Tafel 18.)

Ich gebe dies Wappen nach dem Grabsteine des Heinz Sch. v. Kannstadt zu Neufen, † 1352, mit der besondern Form der Kanne. Nach der mir mitgetheilten Zeichnung steht statt eines Helms die Kanne auf dem Schild und kommt unter derselben die Decke hervor. Jedenfalls merkwürdig, aber ob richtig, kann ich nicht entscheiden, da ich den Orginal-Grabstein nicht gesehen habe.

Schmidt-Altenstadt. (Taf. 18.)

Von dieser beim bayr. Adel S. 112. Taf. 136 aufgeführten, 1577 geadelten Familie steht ein Mitglied als Major beim 3. Infanterie-Regiment in k. w. Diensten. Er soll ultimus stirpis sein.

Schmitz-Grollenburg.
(Freiherrn.)

Arnold Schmitz, Amtmann zu Ueberwasser in Westfalen, wurde 1719 geadelt. 1790 wurde das Geschlecht mit „von Grollenburg“ gefreit.

Moritz Frh. v. Sch.-G. war zulezt k. w. Gesandter am Hofe zu München, sein Bruder k. preuss. Regierungs-Präsident der Rheinprovinz. Das Geschlecht ist 1850 im Mannsstamm †. Der Name ist auf den Schwiegersohn des Regierungspräsidenten, den Artillerie-Hauptmann John übergegangen, welcher sich nun John von Schmitz-Grollenburg schreibt.

Schott, (Taf. 18.)
(Freiherrn.)

führen auch das einfache Stammwappen (von R. u. S. geviertet. Auf dem Helm zwei Hörner r., s. übereck getheilt), wie solches beim nassau. u. frankfurter Adel gegeben ist. Beim württemb. Adel T. 14. ist bei dem Wappen Schott-Hopffer der schott'sche Rückschild irrig weggelassen worden, was hier berichtigt ist.

Seeger
(Freiherrn.)

sollen mit dem in diesem Jahre (1858) verstorbenen General a. D. Frhrn. v. Seeger erloschen sein.

Senkenberg,
(Freiherrn.)

nicht mehr im Lande.

Seutter,
(Freiherrn.)

führen das Prädikat „von Lötzen“, wie die reichsfreiherrliche Linie.

Im Texte steht durch ein Druckversehen Bolzheim statt Balzheim.

Seybothen,

siehe auch v. Mittnacht.

Sternenfels, (Tafel 18.)
(Freiherrn.)

waren ursprünglich ein dinastisches Geschlecht, das später zum niedern Adel überging. Ein Siegel Dietrichs v. St. (der noch vorhandene Stempel stammt

aus der Mitte des XV. Jahrhunderts) hat den Stern auf einem gewöhnlichen Dreiberg. Der Stern soll siebenstrahlig sein, wie hier auf der Tafel verbessert.

Stetten. (Tafel 18.)

(Freiherrn.)

Das Wappen ist berichtigt hier auf der Tafel wiedergegeben. — Die Streitbeile oder Parten sind s. mit g. Stielen in Roth.

Sick.

Das Wappen ist ähnlich dem des † elsässischen Geschlechtes der Sickhen (s. Siebm. II. 125).

Sontheim,

(Grafen,)

stammen von einem Sohne des Herzogs Friedrich von Württemberg, des Vaters König Friedrich I.

Stockmayr,

blühen noch im Mannsstamm.

Sturmfeder (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

führen auch einen mit dem erheuratheten Wappen der † Lerch von Dirnstein (2. u. 3) gevierteten Schild mit einem dazugehörigen II. Helm, wie auf der Tafel.

Succow.

Sind dem Wappen nach gleich mit den beim mecklenburg. Adel aufgeführten v. S., welche 1714 eine Adelsernennung und 1853 eine Bestätigung erhielten, nur dass die mecklenb. v. S. das Feld s. führen. (Siehe mecklenburger Adel S. 20. Taf. 18.)

Taube. (Taf. 19.)

(Grafen und Freiherrn.)

Die v. T. sind Freiherrn durch Kaiser Ferdinand III. 19. Juni 1638. (S. auch beim sächs. Adel S. 17. Taf. 16.)

Das Wappen ist geviertet von # und S. mit Herzschild (Stammwappen (württemb. Adel Taf. 24) 1. u. 4. ein gekr. g. Löwe, 2. u. 3. drei, 2. 1, r. Rosen.

Zwei Helme I. ein # Adler, II. ein Pfauenschweif zwischen zwei Aesten, deren jeder aussen ein gr. Blatt hat.

Decken: #, g. und r. s.

Das Wappen (württemb. Adel Taf. 15) sub Taubenheim (s. unten) ist Taube, jedoch hier sind nach einer andern Angabe die Felder 1. u. 4. gegen 2. und 3. verwechselt, dann die Löwen nicht gekrönt.

Gustav Adolf Frhr. v. T. erhielt 17. April 1719 den schwedischen Grafenstand.

Taubenheim. (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

Das Wappen beim württemb. Adel Taf. 15. ist das der Freiherrn v. Taube (s. oben).

Die Freiherrn v. Taubenstein führen: gespalten. Vorne von S. u. R. fünfmal gespalten, hinten in B. ein gekr. g. Löwe. Auf dem Helm der Löwe wachsend. Decken: r., s. und b., g.

Tessin. (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

Die Figur des Wappens soll ein Hirschrumpf (alias wachsender Hirsch nicht Bocksrumpf) sein. Bagmihl (pom. Wappenb. III. S. 120. Taf. 37) gibt auch einen Bocksrumpf. Im schwedischen Wappenbuch finde ich die Tessin derart: In B. auf s. Boden ein Gebüsch am Rand, aus welchem ein s. Hirsch hervorspringt. Auf dem Helm der Hirsch wachsend. Decken: b, s.

Da die württemb. Tessin vor etwa 200 Jahren aus Schweden dahin gekommen sein sollen, möchte das leztere Wappen massgebend sein. In Cast's württemberg. Adelsbuch ist das Feld blau angegeben, item im schwedischen Wappenbuch. Möchte daher richtiger sein als das Roth.

Thumb

(Freiherrn.)

in ältesten Zeiten kommen sie gewöhnlich mit dem Beinamen des Stammhauses Neuburg allein vor. So in einer Urkunde dd. Chur VI. Kal. Jan. Eberhardus de Niwenburc senior, miles u. C. de Ruhenberc als Zeugen. In der Zürcher Wappenrolle steht das Thumb'sche Wappen auch mit der Ueberschrift Ruwenberc. Scheinen also zweierlei Prädikate oder bloss zweierlei Schreibweisen zu sein, denn dass das Wappen identisch sei unterliegt keinem Zweifel.

Tröltsch. (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

In Württemberg bedienstet. Genealog. Notiz u. Blasonirung des Wappens siehe beim bayer. Adel S. 61. u. dazu die Berichtigung oben im E.-B.

Ulm. (Taf. 19.)

Im freiherrlichen Wappen Taf. 16 ist das Wappen Ellerbach irrig von S. und Gr. (statt G. und Gr.) geviertet, was hier verbessert worden. Die v. Ebersbach s. auch unter dem † schwäb. Adel.

Ein anderes freiherrl. Ulm'sches Wappen nach einer Ahnentafel aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts habe ich hier gleichfalls beigegeben.

Ungelter. (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

Nach einem Siegel des Claus Vngelter, Bürger zu Ulm v. J. 1430 folgt hier das Wappen auf der Tafel. Es unterscheidet sich von dem auf Taf 16 gegebenen Wappen durch das Kleinod, welches den pfeifenden Mann wachsend darstellt. Von da wird er bei der Wappenvermehrung in den Schild gekommen sein.

Uaold. (Taf. 19.)

Memminger Rathsgeschlecht, geadelt 1745. In Württemberg bedienstet.

Wappenbeschreibung s. bayer. Adel. S. 120.

Unruh.

(Grafen.)

Siehe Mehreres beim preuss. Adel.

Varnbüler.

(Freiherrn.)

Ulrich Varnbühler (auch Varnbichler) war 1530 B. zu St. Gallen. Sein Bruder N. wurde Bürgermeister zu Lindau. (Stumpf. Schweizer Kronik. 389.)

Vellnagel.

(Freiherrn und Edelleute.)

Kristian Ludwig August Vellnagel wurde 1. Jan. 1806 geadelt und 6. Nov. 1812 gefreit. Er war Staatssekretär und Hofkammer-Präsident. Starb ohne Nachkommen, und ist die freiherrl. Linie mit ihm wieder erloschen.

Seines Vaters Bruder, der k. Major Johann Wilhelm Vellnagel erlangte 12. Jan. 1807 den württ. Adelstand mit wenig verändertem Wappen.

Wächter-Spittler.

(Freiherrn.)

Karl Eberhard Wächter, Staatsrath zu Stuttgart (in keiner Verbindung mit dem andern Geschlechte dieses Namens) erwarb in Württemberg den persönlichen Adel, wurde als Staatsrath 1841 in den erblichen Adel- und Freiherrnstand erhoben mit dem Beinamen „Spittler", weil er den lezten kinderlos gestorbenen Hrn. v. Spittler beerbt hatte.

Ergänzungen und Nachträge

zum

WÜRTTEMBERGER ADEL.

Auer (Taf. 20.)

sind seit 1806 in Württemberg bedienstet; eine Linie der beim bayer. Adel S. 67 Taf. 73 aufgeführten ersten Auer. Das erste Adelsdiplom ist neueren Nachrichten zufolge unterm 27. Februar 1761 von Kaiser Franz I. dem fürstl. Ötting. Hofrath und Oberamtmann zu Spielberg, Roger Ignaz Auer, und dessen Bruder dem kurpfälzischen Regierungsrath zu Neuburg, Adam Franz Xaver Auer ausgestellt. Unterm 28. Juli 1767 erhielt obgenannter Roger Ignaz als ötting. Kreisgesandter von K. Josef II. den Ritterstand. Von diesem stammen die württemb. Auer. Der Sohn, Maximilian Auer, war Obristlieutenant im schwäbischen Kreisregiment Baden-Durlach im Ries, dessen Sohn aber, Maximilian (geb. 1783) starb 1853 als k. württemb. Oberstlieutenant im Ehreninvalidenkorps.

Abermals ein Sohn des Lextgenannten, oder ein Urenkel Roger's, Max Ferdinand, steht gegenwärtig beim 2. kgl. württemb. Infanterieregiment als Offizier.

Von den obengedachten Adam Franz v. A. stammt die bayer. Linie.

Die Familie führt beide Wappen (mit 1. und 2. Helmen) wie selbe beim bayer. Adel beschrieben worden.

Batz.

(Freiherrn.)

Vehse (Geschichte des württemb. Hofes) nennt als Stammvater dieses Geschlechts den „Landschaftskonsulenten Batz", welcher 1806 wegen zu grosser Anhänglichkeit an die Rechte der Landstände gefangen gesezt wurde. Das Freiherrndiplom ist vom K. v. W. d. d. 25. Nov. 1838. Der erste Freiherr starb um 1855 als Obrist des Ehreninvalidenkorps und seine Söhne Friedrich und Wilhelm stehen in österr. Militärdiensten.

Bernhardt. (Taf 20.)

(Freiherrn.)

Die beim bayer. Adel S. 27. aufgeführten 1830 gefreiten v. B. besizen in W., Oberschwaben, das Rittergut Erolzheim. Wappenbeschreibung a. a. O.

Bylandt.

Der einzige in württemb. Diensten stehende Graf v. B. kam 1809 dorthin und ist Oberst im k. Ehreninvalidenkorps zu Comburg. Sein einziger Sohn Max starb als östereich. Cadet.

Carlshausen. (Taf. 20.)

Von dieser kurhessischen Familie steht seit 1849 ein Mitglied in k. w. Militärdiensten. Weitere Notizen und Wappenbeschreibung beim hessischen Adel S. 6.

Dalbenden. (Taf. 20.)

Peter D., kurkölnischer Rath, erhielt im J. 1791 von Kaiser Leopold II. den Reichsadel. Die Familie ist seit 1809 in W. bedienstet.

W.: Geviertet. 1. u. 4. in G. auffliegend eine s. (n.) Ente (nicht Schwan — Namensanspielung). 2. u. 3. in B. drei, 2. 1. g. Sterne. — Auf dem Helm wachsend ein Geharnischter, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Fahne haltend. — Decken: b., g.

Dillen. (Taf. 20.)

(Grafen und Edelleute.)

Das Reichs-Adelsdiplom für E. Dillenius ist vom 10. Juni 1801 (nicht 1799). Am. 1. Januar 1806 (nicht 1810) wurde er unter dem Namen v. Dillen von Württemberg in den Freiherrn- und 6. Nov. 1811 (nicht 1812) in den Grafenstand erhoben. Er starb 1841 als Generallieutenant und Obersthofmeister a. D.

Am Ausstellungstage des Freiherrndiploms (1. Jan. 1806) wurde auch der einfache Adelstand mit dem Wappen von 1801 auf eine Seitenlinie ausgedehnt, welche noch blüht (s. oben im E.-Bd. S. 35. T. 16).

Das freiherrliche Wappen 1806 ex diplom: Geviertet 1. und 4. in S. ein n. Dillkraut, 2. und 3. getheilt, oben in G. wachsend ein ♯ Löwe, unten von ♯ und G. geschacht wie beim adelichen Wappen.

Zwei Helme: I. wie beim Stammwappen, II. ein wachsender Hirsch. Decken fehlen.

Diess Wappen wurde jedoch von den Gefreiten nicht geführt, sondern eine, wie es scheint selbsteigene Combination in der Art wie sie nach dem gebrauchten Siegel hier sub „anderes" abgebildet ist.

Fechtheim, (Taf. 20.)

in württemberg'schen Militärdiensten seit 1810. Stammen zunächst aus Hof in Oberfranken, woselbst das Spital von ihnen gestiftet worden sein soll. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts standen sie in brandenburg-ansbachschen Diensten. Der Adel soll bereits von K. Max I. verliehen worden sein.

Wappen: In S. aus b. Fuss wachsend ein Geharnischter, der auf der rechten Faust einen auffliegenden Falken hält.

Auf dem Helm der Mann wachsend zwischen s.-b.-getheilten Hörnern.

Decken: b., s.

Fischer. (Taf. 20.)

(Freiherrn.

Zu diesem beim württemb. Adel S. 7 gegebenen Geschlechte erhalte ich die wünschenswerthe Notiz, dass König Friedrich v. W. am 1. Jan. 1806 seinen wirkl. geheimen Rath Ludwig Eberhard Fischer mit dem a. a. O. Taf. 8 gegebenen Wappen in den Freiherrnstand erhob. Der Mannstamm des Geschlechts erlosch bereits mit dem Sohne des Gefreiten wieder, und lebt nur noch eine Enkelin desselben, marita Silcher.

Das Geschlecht muss schon vor 1806 wappengenossen gewesen sein, denn ich habe ein Siegel desselben mit zwei Helmen, der Arbeit nach aus dem vorigen Jahrhundert, vor mir liegend, nach welchem Siegel oder Wappen offenbar das freiherrliche „heraus-verbessert" worden ist.

Diess Wappen hat nach einem mit Farbenangabe gestochenen Siegel einen gespaltenen Schild, vorne in S. zwei n. (blaue) Fische von einander gekehrt; hinten in G. einen r. Schrägbalken mit zwei s. Rosen, zwischen denen ein s. Herz, belegt.

Zwei Helme mit Wulsten. I. die Fische, II. ein r. Flug, jeder Theil mit einer s. Rose belegt.

Decken: b., s. und r., g. (?)

Im Freiherrndiplom ist das Wappen wie a. a. O. T. 8. enthalten und wird der Ring, welchen der wachsende Mann des Kleinods hält „der päpstliche Fischerring“ genannt, während die drei Rosen im Schrägbalken des Schildes als „Blüthen des Fünffingerkrautes“ bezeichnet werden.

Von diesem diplommässigen Wappen existirt (wie bei Dillen 1806 s. oben) kein gestochenes Petschaft, dagegen wurden von dem Gefreiten zweierlei Siegel, wie auf der Tafel, der Schild allein blau mit den Fischen, jedoch als Kleinod einmal der Mann des I. Helmes, das andremal die Fische geführt.

Fischer,

schreiben sich dem Staatshandbuche nach von Weikersthal nicht Weickers-Thal. Ihr Wappen ist jedoch wie beim württemb. Adel Taf. 15.

Gall. (Taf. 20,)
(alias Freiherrn.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim hessischen Adel S. 9. Die württemb. Gall führen die Farben durchgehends # und g.

Graevenitz. (Taf. 21.)

Neben der gräflichen Linie blüht in Württemberg auch eine im einfachen Adelstand mit dem Stammwappen. (Siehe das Geschlecht auch beim mecklenb. Adel S. 9. T. 6.)

Gronsfeld. (Taf. 21.)
(Grafen.)

Ich gebe als Ergänzung des oben im E.-Bd. Taf. 16 beigebrachten Wappens die fehlenden:

Fünf Helme: I. zwei g. Bärentazen, jede eine r. Kugel haltend; zwischen den Tazen eine solche Kugel (zu Gronsfeld), II. zwei gestürzte und geschrägte Degen (zu Diepenbrock), III. ein g.-b.-getheilter Ochsenrumpf (zu Diepenbrock 2. u. 3.), IV. zwei von S. und R. mit Spizen getheilte Hörner, in den Mündungen mit ebenso getheilten Fähnlein besteckt (zu Limpurg *), V. ein g. Doppelbecher (ebenfalls zu Limpurg).

Die Decken in den Farben ihrer Felder.

Schildhalter: Zwei Löwen, deren jeder noch eine Fahne hält, die vordere geviertet mit den limpurgschen Feldern, die hintere mit den diepenprock'schen.

Hayn. (Taf. 21.)

Eine von den schwarzburg'schen Hayn (s. w. A. S. 8, T. 9) verschiedene, im Königreich bedienstete Familie, welche nach einem Siegelabdrucke folgendes

Wappen führt: Geviertet von # und S. 1. und 4. ein s. Schrägbalken mit drei (r.) Flammen belegt, 2. und 3. ein offener (r.) Flug, über demselben laufend ein Wiesel.

Kleinod und Decken z. Z. unbekannt.

Für die volle Richtigkeit des Obengesagten kann ich nicht einstehen.

Karass. (Taf. 21.)

Ein v. K. kam in neuerer Zeit aus Russland nach Württemberg in Militärdiensten. Er wird im Staatshandbuch mit adelichem Prädikat aufgeführt und bedient sich folgenden

Wappens: Getheilt von R. und B. Auf der Theilung gekreuzt zwei Fische, über denselben ein g. Stern, unter ihnen ein g. Mond aufwärts gekehrt.

Auf dem Helm der Mond wie im Schild, darauf der Stern.

Decken (?): r., g. und b., g.

König. (Taf. 21.)
(Freiherrn.)

Sollen aus Niedersachsen zu Anfang des XVI. Jahrhunderts nach dem Elsass und der Pfalz gekommen sein. Reichsadel d. d. Wien 4. Juni 1623. Eine, 26. Sept. 1741 von Kursachsen in der Person des Johann Ulrich König (aus Esslingen), k. poln. Zeremonienmeister mit Adelserneuerung begnadete Linie ist 1792 wieder †. Vorfahren dieses Ulrich sollen, wie es im Diplom heisst, bereits zu Ende des XVI. Jahrh. geadelt worden sein, aber schwerer Zeiten halber den Adel nicht fortgeführt haben. Das Wappen dieser sächs. Linie war genau dasjenige, welches ich nach Dorst beim württemberg. Adel S. 16. Taf. 21. gegeben habe. Es ist aber verschieden von dem der schwäbischen noch blühenden Linie, welche 14. Okt. 1823 ein k. württemb. Freiherrndiplom (unter Beibehaltung des Wappens von 1623) erhielt und in drei Linien, als: König-Warthausen zu Fachsenfeld und Königshofen, dann: König zu Mauern und endlich in einer nicht ritterschaftlichen jüngern Linie König ohne Prädikat blüht.

Diess Wappen besteht nach dem Diplom: In B. eine g. Krone, durch die aufrecht ein g. Zepter gesteckt ist.

Auf dem Helm wachsend ein b.-gekleideter Mann „eines Königs gestalt ohne Paart bis an die Hüfte mit langem grawen Haar auf dem Haupt eine königliche kron darauf oben ein plawes Hüedtlein zugespizt vnd abhangend“. In der Rechten hält dieser Mann den g. Zepter.

Decken: b. u. g.

König.

Der Artikel Koenig beim württemb. Adel S. 16 fällt nach obigem weg.

Luck, (Taf. 21.)

polnischer Uradel, zur Wappengenossenschaft Rogala gehörend. In Württemberg bedienstet.

Wappen: In R. ein s. Büffelhorn und eine s. Hirschstange nebeneinander.

Auf dem Helm ein r.-gestülpter s. Hut.

Decken: r., s.

von der Lühe, (Taf. 21.)

mecklenburg. Uradel, in Württemberg bedienstet.

Wappenbeschreibung siehe beim sächs. Adel S. 38., mecklenb. Adel S. 14. und E.-Bd. S. 32.

Mayer, (Taf. 21.)

Bibracher Patrizier, Reichsadel für Joseph Anton und Fidelis Damian Mayer von K. Josef II. d. d. Wien 6. Okt. 1789.

Wappen: Geviertet von G. und #. 1. und 4. eine r. Lilie, 2. und 3. eine g. Rose.

Auf dem Helm die Lilie zwischen g., # übereck getheilten Hörnern.

Decken: r., g. und #, g.

Müller. (Taf. 17.)

Der Adel wurde durch Dekret bereits 1820 verliehen, aber erst 1837 ein Diplom ausgefertigt. Vom freiherrl. Stand ist nichts bekannt.

Molsberg.

Oben im E.-B. S. 38 steht bei der Blasonirung irrig „zwei“ statt ein Balken. Nach einem neueren Siegel sind als Wappenfigur statt der gekrönten Handhaben gekrönte (unten offene) Hufeisen gebraucht.

Peyer

(W. Adel S. 17 T. 22) sind schaffhauser Adel. Sie werden dortselbst volksthümlich zum Unterschied von den Peyer-im-Thurn nach ihren Wappenbenannt die „Wecklis-Peyer“, während die andern welche ein Rad im Schilde führen, die „Rädlis-Peyer“ heissen.

Poths, (Taf. 21.)

stammen aus Württemberg, wurden in k. polnischen Diensten geadelt und besizen eine Legitimation der dortigen Adelskammer vom Jahre 1837. Einer der Familie lebt als k. k. Rittmeister a. D. in Stuttgart.

---

*) Die Grossmutter des jez. Familienhauptes war eine geb. v. Löwenstein und mitregierende Semperfreiin v. Limpurg.

Wappen: In Gr. eine g. Krone durch die aufwärts zwei s. Pfeile geschrägt sind. **Auf dem Helm** drei s. Federn, hinter denen ein geharnischter Arm den Pfeil haltend hervorwächst.

Decken: gr., g.

Schott, (Taf. 21.)

verschieden von den v. Schott-Schottenstein und v. Schott-Hopter. Württemberg. Adelsdiplom vom 22. Jan. 1822. Im Königreich bedienstet.

Wappen: In B. ein Geharnischter, der in der Rechten ein blankes Schwert hält, mit der Linken sich auf einen g. Schild stüzt.

Auf dem Helm die Schildesfigur wachsend.

Decken: r., s.

Starkloff. (Taf. 21.)

Genealog. Notiz und Wappenbeschreibung beim hessischen Adel. In Württemberg seit 1798 in Militärdiensten bekannt.

Varnbüler. (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

Die Panther in 2. u. 3. und auf dem Helm II. sind **nicht**-geflügelt und wachsen aus **blauen** Kronen hervor.

Wächter.

(Freiherrn.)

Nach neuerer Mittheilung sind die sub Wächter 1—4 beim w. Adel S. 13. aufgeführten Familien **drei Linien** eines Ursprungs aber zu verschiedenen Zeiten geadelt. Die **Wächter** mit dem Stier in 2. u. 3. heissen Wächter **von Lauterbach**.

Der Löwe mit Schwert und Wage im Wappen der **Wächter-Spittler** ist das Wappen der † v. **Spittler**, von welchem Geschlechte die Lezte an den Frhrn. v. W.-Sp. verheurathet war.

Die bei Wächter 4. aufgeführten Geschwister sind Bruderskinder des Frhrn. v. W.-Spittler und führen auch das gleiche Wappen mit diesem.

Waldbott.

(Grafen.)

siehe auch preuss. Adel.

Wallbrunn,

(Freiherrn.)

sind rheinischer (nicht österr.) Uradel. Siehe das Geschlecht auch beim preuss. und hess. Adel.

Watter. (Taf. 21.)

Seit 1809 in württemb. Militärdiensten. Sollen aus Pommern stammen. Der Adel ist im kursächs. Dekret von 1732 für den kurf. Hauptmann Boyeslaw v. W. anerkannt.

Wappen: In S. auf gr. Fuss zwei # Kastanienbäume zwischen denen ein laufender r. Fuchs.

Auf dem Helm ein wachsender g. Löwe.

Decken: r., g. (sic!)

Welz,

blühen noch im Mannsstamm gegenwärtig 1859.

Wirsing, (Taf. 19.)

(Freiherrn.)

stammen aus Sachsen. Der Vater der beiden in Württemberg gegenwärtig bediensteten und begüterten v. W. war sächsischer Gesandter in Stuttgart. Er war 1819 von Sachsen geadelt und 1827 ebendaselbst gefreit worden.

Das **Wappen** ist hier auf der Tafel berichtigt wiedergegeben.

Siehe das Geschlecht auch beim sächs. Adel S. 18. Taf. 17. und beim preuss. Adel.

Wöllwarth.

(Freiherrn.)

Wurstisen nennt die v. W. in seiner Basler Kronik als **schweizer** Adel.

Wucherer.

Die W. waren in Nördlingen nicht patrizisch. König Friedrich I. von Württemberg hat sub 31. Jan. 1806 den N. Wucherer in den Adelstand erhoben. Mit ihm ist das Geschlecht abgestorben.

Zelling,

stammen aus Bibrach, wo sie zu den Rathsgeschlechtern gezählt wurden.

Zeppelin.

Siehe auch beim mecklenb. Adel S. 22. T. 21.



Die neuen Wappen

des

RUSSISCHEN KAISERTHUMS.

Ergänzungen und Berichtigungen

zum betr. Abschnitt im I. Band 2. Abth. S. 1—4, Taf. 1-8.

Ich habe in einer Note a. a. O. die Notiz niedergelegt, dass S. M. dem Kaiser aller Reussen der Entwurf eines neuen russischen Reichswappens zur Genehmigung unterbreitet worden, dass aber diese Genehmigung zur Zeit der Herausgabe obigen Abschnittes (Jan. 1857) noch nicht erfolgt sei. Inzwischen ist unterm 11. April 1857 die betreffende allerhöchste Verordnung unter dem Titel „Zusaz zu den besondern kaiserlichen Gesezen" im Druck erschienen, welcher in zwei Abtheilungen oder „Beilagen" die Beschreibung 1) der k. k. russ. Reichswappen, 2) der Wappen der Mitglieder des k. k. Hauses enthält. Ich habe diese in russischer Sprache erschienene Verordnung unter Zuziehung eines gerichtlichen Translators bei nachfolgenden Ergänzungen zu Grunde gelegt, bemerke aber zugleich, dass der Wortlaut derselben nicht in allen Stücken mit den Abdrücken der Siegel zusammenstimmt, welche im Auftrag der k. k. Regierung im Verlauf des vorigen Jahres hier in München angefertigt wurden. Ich kenne den Grund dieser Differenzen nicht, glaubte mich jedoch sicherer an die Siegel halten zu müssen, von denen ich Abdrücke ausgestellt sah, da ich vermuthe, dass dieselben nach officiellen Originalen gearbeitet sein werden. Im Uebrigen habe ich derartige Abweichungen, wo sie sich finden, im Verlaufe des Textes gewissenhaft angeführt, und füge zur Begründung dessen, dass ich hier gegen die gewöhnliche Praxis der Abbildung statt dem Texte folgte, an, dass möglicherweise seit dem April 1857 ein weiterer Nachtrag zu obiger Verordnung erschienen sein konnte, welcher mir zwar unbekannt geblieben sein, aber jene neuere Anordnung, wie sie die Siegel geben, enthalten haben mochte.

Ich habe weiters unterm 16./28. April 1857 aus Kurland gefällige Notizen über die Wappen Kurlands, Esthlands und Lievlands, resp. der dortigen Ritterschaften erhalten, welche ich gehörigen Orts weiter anführen werde. Endlich sind mir unterm 8./20. Mai 1857 aus St. Petersburg direkte Berichtigungen zu den Lieferungen meines Werkes zugegangen, welche u. a. die dankenswerthe Direktive enthalten, „dass die russischen Wappen erst aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts stammen, und dass die darin enthaltenen Figuren durchaus das russische Costüm tragen müssen."

Ausserdem habe ich noch Gelegenheit genommen, die Kronen, welche über den nachfolgenden russischen Reichs- und Provinzialwappen sich zeigen (nach den Abbildungen und der Beschreibung, welche die London illustrated news*) bei Gelegenheit der lezten Kaiserkrönung in Moskau nach den Originalen brachten) auf den Tafeln 23 und 24, in vergrössertem Masse wiederzugeben, um den Leser mit der Karakteristik dieser alten slawischen Fürstenkronen näher bekannt zu machen.

Bevor ich nun zur Beschreibung der einzelnen Wappen übergehe, darf ich nicht versäumen, mit wenigen Worten auf die Eigenthümlichkeiten dieser neuen Heraldik aufmerksam zu machen. Es wird bei Betrachtung derselben nicht entgehen, dass beim Entwerfen dieser Wappen dem betreffenden Heraldiker im Allgemeinen der Tipus der deutschen Wappenkunst vorgeschwebt habe. Dafür sprechen z. B. beim Reichswappen (Taf. 1. u. 5.) die Form des Schildes, der darüber gesetzte Helm mit den Decken, das Wappenzelt, die Schildhalter und Orden, die Reichsfahne und die umgebenden gekrönten Schilde. Bei genauerer Analisirung aber wird man sich der Verwunderung nicht enthalten können, dass der obgedachte Helm kein heraldischer, sondern ein slavischer oder tscherkessischer ist. Wenn nun schon die Erscheinung eines unheraldischen Helmes auf einem heraldischen Schilde unseren Augen ungewohnt sein muss, so muss sich unsere Anschauungsweise noch mehr überrascht fühlen durch den Umstand dass dieser slavische unheraldische Helm zu beiden Seiten gewöhnliche heraldische Decken trägt. Geradezu unfasslich aber wird es unseren altheraldischen Blick, wenn wir beim persönlichen Wappen des Kaisers (Taf. 27) auf die Spize dieses slavischen Helmes die kaiserliche Krone gesteckt und aus dieser wieder den kaiserlichen Adler hervorwachsend als Kleinod ersehen.

Auf diese Absonderlichkeiten der neuen russischen Heraldik glaubte ich meine Leser aufmerksam machen zu müssen, indem ich zugleich hinzufüge, dass an Pracht der Ausstattung nichts gespart wurde, was der Würde und dem Ansehen eines kaiserlichen Wappens zu Gute kommen konnte.

Ich gehe nun zur Beschreibung der einzelnen Tafeln über.

Tafel 22.

Grosses kaiserliches Reichswappen.

In einem goldenen Schild steht ein # Doppeladler, g.-gewaffnet, auf jedem Haupte kaiserlich gekrönt und zwischen beiden Häuptern schwebend die kaiserliche Krone mit abfliegenden blauen Bändern. In der rechten Kralle hält der Adler den kaiserl. Zepter, in der Linken den Reichsapfel. Auf der Brust des Adlers liegt ein g.-bordirter r. Schild, in welchem die Figur des hl. Georg zu Pferd, wie er den unten liegenden Drachen ersticht. Der Ritter hat s. Rüstung und einen s. slavischen Helm, der mit einer g. Feder geschmückt ist, auch einen abfliegenden b. Mantel. Das s. Ross ist s.-geschirrt. Die Lanze, womit der Ritter den Drachen ersticht ist s. mit einem Doppelkreuz am obern Ende; der Drache selbst g. mit gr. Flügeln *).

Auf dem Hauptschild steht ein g.-verzierter s., slavischer Helm mit #, g. Helmdecken, zu beiden Seiten und #, g. auf dem Schild aufliegenden Bindbändern.

Um den Schild hängt Kette und Kleinod des Andreas-Ordens. Zu den Seiten des Schildes stehen rechts der hl. Erzengel Michael mit Schwert und Schild links der hl. Erzengel Gabriel, in der Linken ein Kreuz haltend.

Um das Ganze ein hermelin-gefüttertes Wappenzelt, das aussen g. und mit den kais. Adlern besät, oben aber mit der Kaiserkrone gekrönt ist. Auf der

*) Vol. XXIX. p. 247, Sept. 6. 1856.

*) In der kaiserl. Verordnung steht, dass um den Brustschild des Adlers der Alexander-Newsky-Orden hänge, in den Siegeln fehlt dieser.

Kuppel des Zeltes stehen in altrussischer Schrift die Worte: Cznami Bog., d. h. Gott mit uns!

Hinten und über dem Wappenzelt kommt an #, g. Lanze, die Reichsfahne, hervor, welche ganz g. mit Fransen und Quasten in den Reichsfarben (#, g., s.) verziert ist, und auf welcher das mittlere kaiserliche Reichswappen (s. d. Taf. 26.), doch ohne die Nebenschilde zu sehen ist.

Auf der Spize der Lanze ist eine g. Kugel und auf dieser steht der kaiserl. Adler wie im Schild, doch ohne Zepter und Apfel.

Ueber und um das ganze Vorherbeschriebene zeigen sich fünfzehn Schilde durch g. Schnüre aneinander gehängt, und zwar oben in einer Reihe sechs kleinere Schilde ungekrönt, welche unten auf Tafel 25, und ringsherum neun gekrönte Schilde, welche auf Tafel 23 und 24 in grösserm Masstabe abgebildet und daselbst beschrieben werden werden.

Tafel 23.

Wappen der Reiche Kasan, Astrahan, Polen, Taurien und Sibirien.

Das oberste Wappen zur rechten Seite des Zeltes ist das von Kasan. Dasselbe hat in S. einen g.-gekrönten und g.-gewaffneten # Drachen mit r. Flügeln, und r. Schwanze *).

Der oberste Schild zur linken Seite ist der von Astrahan, und hat in B. eine g. Spangenkrone durchaus gr.-gefüttert; unter der Krone liegt ein blankes orientalisches Schwert mit g. Griff.

Der zweite Schild rechts ist Polen: in R. ein g.-gekrönter s. Adler.

Der zweite Schild links ist Sibirien: in Hermelin zwei # Zobel gegeneinander aufspringend, beide mit einer Vorderpranke eine g. Krone in die Höhe, mit der andern aber einen querüberliegenden r. Bogen haltend, hinter den Zobeln gestürzt und geschrägt zwei r. Pfeile.

Der dritte Schild rechts ist Taurien (taurischer Kersones): in G. ein gekrönter # (bizantinischer) Adler, g., gewaffnet, mit g.-bordirtem b. Brustschild, darin ein g. griechisches Patriarchenkreuz **).

Tafel 24.

Wappen der Reiche Krusinien, Kiew, Finnland und des Hauses Romanow.

Der dritte Schild zur linken Seite enthält das Wappen von Krusinien (Kaukasus) und hat den Schild geviertet mit Herzschild und unten eingeschobener Spize.

Der Herzschild hat in G. auf # Ross einen b.-geharnischten hl. Georg ein g. Kreuz auf der Brust, abfliegenden r. Mantel, der mit r. Lanze einen unten liegenden gr. Drachen ersticht (wegen Krusinien). Die eingeschobene Spize hat in G. auf flüchtigem # Rosse einen Tscherkessen in s. Rüstung, r. Rock und # Pelzmantel, auf der rechten Schulter eine zum Wurfe gerichtete Lanze tragend (wegen Tscherkessien und der Bergländer).

Das 1. Feld des Hauptschildes hat in R. ein aufspringendes s. Ross im vordern Unter- und hintern Ober-Eck von einem achtstrahligen s. Stern begleitet (wegen Iberien); das 2. Feld: in G. ein freischwebender feuerspeiender gr. Berg, dahinter geschrägt zwei # Pfeile (Kartalinien), 3. in B. ein g. Schildlein, darin ein r. Mond „im ersten Viertel“; hinter dem Schildlein geschrägt zwei s. Pfeile, über und zu jeder Seite des Schildleins zwischen den Pfeilen ein s. (sechsstrahliger) Stern (wegen Kabarda); im 4. Feld ein gekrönter r. Löwe in G., wegen Armenien.

Der vierte Schild rechts enthält die vereinigten Wappen Kiew Wladimir und Nowgorod: Derselbe ist durch eine s. Spize von B. und R. gespalten. Im vordern Plaz der hl. Michael in s. Gewand mit g. Schild und blankem Flammenschwert (Kiew); der hintere Plaz hat einen g. vorwärtssehenden Löwen mit eiserner Krone, die mit G. u. Edelsteinen verziert ist; mit den Vorderpranken hält der Löwe ein langes s. Kugelkreuz (wegen Wladimir). In der Spize steht über einem b. Fuss, darin zwei gegeneinander schwimmende Fische, ein g. Thron mit r. Kissen, auf welchem geschrägt ein g. Zepter (rechts) und ein g. Kreuz (links) liegen. Auf der Lehne des Stuhles steht ein dreiarmiger g. Leuchter mit brennenden Kerzen, und der Thron selbst wird von zwei # Bären gehalten (wegen Nowgorod).

Der vierte Schild links enthält das Wappen von Finnland: in r., mit s. Rosen besätem Felde ein gekrönter g. Löwe, welcher in der rechten Pranke ein kurzes gerades Schwert aufrecht, in der Linken aber ein langes gekrümmtes abwärts hält.

Der neunte Schild, welcher unten in der Mitte steht enthält das Geburtswappen S. M. des Kaisers, d. i. das Wappen des Hauses Romanow.

Dieser Schild ist gespalten, die vordere Hälfte ist #-bordirt und die Bordur mit acht Löwenköpfen, abwechselnd g. und s., belegt; innerhalb der Bordur in S. ein r. Greif, welcher in der Rechten ein blankes Schwert, in der Linken aber einen g. Schild, auf welchem oben ein # Adler steht, hält (wegen Romanow). Die hintere Hälfte des Schildes enthält das Wappen des Hauses Oldenburg, und ist geviertet mit gespaltenem gekrönten Herzschild und unten eingeschobener Spize. Der Herzschild hat vorne Oldenburg, hinten Delmenhorst. Die Spize ist wegen Dithmarschen. Im Hauptschild 1. Norwegen, 2. Schleswig, 3. Holstein und 4. Stormarn *).

Tafel 25.

Vereinigte Wappen der Grossfürstenthümer und Fürstenthümer in Grossrussland, Weissrussland und Nordrussland, sowie der baltischen, südöstlichen und nordwestlichen Reiche.

Die sechs Schilde über dem Wappenzelt enthalten die vereinigten Wappen der Grossfürstenthümer und Fürstenthümer und zwar von Rechts nach Links gezält **):

I. Wappen der vereinigten baltischen Reiche: Geviertet. 1. in G. drei schreitende b. Löwen übereinander (Esthland ***), 2. in R. ein s. Greif, mit blankem Schwert in der Rechten auf der Brust den Namenszug (Wenzel) III NB (d. h. Peter Kaiser) unter einer Krone tragend (Lievland †), 3. Geviertet von S. und B. in a. und d. ein r. Löwe, in b. und c. aus dem Rand wachsend ein s. Elenthier mit Herzogshut zwischen dem Geweih (Kurland ††) und Semiga-

*) Dieser und die nachfolgenden Schilde auf Taf. 2. und 3. sind mit den dazugehörigen Kronen gekrönt.

**) Ueber die bizantinische Form des Adlers siehe meine Bemerkung bei Russland I. 2. Abth. S. 3. in der Note. Betreffs des griechischen Patriarchenkreuzes, so soll der oberste Arm das Querholz des Kreuzes, worauf der Name J. N. R. I. stand, der zweite Arm das eigentliche Querholz des Kreuzes und der unterste, gewöhnlich schräggestellte Arm den Fusstritt des Kreuzes Christi bezeichnen.

*) Diese Wappen sind im I. Bde., I. Abth. S. 39 bei Oldenburg bereits beschrieben worden

**) In der k. k. Verordnung sind diese Schilde in folgender Reihe beschrieben: 3., 4., 2, 5., 1., 6., im Siegel aber so wie auf Tafel 22. gestellt.

***) Nach der obenerwähnten Mittheilung aus Kurland sollen es Leoparden oder vorwärtssehende Löwen sein; das Wappen wurde der esthländ. Ritterschaft von K. Waldemar II. von Dänemark verliehen.

†) Der oben angeführten Quelle nach muss auf der Brust des Greifen nicht der Namenszug wie oben, sondern verschlungen die lateinischen Buchstaben S. A., d. h. Sigismundus Augustus unter der polnischen Krone stehen. Diess Wappen wurde der liefländischen Ritterschaft bei Gelegenheit der Vereinigung Lievlands und Litthauens von König Sigmund von Polen verliehen d. d. 26. Dez. 1566

††) Nach ebenderselben Mittheilung ist das Wappen der kurländischen Ritterschaft nach der Vereinigungsakte derselben mit der Pilten'schen Ritterschaft dd. 27. März 1819: der kaiserl. russ. Adler, auf dessen Brust ein gevierteter Schild mit Herzschild. Dieser ist getheilt, oben in S. das schwarze Deutschordenskreuz, unten in R. (?) ein Osterlamm. Der Rückschild ist wie oben Feld 3. beschrieben. Doch dass die Elenthiere statt des Herzogshutes einfach eine g. Krone tragen. Diese drei Angaben, welche von der Beschreibung in der k. k. Verordnung vom 11. April 1857 wesentlich differiren, sind abgedachter Quelle nach wörtlich dokumentirt zu finden in dem vom K. Nikolaus I. d. d. Peterhof 1. Juli 1845 bestätigten „Provinzialrecht des Ostseegouvernements“ II. Th. §. 42., Beilage. Ich würde mehrgedachtem Herrn Einsender für die Mittheilung von Siegelabdrücken der russ. Ritterschaften um sie s. Z. in diesem Werke veröffentlichen zu können, dankbar verbunden sein.

lien); 4. in R. gegeneinandergekehrt zwei geharnischte Arme, jeder ein gebogenes Schwert haltend, darüber eine g. Krone (wegen Karelien).

II. Vereinigte Wappen der vereinigten Fürstenthümer von Weissrussland: Durch eine s. Spize von S. und R. gespalten. Vorne auf ⌗ Ross ein ⌗-geharnischter Reiter mit gezogenem Schwert und einem r. Schild, darauf ein s. Doppelkreuz (wegen Polock), hinten auf s. Ross ein s.-geharnischter Reiter mit gezogenem Schwert und s. Schild. Die Decke oder Chabraque des Pferdes ist g. mit b. Einfassung (wegen Witepsk). In der Spize schreitend und widersehend ein r. Wolf, wegen Mstislaw.

III. Vereinigte Wappen der vereinigten Fürstenthümer von Grossrussland. Der Schild zweimal gespalten und zweimal getheilt, im 8. Plaz eine unten eingeschobene Spize. 1. In S. ein ⌗gewaffneter schreitender r. Hirsch (Nischenowgorod). 2. In S. aus b. Wolken an den Seitenrändern wachsend zwei r.-gekleidete Arme, welche zwei r. Lanzen geschrägt halten (Jugurien). 3. In G. die Figur eines Knjäs oder Fürsten in gr., mit Zobelpelz verbrämten Rock, r. Mantel über der Schulter, in der Rechten ein blankes Schwert, in der linken die Scheide haltend (Rjesaw). 4. In S. eine Kanone mit g.-verzierter ⌗ Lavette auf dem Zündloch sizend ein Paradiesvogel (Smolensk). 5. In B. schreitend ein g. Panther, darüber aus s. Wolken am Oberrand kommend eine schwörende Hand (Psoffsk). 6. In R. ein g. Thron, darauf liegt ein gr. Kissen und auf diesem eine altrussische Krone. 7. In S. aufgerichtet, vorwärtssehend ein ⌗ Bär, ein Beil an g. Stiel über der Schulter tragend (Jaroslaw). 8. In R. ein g.-gewaffneter schreitender Hirsch (Rostoff) und in der eingeschobenen Spize unter demselben ein schreitender s. Fuchs in ⌗ (Worsk). 9. In B. geschrägt zwei s. Fische, über denselben ein aufwärtsgekehrter s. Mond, und im vordern Obereck ein g. Kleeblattkreuz (Bielosersk).

In der kais. Verordnung sind die Pläze dieses Schildes in folgender Ordnung beschrieben: 5., 4., 6., 2., 1., 3., 8., 7., 9., 10 (die Spize). Ich sehe nicht ein, was zu dieser Reihenfolge Grund gegeben haben mag, da das mittlere Feld (5) nicht als Herzschild, sondern als gewöhnlicher Plaz hier steht, und also desshalb den Vorrang wol nicht verdienen kann*).

IV. Vereinigte Wappen der südöstlichen Reiche. Der Schild durch eine s. Spize von R. und B. gespalten. Vorne ein schwebendes, ausgeschweiftes s. Kreuz (Volhynien), hinten eine g. Sonne, darüber ein g. Kreuzlein (Podolien), in der Spize ein gekrönter ⌗ Adler, der ein langes g. Kreuz im Schnabel hält **) (Tschernigow).

V. Vereinigte Wappen der Fürstenthümer des nordöstlichen Russlands. Der Schild durch eine Spize gespalten. Vorne in R. auf s. Ross mit g.-bordirter b. Decke, ein Reiter in s. Rüstung mit gezogenem Schwerte und s. Schild, darauf ein r. Doppelkreuz (Grossfürstenthum Russland), hinten in G. aufsteigend ein ⌗ Bär (Samogitien); die Spize getheilt von R. und G. Oben ein s. Adler, unten auf ⌗ Ross mit g.-bordirter r. Decke ein geharnischter Reiter mit blankem Schwerte und s. Schilde, darauf ein r. Doppelkreuz (Bielostock).

VI. Vereinigte Wappen der nordwestlichen Reiche. Schild geviertet mit r. Herzschild, darin schreitend ein s. Bär, welcher auf dem Rücken ein g. Evangelienbuch trägt, auf dem ein s. Kreuz mit Strahlen in den Ecken steht (Perm). Im Rückschild 1. in G. aus b. Wolken am hintern Rande wachsend ein r.-gekleideter Arm, welcher einen gespannten r. Bogen mit aufgelegtem r. Pfeil hält; im vordern Obereck ein s. Kleeblattkreuz (Wiatsk), 2. In G. ein s. Osterlamm mit r. Fahne, darauf ein s. Kreuz, an g. Stange (Bulgarien). 3. In S. schreitend ein ⌗ Fuchs mit r. Augen (Obdorsk). 4. In Gr. ein nackter wilder Mann, laubbekränzt und beschürzt, über der Schulter eine s. Keule tragend (Condinien).

Tafel 26.

Mittleres und kleineres Reichswappen.

Das mittlere Reichswappen ist wie das grosse (Taf. 22.) nur dass die Reichsfahne und die sechs über dem Wappenzelt stehenden kleineren Schilde fehlen.

Das kleine Reichswappen ist wie das mittlere, nur dass das Geburtswappen des Kaisers ganz fehlt und die andern acht Schilde auf den Flügeln des Adlers liegen und zwar

rechts:	links
Kasan,	Astrahan
Polen,	Sibirien, ,
Taurien,	Krusinien,
Kiew,	Finnland.

Diese Schilde sind alle so wie sie bei Tafel 23 und 24 oben beschrieben worden, nur ungekrönt. Bei dem krusinischen Wappen ist nur der Herzschild mit dem hl. Georg allein angewendet. Der Brustschild des Adlers ist mit der Kette des Andreasordens umgeben.

In der kaiserl. Verordnung ist ausserdem bemerkt, dass diess kleinere Wappen auch ohne die Nebenschilde auf den Flügeln des Adlers und ohne Pavillon angewendet werden könne, doch müsse die Andreas-Ordens-Kette immer um den Brustschild zu sehen sein.

Tafel 27.

Persönliches Wappen S. M. des Kaisers.

Diess Wappen ist wie das kleinere Reichswappen, doch dass die Ordenskette um den Hauptschild gehängt erscheint. Ausserdem steht auf dem Schilde noch der slavische Helm mit ⌗, g. Bändern und Decken und auf der Spize des Helmes ruht die kaiserliche Krone, aus welcher als Helmkleinod der Adler des Schildes hervorwächst.

Das Ganze umgibt ein Wappenzelt wie beim Reichswappen.

Ueber die Wappen der übrigen Mitglieder des kaiserl. Hauses, welche die besagte kaiserl. Verordnung vom Grossfürsten-Thronfolger an bis auf die Kinder, Enkel, Urenkel, Ururenkel und Nachkommen dieser Ururenkel aller Prinzen und Prinzessinen des kaiserl. Hauses genau angibt und bestimmt, sowie über die Wappen des Hauses Romanow-Leuchtenberg werde ich s. Z. das Weitere beizubringen Gelegenheit haben.

*) Ausserdem ist bei der Zusammenstellung dieses Schildes auf heraldische Schönheit wenig Rücksicht genommen worden, da die erste Pfahlreihe z. B. lauter silberne, die andern fast lauter farbige (dunkle) Felder enthält, ein Umstand, der namentlich bei farbiger Darstellung (und auf diese kann es in der Heraldik allein abgesehen sein) dem Auge wehe thut. Derselbe Mangel muss an den meisten der übrigen zusammengesezten Schilde auffallen; wie denn z. B. in dem Schilde Krusinien (Taf. 24.) die ganze linke Seite des Schildes, sammt Fuss und Herzschild goldne Felder, ebenso bei dem Schild der baltischen Reiche (Taf. 25) die ganze linke Seite rothe Felder, und weiter beim Schild der nordwestlichen Reiche die ganze linke Seite nur grüne Felder enthält u. s. w. Der Einwand, dass der Rang der einzelnen Wappen massgebend sein musste, ist nicht stichhaltig und ich bin der Ueberzeugung, dass es dem Range der Wappen keinen Eintrag aber der heraldischen Schönheit Vorschub gethan haben würde, wenn man z. B. bei dem leztgenannten Schilde die beiden metallenen Felder gegen die grünen übereck gesezt hätte.

**) In der kaiserl. Verordnung steht, dass der Adler „ein langes g. Kreuz in der Kralle des linken Fusses hält, welches Kreuz in den rechten Rand verläuft."



Ergänzungen und Nachträge

zum

SÄCHSISCHEN ADEL.

Bastineller.

Der Adelsbrief vom 9. Nov. 1763 ist für die Brüder Heinrich Ludwig, Gebhard Friedrich und Carl Gottlob ausgestellt. Darin wird angeführt, dass der Ur-Urgrossvater der Impetranten Johannes Bastinelli, Bürger in der Stadt Plürs in Graubünden gewesen, und dass er nebst zwei Söhnen die einzigen überlebenden Einwohner geblieben seien, als diese Stadt im Jahre 1618 durch einen Bergsturz gänzlich verschüttet worden war.

Das Diplom vom 29. Sept. 1764 ist für den Vetter (nicht Bruder) der Vorgenannten, Andreas Friedrich B., Besizer des Rittergutes Ossa. (Ex dipl. cop.)

Siehe diess Geschlecht auch beim hess. Adel S. 3 Tafel 1.

Bose. (Taf. 28.)

Das Wappen hier berichtigt auf der Tafel, entsprechend der Blasonirung beim sächs. Adel S. 22. Gelegentlich bemerke ich, dass die Helmzierde in ältern Siegeln nicht eine Stulpmüze sondern ein Hüfthorn sein soll.

Boxberg. (Taf. 28.)

Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt. S. d. Geschlecht auch beim hessischen Adel S. 4. Taf. 3.

Briesen

sind schlesischer Uradel. Eine gleichnamige Familie andern Wappens s. beim schwarzburg. Adel S. 57 Tafel 1.

Buchwald. (Taf. 28.)

Von diesem Geschlechte ist Friedrich v. B. im Jahre 1675 in Schweden gefreit worden. Diese Linie ist im Svea Rikes Vapenbook, nach welchem ich das Wappen hier einreihe, als † bezeichnet.

Bülzingsleben.

Ich finde zuerst urkundlich Reinhardus de Bulzingsleben 1255 als Zeuge in einem Brief des Klosters Walkenried. (Urkundenbuch für Niedersachsen II. 213.)

Buttlar.

Ueber den angeblichen Unterschied im Wappen der B. und der Treusch-Buttlar siehe hessischer Adel S. 6.

Dürfeldt.

Joachim D. ist 1639 vom Kaiser geadelt worden.

Egloffstein. (Taf. 38.)

Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt.

Friesen.

(Freiherrn.)

Eine andere Linie ist 1756 gefreit und 1786 gegraft worden.

Gemmingen. (Taf. 28.)

(Freiherrn.)

Das Wappen ist hier auf der Tafel berichtigt wiedergegeben.

Gersdorff.

(Freiherrn.)

Nach v. Ledebur ist die 1672 gefreite Linie wieder erloschen.

Gordon. (Taf. 28.)

Das Wappen ist hier berichtigt: Die Schildesfiguren sind Eberköpfe (nicht Bärenköpfe).

Vergl. d. Geschlecht auch beim krainer Adel und preuss. Adel.

Hake. (Taf. 28.)

Ich gebe hier noch die drei im Text erwähnten Varianten des Wappens und bemerke, dass der Becher von einer Linie wegen des nach Absterben der v. Lützendorff (1597) überkommenen Erbschenken-Amtes von Brandenburg angenommen wurde.

In Oesterreich ist eine Linie gefreit worden.

Hayn.

Ein drittes Geschlecht dieses Namens, das auch aus dem Thüringen'schen stammen will, siehe oben beim württemb. Adel im E.-Bd.

Hirschfeld

erhielten ein Erneuerungsdiplom am 16. Febr. 1787.

Siehe das Geschlecht auch beim mecklenburg. Adel im E.-B. S. 31.

Ingenhäff.

Der Einzige dieses Geschlechtes wurde 1840 in den hess. Freiherrnstand erhoben. Ob er Nachkommenschaft hinterlässt habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Keck. (Taf. 28.)

Auf der Tafel ist gegeben 1) das Wappen nach dem im Texte erwähnten Wappenbriefe vom Jahre 1561 *). 2) Das berichtigte adeliche Wappen vom Jahre 1580. Der Umstand, dass bei lezterem (sächs. Adel Taf. 37) der Flug geschlossen, hier aber offen ist, erklärt sich durch die Stellung des Helmes (Siehe Grundsäze S. 40), hat aber durchaus keinen wesentlichen heraldischen Belang.

Koppenfels. (Taf. 28.)

(Freiherrn.)

Das Wappen ist hier auf der Tafel berichtigt wiedergegeben.

Siehe diess Geschlecht auch beim preuss. Adel.

Leyser.

(Freiherrn.)

Das Wappen dieses 1739 geadelten Geschlechtes ist ganz dasselbe eines gleichnamigen † steirischen Geschlechtes. — Vergl. auch beim preuss. Adel.

---

*) Im Wappenbrief ist der Löwe als ungekrönt blasonirt, aber gekrönt gemalt.

Luckner. (Taf. 29.)

(Grafen).

Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt.

Bem.: Helm und Kleinod wurden im Diplom nicht ertheilt.

Ludwiger.

Geadelt 1597, erneuert 1696. Siehe auch beim mecklenburg. Adel im E.-B. S. 32. Taf. 15.

von der Lühe. (Taf. 29.)

Das Wappen ist beim s. Adel S. 38. richtig blasonirt aber auf Taf. 42 verkehrt tingirt, was hier berichtigt wurde.

Siehe d. Geschlecht auch beim mecklenburg. Adel S. 14 T. 11. und im E.-B. S. 32 und 42.

Linker und Lynker. (Taf. 29.)

(Freiherrn.)

Ueber diese Familie siehe weitere Nachrichten beim preuss. Adel S. 54.

Das Wappen der Frhrn. v. Lyncker ist hier auf der Tafel verbessert wiedergegeben worden.

Marschall,

(Freiherrn.)

genannt Greiff, oder M.-Greiff, die Wappenfarben werden bei v. Meding I., Siebmacher V. 139 u. IV. Suppl. 18. als Roth und Silber aufgeführt, was auch auf die fränk. Heimath besser deutet als die Farben Schwarz und Silber wie sie einzig und allein im freiherrlichen Taschenbuch 1854 S. 340 angegeben sind.

Metsch.

Das Wappen führen auch die Fürsten von Khevenhiller-Metsch in ihrem Schild. (Siehe „hoher Adel" S. 17. Taf. 33.)

Müller,

(Freiherrn.)

Müller von Lengsfeld. Nach mir gewordener Mittheilung sollen die Rosen in 2. und 3. # (nicht roth) sein. In einer Copie aus dem Diplom sind sie roth.

Münster. (Taf. 29)

(Grafen.)

Das Wappen hier berichtigt (Feld 2. und 3. und Flug auf III. golden) wiedergegeben.

Oppel.

sind nach Angabe anderer 1. Dez. 1635, nicht 1631 geadelt worden.

Oppen-Huldenberg. (Taf. 29.)

Ich gebe das Wappen hier mit Angabe der Farben. Beim sächs. Adel Taf. 46 steht das Wappen durch Versehen des Lithographen Otto-Huldenberg. Siehe das Geschl. auch beim anhalt. Adel Taf. 3. wo aus gleichen Versehen Oppen-Schuldenberg steht.

Pape.

Die Sterne im zweiten Wappen Taf. 46 sollen golden sein.

Paschwitz. (Taf. 29.)

Das Wappen ist hier auf der Tafel berichtigt wiedergegeben.

Querfurth. (Taf. 29.)

Die Löwen auf Taf. 48 sind irrig silber, müssen golden sein, wie hier verbessert.

Rademacher. (Taf. 29.)

Das Wappen ist im Text S. 43. richtig blasonirt, aber auf Taf. 49 in den Farben falsch gegeben, muss wie hier auf der Tafel verbessert werden.

Riedesel. (Taf. 29.)

(Freiherrn.)

Das Wappen ist hier nach neuerer Angabe berichtigt worden. Siehe d. Geschlecht auch beim hess. und preuss. Adel.

Rochow. (Taf. 29.)

Das freiherrliche Wappen ist hier auf der Tafel verbessert gegeben.

Siehe übrigens auch beim preuss. Adel S. 60. T. 78.

Rothkirch (Taf. 29.)

(Freiherrn.)

-Trach. Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt.

Rottenburg.

Sollen zu einem 11. Nov. 1790 geadelten Danziger Geschlechte gehören.

Rouvroy.

Im Jahre 1637 erhielt ein kaiserl. Oberst Jakob v. R. den Reichsfreiherrnstand. Ob zu diesem Geschlecht gehörig?

Schack. (Taf. 29.)

Das Wappen ist S. 45 richtig angegeben, aber auf der Tafel falsch getheilt und tingirt. Hier folgt dasselbe verbessert. Vergleiche übrigens auch mecklenb. Adel S. 45.

Schmieden

erhielten ein polnisches Adelsdiplom 19. Febr. 1658 in der Person des Nathanael Schmieden, Bürgermeister zu Danzig.

Scheicher.

Der Geadelte starb ohne Nachkommen, ist also die Familie unter dem blühenden sächs. Adel zu streichen.

Scheibner. (Taf. 30.)

Das Wappen muss so wie hier auf der Tafel und entsprechend der Blasonirung S. 45 im dritten Platz drei silberne Schrägbalken in Roth haben.

Stein-Braunsdorf. (Taf. 30.)

(Freiherrn.)

Das Wappen ist hier in der Tafel berichtigt aufgenommen worden. — Der Löwe (Taf. 15) auf II. roth sein. Ebenso bei Stein-Kochberg auf derselben Tafel.

Schönberg. (Taf. 30.)

Der schönberg'sche Löwe ist nicht ganz roth, sondern von R. und Gr. getheilt. Ich gebe hier das Stammwappen nach einem Stammbuchblatt unterzeichnet: Hanns Heinrich von Schenberg. Bourgess 14. Januari 1590. Entsprechend muss auch der Löwe im Herzschild derer von Schönberg-Bibran verbessert werden.

Sternstein. (Taf. 30.)

Die kaiserliche Erhebung in den Reichsadelstand mit dem Prädikat von Sternstein nebst Verbesserung des Wappens vom 12. Jän. 1583 erstreckt sich auf die Brüder Hanns Kristof, Kaspar und Wolf Hölzl.

Das denselben ertheilte Wappen (welches die Familie auch noch heutzutage führt) hat einen von G. und R. gevierteten Schild, wo in 1. und 4. auf gr. Dreiberg stehend ein # gekleideter Bergmann, in der Rechten

einen g. Stern, in der Linken eine Erzstufe hält. Die Müze des Mannes ist s. mit einem g. Sterne vorne belegt. 2. und 3. auf gr. Fuss sieben gr. Bäume.

Auf dem Helm der Mann wachsend zwischen g., # und r., s. getheiltem Flug.

Decken: #, g. und r., s.

Kaiser Nikolaus von Russland hat unterm 13/25. März 1845 den Bankier zu Krakau, Anton Karl Hölzel von Sternstein, bei Gelegenheit von Güter-Erwerbungen in Russisch-Polen, dem polnischen Adel beigesellt unter „Verbesserung des Wappens (wie auf der Tafel sub 1845 zu sehen *). Dieses Wappens „Helcel von Stersztyn" bedient sich die Familie nur in Russland, während sie in den deutschen Landen das alte Wappen von 1583 beibehält. (ex dipl. copiis.)

Das Wappen (auf Tafel 56) mit den drei Helmen ist dasjenige, welches Hanns H. v. St. 1636 bei Erhebung in den Reichsfreiherrnstand erhielt. Der Rückschild und Helm I. u. III. gehören zum Wappen der † salzburgischen Penning **) deren Lezte, Juliane, die Gemahlin obgenannten Hölzel's war. Die Nachkommen desselben und mithin die freiherrliche Linie ist um das Jahr 1740 wieder erloschen.

*) Feld 1. u. 4 wurde blau und aus dem Armann ein g.-geharnischter Ritter.

**) Demnach ist auch die Ueberschrift über dem dritten Wappen nach Siebmacher auf Taf. 56 irrig und soll „Penning" heissen.

Uetterodt. (Taf. 30.)

(Grafen.)

Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt.

Vultejus.

Ein etwas abweichendes Wappen dieses Geschlechts s. beim hess. Adel.

Waldungen.

Georg Ernst Jähring, Kammerdiener der Erzherzogin Anna zu Innsbruck erhielt 1664 den Reichsadelstand.

Wichmann.

Hermann Gottfried Wichmann wurde 1786 in den Reichsadelstand erhoben.

Wydenbrugk,

stammen aus Westfalen und der Reichsadel datirt vom J. 1655.

Wolff.

(Freiherrn.)

Ausführliche weitere Notizen über diese Familie siehe beim preuss. Adel.



Ergänzungen und Nachträge

zum

SCHWARZBURGISCHEN ADEL.

Bertrab.

Die Gebrüder Johann Jakob Edmund B., Amtsschreiber zu Hümersrunk und Heinrich Lambert B., Hofkammerrath zu Hildesheim wurden von K. Franz II. 1805 geadelt. Der Oheim derselben, Franz B., k. k. Generalquartiermeister; hatte bereits 1750 von K. M. Theresia ein Adelsdiplom erhalten.

Byern. (Taf. 30.)

Die aufgeführten Namen gehören nicht zu den O'Byrn, sondern zu der brandenburgischen Familie Byern, welche zu Parchus angesessen ist.

Das Wappen ist geviertet von B. und G. 1. u. 4. ein sizender widersehender s. Hund, 2. u. 3. ein gr. Kranz, oben mit # Hahnfedern bestecǩt.

Auf dem Helm der Hund wie im Schild.

Decken: r., s. und r., g.

Helmsdorf.

Jobst H. kurmainzischer Rath und Schultheiss zu Erfurt wurde 1614 in den Reichsadelstand erhoben.

Jud (Taf. 30.)

(Freiherrn.)

Das Wappen hier auf der Tafel berichtigt.



Ergänzung und Nachtrag

zum

WALDECK'SCHEN ADEL.

Hier ist weiter einzureihen die Familie:

Benning, (Tafel 30.)

welche im Waldeck'schen begütert ist. Die Blasonirung des Wappens s. beim hessischen Adel S. 4.



Ergäzungen und Nachträge

zu den Wappen

des

GROSSHERZOGTHUMS BADEN.

(I. Bd. 1. Abth. S. 36. T. 72. ff.)

Seit dem Erscheinen der obgenannten Abtheilung meines Werkes ist von Franz Zell eine „Geschichte und Beschreibung des badischen Wappens*)“ veröffentlicht worden, welche eine Reihe recht gut gezeichneter Siegelabbildungen neben einem fleissig gearbeiteten Texte gibt. Der Verfasser dieser Abhandlung hat Gelegenheit gehabt, Manches zu berichtigen, was in meiner Behandlung des badischen Wappens irrig aufgeführt wurde, und ich stehe nicht an, diese Berichtigungen im Interesse der Heraldik mit Dank anzuerkennen und soweit selbe von Belang sind auch in Nachfolgendem getreu wiederzugeben, und zwar nach Reihenfolge der einzelnen Tafeln. Die hier neuaufgenommenen, zur Ergänzung der badischen Heraldik dienenden Wappen sind mit Ausnahme des dritten Wappens auf Taf. 1. sämmtlich nach Siegeln obgedachter Abhandlung von mir gezeichnet. Zur Erklärung dessen, dass der Stil der meisten Wappen in der ersten Hälfte der Lieferungen meines Werkes, nicht immer den kunstgeschichtlichen Anforderungen entspricht, muss ich bemerken, dass die Originale der Tafeln zu den ersten 30 Lieferungen des Werkes nicht von mir, sondern von einem Zeichner gefertigt wurden, der nicht immer das wünschenswerthe Verständniss des Stils der einzelnen Jahrhunderte und Wappen hatte und ausserdem nicht unter meiner persönlichen Respizienz stand. Bei billiger Würdigung dieses Umstandes, wird der grössere Theil des von mancher Seite ausgesprochenen Tadels hierüber gewiss nicht mich treffen können, und ich beanspruche sogar die Beistimmung aller Künster, wenn ich behaupte, dass selbst die etwas mangelhaften Reproduzirungen meiner Originalzeichnungen in den spätern Lieferungen, die allgemeine Erfahrung in Betreff von Kopien theilen müssen. Meinen Lesern und den Kennern von heraldischen Kunstformen wird das Bestreben nicht entgangen sein, dem Standpunkt gerechter Anforderungen hierin mehr und mehr zu genügen.

Ich komme nun zu den Berichtigungen und Ergänzungen der einzelnen Tafeln.

(zu Tafel 72. S. 36.)

Diess Wappen wurde von 1801—1830 gebraucht.

Bei Feld 3. Pfalz: Der Löwe g. und r.-gekrönt.

Feld 4. Der Löwe soll wegen der Landgrafschaft Sausenberg oder Susenberg im Breisgau sein. (?)

Feld 5. Der Flügel wegen Usenberg. (?)

Feld 6. wegen der Reichslandvogtei Ortenau, resp. der Reichsstadt Offenburg, welche 1805 an Baden kam.

Feld 20. Der Löwe von Mahlberg soll r.-gekrönt sein.

*) Karlsruhe, Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung 1858. 4.

Feld 23. Soll heissen Oehningen statt Oehringen.

Feld 26. statt Bruggen soll es heissen Beuggen und in dem entsprechenden Plaz c. soll nach Zell S. 38 eine Holzbeugge d. i. ein aufgerichteter Holzstoss sein, als (neuerfund.) Wappen für die Commende Beuggen.

Feld 28. liess: Bräunlingen statt Bräuningen.

Von den Nebenschilden soll im Fürstenberg'schen die Bordur innen (d. h. die Wolken) blau und aussen s. sein.

Der zweite Schild rechts (Klettgau) soll mit drei Spizen, statt ungrad mit Spizen, getheilt sein.

(Zu Tafel 73.)

Diess Wappen ist seit 1830 das grosse und eigentliche Staatswappen.

(zu Tafel 74, beziehungsweise:)

Tafel 31.

Ich war in Behandlung des badischen Wappens der, bis dahin allgemeinen Annahme gefolgt, das Wappen der Herzoge von Zähringen sei ein g. Löwe in R, gewesen. Zell hat aber in der angezogenen Schrift S. 5 ff., gestützt auf archivalische Forschungen die Behauptung aufgestellt: Im Schilde des Stammwappens der Herzoge von Zähringen, sei ein Adler (wie zu vermuthen in gleichen Farben wie der Fürstenbergische) gewesen, und der auf einem Siegel des Herzogs Berthold IV. vom J. 1157 vorkommende Löwe sei der der schwäb. Grafschaft Burgund, welche Grafschaft ein Reichslehen der Zähringer war, wie denn auch gedachter Berthold IV. in diesem Siegel die Umschrift „Berchtoldus Dux et Rector Burgundie“ führt. Nun hat die Grafschaft Burgund (Neu-Burgund) allerdings einen Löwen im Schild, aber das Feld ist b., mit g. Schindeln besät und der Löwe gleichfalls golden *), während man den zähringer Löwen g. in leerem rothen Felde malt. Bei genauer Betrachtung der Löwenbilder in beiden Siegeln, resp. deren Abbildungen bei Zell Taf. I. Fig. 1 a. und 2., kann es übrigens nicht entgehen, dass beide Löwen sehr den heraldischen Tipus jener Zeit verläugnen, und es dürfte desshalb ein gelinder Zweifel über die Aechtheit dieser Siegel nicht ungerechtfertigt sein, wenn man auch davon absehen will, dass die fraglichen Siegel (wie der Archi-

*) Siehe d. W. I. Bd. 2. Abth. S. 14. Taf. 28. — Wie so Zell bei Betrachtung des Burgunder Löwen (S. 9) auf den Ausspruch kommen konnte, „es sei gegen den allgemeinen heraldischen Grundsaz, dass das Wappenbild des Löwen gold und das Feld blau“ (und nicht umgekehrt), ist mir nicht begreiflich, denn bei einer solchen Regel würde geradezu alle Heraldik aufhören, und es unmöglich machen, zwei und mehrere gleichfigurige Wappen, durch Versezung der Farben zu unterscheiden. (Vgl. die „Grundsäze S. 6. ff.

var Meyer zu Freiburg i. d. Schweiz nach Einsicht der Originalurkunde 1857 schreibt *), dass die fraglichen Sigille an den Urkunden theils fehlen, theils bis zur Unkenntlichkeit zerbröckelt sind.

Wenn nun die Richtigkeit des sogenannten zähringischen oder burgundischen Wappens sowol an sich, als namentlich bezüglich der angenommenen Farben noch auf weiteren Beweis zu stellen ist, so scheint mir ebenmässig die Existenz des sogenannten Breisganer Löwen noch etwas problematisch zu sein. Da ich jedoch über diese letztere Wappen noch weniger Nachweise finden konnte, als über das zähringische, so muss ich es vor der Hand dabei bewenden lassen und füge nur noch hinzu, dass dieser sogenannte Breisgau'sche Löwe zuerst in dem Siegel Markgraf Ernst's v. J. 1458, s. unten Taf. 33, urkundlich erscheint.

Tafel 32.

Markgraf Jacob I. († 1453) erbte 1437 $^2/_5$ der vorderen und die Hälfte der hinteren Grafschaft Spanheim und wir finden im Siegel seines Sohnes Karl I. (1453–75) de 1460 das Badische Wappen mit dem der hinteren Grafschaft (als des grösseren Antheils), nämlich einem von Silber und Roth sechzehnfach geschachten Felde geviert und auf dem Helme den Spanheim'schen Pfauschweif zwischen den Badischen Steinbockshörnern.

Tafel 33.

Das obere Wappen dieser Tafel führte Markgraf Rudolf V. (nicht der IV., wie irrthümlich auf der Tafel gesagt), Sohn Wilhelms, † 1428, der Linie Sausenberg aus der Ehe mit Gräfin Anna von Freiburg-Neuenburg Erbtochter. Das Wappen ist geviert von Baden und dem mit 3 silbernen Sparren belegten rothen Pfal im goldenen Felde von Neuenburg. Auf dem Helme nur das Badische Stammkleinod. Schildhalter (die ersten) 2 vorwärtssehende Löwen.

Das zweite Wappen dieser Tafel ist das des gleichzeitig lebenden Markgrafen Ernst. Dasselbe ist geviert von Baden, dem obenerwähnten Löwen von Breisgau, Rötteln und Badenweiler.

Rötteln, deren letzter Besitzer 1315 gestorben war und welches Markgraf Rudolf III. († 1352) aus der Linie Sausenberg, Vater des obengenannten Rudolf IV., laut Vermächtniss ererbt hatte, hat ein quergetheiltes Feld, oben ein wachsender rother Löwe in Gold, unten blausilbernes Wellenfeh.

Badenweiler, welches durch die obenerwähnte Erbheirath Rudolfs IV. mit Anna v. Freiburg-Neuenburg nebst Rötteln an das Badische Haus gediehen war, hatte den Schild von Neuenburg-Nidau II: in Roth einen goldnen Pfal, belegt mit drei schwarzen Sparren.

Tafel 34.

Wir geben hier zwei Wappen des Markgrafen Philipp VI. de 1523 und 1586.

Christoph († 1527) Markgraf von Baden, aus der Linie zu Pforzheim, dessen Söhne Bernhard IV., Ernst und Philipp Stifter der Speziallinien zu Baden, zu Durlach und zu Spanheim wurden, hatte 1492 Rodemachern im Luxemburgischen zu Lehen, 1497 Lahr-Mahlberg (cfr. Nassau. Abth. Reichsfürsten d. W.) durch Kauf, 1503 durch Erbvertrag Sausenberg und Rötteln und 1505 als Miteigenthum die Grafschaft Eberstein erhalten.

*) Siehe ausführliches bei Zell S. 10 ff. Seit 1266 bis Mitte des 15. Jahrhunderts finden wir auf Siegeln stets nur den einfachen Schrägbalken und auf dem Helme die beiden, theils ledigen, theils mit „Kleestengel" aussen besteckten Steinbockshörner.

Demzufolge führt er nach dem Siegel de 1523 den Schild geviert, mit Herzschild Baden.

Feld I: Spanheim vordere Grafschaft, von Blau und Gold-, Feld II Spanheim hintere Grafschaft: von Roth und Silber je 16fach geschacht, Feld III (Eberstein): in Silber eine rothe Rose mit blauem Samen und grünem Bart. Feld IV (Lahr-Mahlberg): gespalten, vorn rother Balken in Gold, hinten gekrönter schwarzer Löwe in Gold. Auf (resp. neben) dem Schilde sieben Helme. Helm I: (— ungekrönt — Eberstein I) die Rose zwischen je 2 silbernen, aussen mit je fünf goldenen „Kleestängeln" besteckten Büffelhörnern. Helm II: (Eberstein II) silberngekleideter, mit goldverzierter rother Inful gekrönter Mannesrumpf, dessen silbernes Kleid die Rose ziert. — Decken alle rothsilbern. — Helm III (Decken blaugolden) und Helm V (Decken rothsilbern) je ein Pfauschweif (wegen der beiden Grafschaften Sponheim). Helm IV: Baden (Stammkleinod). Helm VI und VII: Lahr-Mahlberg, beide ungekrönt. Decken rothgolden resp. schwarzgolden. — ad 1: Jünglingsrumpf, statt der Arme Büffelhörner, diese wie das Kleid golden mit rothem Balken, ad 2: ringsum mit (7) Pfaufedern bestecktes, mit dem gekrönten schwarzen Löwen belegtes goldenes (kreisrundes) Schirmbrett.

Das Wappen Philipps II. ist im Wesentlichen dasselbe, nur sind die Felder besser vertheilt; es unterscheidet sich vom vorigen dadurch, dass das II gevierte Feld im I. und IV. silbernen Platze die Eberstein'sche Rose, im II. und III. goldenen den auf grünem Berge stehenden einwärtsgekehrten schwarzen Eberstein'schen Eber zeigt. In Feld III ist Lahr-Mahlberg, in Feld IV Spanheim (hintere Grafschaft) untergebracht. Feld I trägt das hier sechsspitzige rothbordirte Schirmbrett mit dem Löwen, Helm II den Jünglingsrumpf mit den Büffelhörnern, Helm VI den mit der Inful, Helm VII die Rose zwischen den Büffelhörnern.

Tafel 35.

Das Wappen der Markgrafen von Baden-Durlach de 1736 zeigt den Schild, wiederum und zwar durch das Wappen der 1379 ausgestorbenen Herren von Usenberg, deren Burg auf einer jetzt weggespülten Rheininsel nördlich von Breisach lag und welches bereits 1415 mit Hochberg von Markgraf Bernhard erkauft worden war: einen silbernen, mit goldenem Monde — rectius Kleestängel — belegten steigenden Flügel in Blau, vermehrt. Dies Wappen erscheint im II. Felde des durch zwei Theilungen und zwei Spaltungen in neun Felder getheilten Wappenschildes. In Feld I sehen wir wiederum den „Breisgauer Löwen", in Feld III: Spanheim (hintere Grafschaft), Feld IV: der (schreitende) Eber, Feld VI: die Rose von Eberstein, Feld VII: Badenweiler, Feld VIII — unheraldisch genug — gespalten von Sausenberg und dem Balken von Lahr, wogegen Feld IX den Mahlberg'schen Löwen enthält. In Feld V (Herzschild) das Stammwappen Baden. Den Schild deckt der Fürstenhut. Als Schildhalter sind zwei widersehende gekrönte silberne Greife auf goldener Arabeske gewählt.

Das Grossherzogliche Hauswappen, wie es seit Anfang der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts in Gebrauch genommen wurde, zeigt innerhalb eines aus der Grossherzoglichen Krone herabwallenden hermelingefütterten und goldbefransten rothen Mantels einen von gekröntem widersehenden silbernem Greif u. dgl. Löwen gehaltenen, mit der Kette des Hausordens der Treue umhängten Schild, welcher golden ist und 13 rothe Schrägbalken enthält; der dem Ganzen auferlegte Herzschild ist schräglinks getheilt; oben in Purpur ein goldener rechter Schrägbalken, unten in Roth ein linksgekehrter goldener Löwe.

Ergänzungen und Nachträge
zum
MECKLENBURGER ADEL*).

(Tafel 36).

Both.

Das Wappen wird auch so dargestellt, dass das goldbordirte und mit ebensolchen Sitzbänken versehene rothe Boot auf silbernen Wellen schwimmt und ebenso auf dem Helme, versehen statt des Mastes mit einem gekrönten, oben mit Pfauschweif geschmückten und mit rothem Schrägbalken überzogenen goldenen Schafte (sic!).

Haeften (rectius Hafften).

D. d. Wien 30. Dezember 1767 erlangte der Herzogl. Mecklenburg. Lieutenant Christian Ludwig Hafften, dessen Grossvater Heinrich aus Holland nach Cleve geflüchtet und dessen Vater neunundvierzig Jahre lang Herzogl. Mecklenburgischer Rath und Postdirektor gewesen war, den Reichsadelstand. Die Nachkommen besassen 1780—1804 und 1812—1827 Alt-Poorsdorf daselbst und gingen später in Preussische Dienste, wo — wahrscheinlich zur Unterscheidung von der gleichnamigen Rheinischen Familie (welche dasselbe Wappen nur mit anderen Farben und Helmkleinod führte) — allmälig die Schreibart Haeften gebräuchlich ward. Erst durch Kgl. Preussische Cabinetsordre vom 22. April 1836 ward die diplomgemässe Schreibart Hafften wieder angenommen. Das auf der Tafel nicht ganz diplomgemässe Wappen (es dürfen in jedem Pfal nur drei Eisenhüte stehen) führt als Helmkleinod einen offenen silbernen Flug and blausilbern-rothsilberne Helmdecken.

Haeseler.

Diese, von der gleichnamigen Preussischen Familie ganz anderen Wappens, aus der ein Zweig noch im Grafenstande blüht, durchaus verschiedene Familie erlangte d. d. Wien 1. October (nicht November) 1801 den Reichsadelstand in Person des Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Geheimen Raths Gottlieb Haeseler, Herrn auf Gr.- und Kl.-Schwansee (bei Grevesmühlen i. M.). Der Adel wurde in Mecklenburg am 8. Dezember ejd. anerkannt und die Familie 1844 in die Mecklenburgische Ritterschaft recipirt. Das Wappen nach dem Diplom ist ein auf grünem Boden (nicht Dreiberg) unter blauem Schildhaupt schreitender goldener Widder im silbernen (sic!) Felde. Auf dem gekrönten Helme zwei von Silber und Blau übereckgetheilte (also nicht blau-silberne) Büffelhörner. Decken: blau-silbern. Das auf der Tafel sub „anderes" gegebene Wappen dürfte entweder ein Allianz- oder das vordem geführte bürgerliche Wappen sein.

Hintzenstern

(irrig auf der Tafel als Hintzern bezeichnet) — Emanuel Leonhard, Trabant, Christian Wilhelm, Fähndrich, und Karl Ludwig, Volontair, sämmtlich in Königlich Schwedischen Diensten, Gebrüder Hintzen und ihr vierter Bruder Johann Hermann Friedrich, stammend aus Pommern, erhielten d. d. Wien 5. Dezember 1753 mit dem Prädikat „von Hintzenstern" den Rittermässigen Reichsadelstand. Jetzt wird nur der letztere Name geführt. Die Nachkommen erwarben und besassen in Mecklenburg 1768—91 Masslow und seit 1849 Hof und Kirch-Lützenhof mit Pertinenzien. Das Wappen ist auf der Tafel falsch gezeichnet, denn nach dem Diplom de 1753 steht der (fünfstrahlige) Stern im I. u. IV., der silberne Pelikan, mit über den Rücken geschwungenen Flügeln auf grünem Boden, welcher durch sein Blut drei Jungen nährt, im II. und III. Felde des gevierten Schildes. Auf dem gekrönten Helme mit blaugoldenen Decken der Stern zwischen zwei blauen Flügeln (!).

Päpcke.

D. d. Wien 23. Februar (ausgefertigt Wien 9. October) 1839 erhob Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich den Justizrath Moritz Christian P., Herrn auf Lützenhof etc. in Mecklenburg-Schwerin, in den Oesterreichischen Adelstand mit dem Prädikat „Edler von". Der Adelstand wurde in Mecklenburg landesherrlich laut Rescript vom 21. Oct. ejd. anerkannt und die Familie 1840 in die Mecklenburgische Ritterschaft recipirt. Das Wappen ist ein gespaltener Schild; vorn in Blau auf grünem Boden (nicht Dreiberg) zwei an silbernen Blätterhalmen wachsende goldene Weizenähren, hinten in Gold ein geschlossener rother (nicht schwarzer) Flug, jeder Flügel belegt mit einer von Silber über Blau quergetheilten aufrechten Raute. Auf dem gekrönten Helme mit rechts blausilber-

*) Obwohl mit dieser Tafel noch bei Weitem nicht alle „Ergänzungen und Nachträge" zu dieser Abtheilung erschöpft sind — cfr. z. B. v. Lehsten, der Adel Mecklenburgs und das vorzügliche Mecklenburgische Urkundenbuch — glauben wir doch den verehrl. Lesern den Text zu dieser Tafel nicht länger vorenthalten zu sollen.

ner, links rothgoldener (nicht blaugold-schwarzgoldener) Decke, Aehren und Flügel nebeneinander.

Schmidt.

Mittelst Diploms d. d. Wien 24. November 1791 wurde Christian Ludwig Friedrich Schmidt, getauft 25. Juli 1753 zu Schwerin (als Sohn des am 6. November 1790 verstorbenen Johann Peter S., Herzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen Wirkl. Geh. Raths und Staatsministers, aus der Ehe mit Katharina Petersen), Herzoglich Mecklenburg-Schwerin'scher Justizrath, mit dem Prädikat „von" und der Bewilligung, sich nach zu erwerbenden Gütern zu nennen und Lehen zu besitzen, in den Reichsadelstand erhoben und d. d. 23. Mai 1792 landesherrlich anerkannt. Wappen: Getheilt, oben balkenweis schwebend in Blau eine die Kralle rechtskehrende gebogene silberne Greifenklaue (nicht Löwenpranke), unten in Schwarz eine goldene Lilie. Aus dem gekrönten Helme mit blausilbern-schwarzgoldnen Decken wächst die die Kralle linkskehrende Klaue zwischen offenem schwarzen (nicht blauen) Fluge. Da der Adelserwerber wahrscheinlich kinderlos geblieben, wurde durch ein zweites Diplom d. d. Wien 18. November 1800 sein Neffe Georg Friedrich Wilhelm S., s. Z. zu Halle mit denselben Rechten wie sein Oheim und demselben Wappen (nur die Decken rechts schwarzsilbern, links blaugolden) in den Reichsadelstand erhoben und in Mecklenburg-Schwerin am 10 Jan. 1801 anerkannt.

Sittmann.

Woldemar S., Herr auf Gr.-Voigtshagen, erlangte d. d. 2. Juli 1713 den Reichsadelstand. Nachkommen besitzen seit 1855 Kl.-Stieten bei Grevesmühlen in Mecklenburg-Schwerin. Wappen: im goldbordirten rothen Schilde ein aufrechter (nicht liegender) silberner Eichstubben, von dem beiderseits zwei Eicheln herabhängen. Auf dem Stubben steht ein natürlicher Papagei, welcher sich auf dem mit rothsilbernem Wulst und Decken versehenen Helme zwischen zwei von Silber und Roth übereckgetheilten Büffelhörnern wiederholt.

Schreeb, †.

Unter diesem Namen wurde Eberhard Schreber, Königl dänischer Justiz- und Regierungsrath in Oldenburg, d. d. 8. August 1755 in den Dänischen Adelstand erhoben. Nachkommen besassen in Mecklenburg-Schwerin 1796—1817: Boldebuck und 1797—98: Prützen. Der letzte Mann in Mecklenburg war der am 15. Juni 1849 im Gefecht bei Ladenburg in Baden gefallene Grossh. Mecklenburg-Schwerin'sche Hauptmann v. S., dessen Schwester Bertha, Wittwe des Generalmajors Victor v. Jasmund, noch 1878 in Schwerin lebte. Das Wappen ist ein gevierter Schild; I u. IV: in Gold (nicht Silber) zwei blaue Schrägbalken, II u. III: in Roth 3 (2. 1) — nach Siegeln 1. 2. gestellte — silberne (nicht goldene) Sterne. Auf dem gekrönten Helme ein seine Jungen fütternder silberner Pelikan zwischen einem blaubeschwingten goldenen (nicht silberblau-rothgolden) getheiltem offenen Fluge. Decken (fehlen): blaugold-rothsilbern.

Sülstorff, †.

D. d. Wien 14. Januar 1823 (in Mecklenburg-Schwerin anerkannt 16. August ejd.) erhob Kaiser Franz I. von Oesterreich den Grossherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen Hauptmann Heinrich Friedrich Franz S. († bald nach dem Jahre 1864 unvermählt) in den Oesterreichischen Adelstand. Wappen: in Silber auf grünem Boden (nicht Dreiberg) ein wachsamer rother Kranich. Auf dem gekrönten Helme ein silbernes Büffelhorn und ein rother Flügel. Decken: rothsilbern.

Vietinghoff.

Wie abgebildet wird das Wappen jetzt häufig geführt. Es ist klar, dass Feld II u. III aus der im vorigen Jahrhundert herrschenden Unsitte, das Wappen durch Herabziehen des Helmkleinods in den Schild eigenmächtig zu vermehren, entstanden ist.

Register

zu Band VII. Abthlg. 1

— Ergänzungsband. —

Die vorderen Zahlen zeigen die Seiten des Textes, die hinteren die Tafelnummer an.

BAYRISCHER-ADEL.

GRAFEN.

AHAM (STW.)



FROBERG (STW.)



ECKARDT (STW.)



GIECH (STW.)



GIECH. (1482.)



GIECH (1450.)



GIECH. (FHR.1680.)



GIECH. (AND.1480.)



GIECH. (GF.1695.)



HEGNENBERG (STW.)



KIELMANSEGG (1628.)



HUND (STW.)



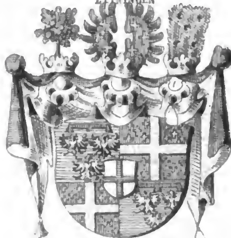
BAYRISCHER-ADEL.

GRAFEN.

KIELMANSEGG (ALT)



LEININGEN



LEUBLFING (STW)



LODRON.



MAMMING (STW)



LÖSCH (STW.)



MAMMING (1458)



MAMMING.



MORAWITZKY (STW)



MORAWITZKY (FBR 17[illegible]8.)



PAPPENHEIM (1369.)



MORAWITZKY

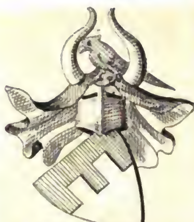


BAYRISCHER-ADEL
(GRAFEN.)

PAUMGARTEN (Stw.)



PREYSING (Stw.)



PAUMGARTEN (1500)



REISACH.



SEIBOLTSTORFF.



SANDIZELL (1610.)



SCHÖNBORN (Stw.)



SEYSSEL (Gf. 1812)



SEINSHEIM (Stw.)



TÖRRING (Stw.)



SPRETI.



ÜBERACKER (Stw.)



BAYRISCHER-ADEL
(GRAFEN.)

VIEREGG.



VOLTOLINI (Stw.)



WOLKENSTEIN (Stw.)



VOLTOLINI.





YRSCH-PIENZENAU.



ASCH (Stw.)



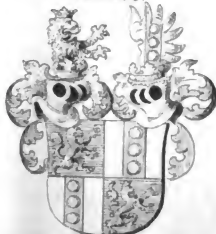
GAISBERG (Fhr.)



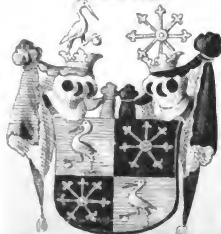
CASTELL (Stw.)



DEURING.



DANCKELMANN.



DEURING.



BAYRISCHER-ADEL.

FREIHERREN.

DRACHENFELS.



FICK VON AMERTHAL.



ECKER (STW.)



FRANK (STW.)



FRANKENSTEIN (STW.)



GEBÖCKH. (STW.)



FRAUNBERG.



GINSHEIM.



FRAUNHOFEN.



GRIESSENBECK (STW.)



GYLLENSTORM (STW.)



GEUDER (STW.)



BAYRISCHER-ADEL.

FREIHERREN.

GUMPPENBERG.



GUMPPENBERG (STW.)



KAISERSTEIN 1642.



LAROCHE



LEITNER



LASSBERG (STW.)



LIEBERT.



LERCHENFELD 1616.



LERCHENFELD (STN.)



LILGENAU.



LOE GF (1812.)



LINDEN



BAYRISCHER-ADEL.

FREIHERREN.

MUGGENTHAL (1631)



NIEDERMAYER (STW.)



NIEDERMAYER.



NOTTHAFT (STW.)



NOTTHAFT (GR †.)



PERFALL (STW.)



NOTTHAFT v WERNBERG.



NOTTHAFT (vorm.)



NOTTHAFT z. PODENSTEIN.



PFETTEN.



PROFF.



PRUGGLACH (STW)



BAYRISCHER-ADEL.

FREIHERREN.

SCHONPRUNN (1407)



RECK (STW)



SCHONRUNN.



RUPPRECHT (FHR)



UNGELTER.



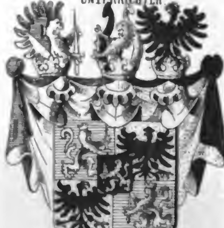
STERNBURG.



UNTERRICHTER (STW.)



UNTERRICHTER.



VERGER.



WITTENBACH (1665.)



VERGER (1781)



ZU RHEIN.



TIROLER-ADEL
(STÄNDISCH)

ALESSANDRINI.



CAZAN (Frhr.)

AN DER LAN.

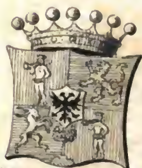


CORETH (and.)

CAZAN. (älterer)



COMINI.



EBERSCHLAGER (Stw.)



EBERSCHLAGER.



EGGER.



FEDRIGOTTI.



HAUSMANN (Frhr.)



FREYSING (Stw.)







TIROLER-ADEL
(STÄNDISCH)

HORMAYR 1725.



KLEBELSBERG.



KÜBECK (Fhr.)



KUEPACH (älteres)



LAICHARDING.



LAMA.



LANSER.



LEYSS.



LARCHER.



MARTINI (Fhr.)



MILLER v. AICHHOLZ.



MÜHLSTETTER.



TIROLER-ADEL.

STANDISCH.

PAYR VON CALDIE (1573.)



PURTSCHER (FHR.)



PRACK.



PRUNNER v H.



ROSSI (FHR.)



RICCABONA.



SARDAGNA (1801.)



SARDAGNA (GF.)



SARACINI (GF.)



SCHULTHAUS.



SCHULTHAUS (STW.)



SOLDER.



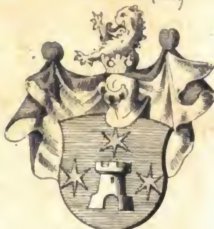
TIROLER - ADEL.

STANDISCH.

STROBL.



TORRESANI (STW.)



VALENTINI.



VOGL



WELSPERG (1564.)



WALLPACH. (1716.)



WINKELHOFER (1563.)



CONZIN (GF)



ZALLINGER (STW.)



CONZIN-KAZETZ (FHR.)



WIESENEGG.



CONZIN-RITSCHENEGG.



TIROLER-ADEL.
(NICHTSTÄNDISCH.)

ALTENBURGER (FHR.)



AMORT.



ANTONINI.



AUFSCHNAITER.



BARTHOLAZZI (GF.)



CALL (1628)



CALL (1784)



CALL. 1816 (FHR)



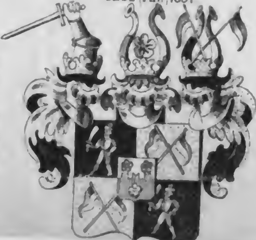
CALL (1843.)



DIETRICH.



CALL (FHR) 1851



ECHER.



MECKLENBURGER-ADEL.

AMSBERG.



GLODEN.



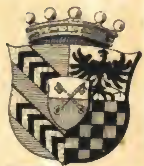
BASSEWITZ (1810.)



HIRSCHFELD.



BREMEN.



EYBEN (GF.) VERBESS.



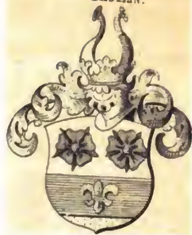
HAGEN.



HOLZSCHUHER (FHR.)



BASTIAN.



BROCKEN.



HOCHSTETER.



HOPFGARTEN.



MECKLENBURGER-ADEL.

LEITNER.



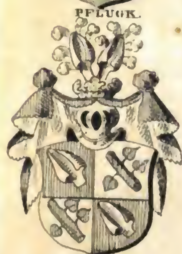
LUDWIGER.



MECKLENBURG-KLEEBURG.



PFLUGK.



WOLLENDORFF.



PRINTZ (Fhr.)



RÖDER.





STAHL.

BAUMBACH (Fhr.)



BATZ.



BAUR-BREITENFELD.



WÜRTTEMBERGER-ADEL.

BOSSE.



BODMAN (Fhr. 1686)



BYLANDT (Gf.)



DILLEN.



ENTRESS.



FABER DU FAUR (and.)



HILLER v. G. (Fhr.)



GRONSFELD (Gf.)



HOLZSCHUHER (Fhr.)



HUEBER (Stw.)



HORNSTEIN-GÖPPINGEN (Fhr.)



HUEBER (verm.)

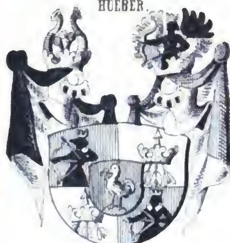


WÜRTTEMBERGER-ADEL.

HUEBER (1634.)



HUEBER.



KÖNNERITZ.



KOSERITZ.



LANG v. L.



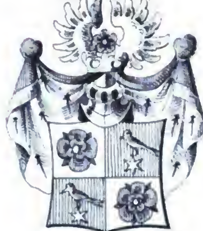
v. d. LANKEN.



LUPIN.



ZUR LIPPE (GF.)



MOLSBERG (FHR.)



MUHLEN (FHR.)



OLDERSHAUSEN (FHR.)



MÜLLER (FHR.)



WÜRTTEMBERGER-ADEL.

ORTH (STW)



SCHAD (AND)



PALM. (1760.)



SCHELER (STW.)



SCHELER (GF.)



SCHELER v. E.



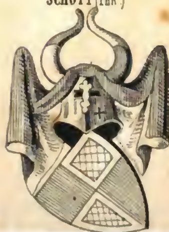
SCHILLING. (1352)



SCHOTT-HOPFER (FHR.)



SCHOTT (FHR.)



SCHMIDT v. A.



STERNENFELS (FHR)

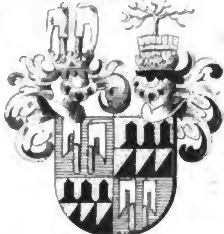


STETTEN (FHR.)

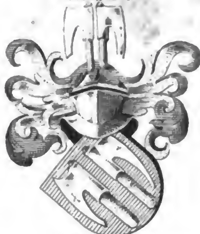


WÜRTTEMBERGISCHER = ADEL.

STURMFEDER (FHR)



STURMFEDER



TAUBE (FHR)



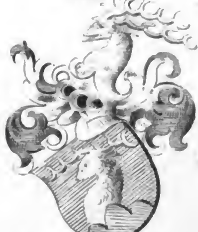
TAUBENHEIM (FHR)



TAUBE (GF 1719)



TESSIN (FHR)



TROLTSCH (FHR)



UNGELTER (STW)



ULM (FHR)



UNOLD



VARNBULER (FHR)

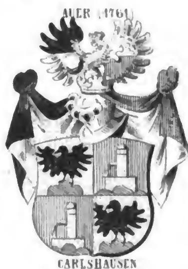


WIRSING (FHR)

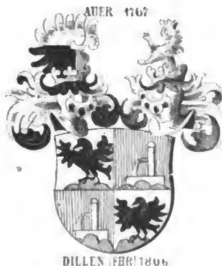


WÜRTTEMBERGISCHER = ADEL.

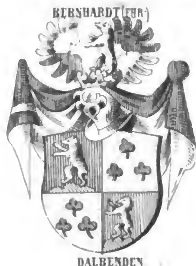
AUER (1761)



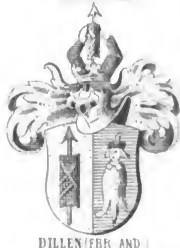
AUER 1767



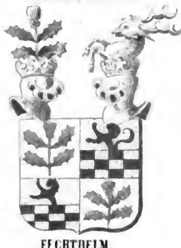
BERNHARDT (FHR)



CARLSHAUSEN



DILLEN (FHR) 1806



DALBENDEN



DILLEN (FHR AND)



FECHTHELM



FISCHER (ALT)



FISCHER (FHR)



GALL



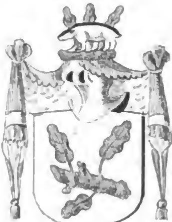
FISCHER (FHR AND)



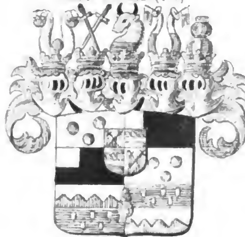
WÜRTEMBERGER-ADEL.

Bd. VII. (Erg. Bd.) *Taf. 21.*

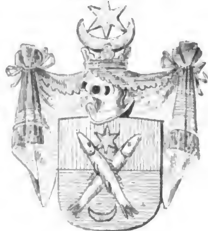
GRÄVENITZ.



GRONSFELD (GR.)



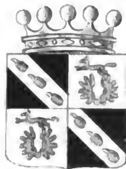
KARASS.



KOENIG (FHR)



HAYN.



LUCK.



MAYER.



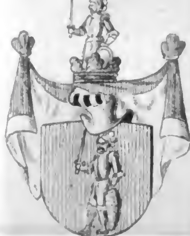
POTHS.



v. d. LÜHE.



SCHOTT.



WATTER.

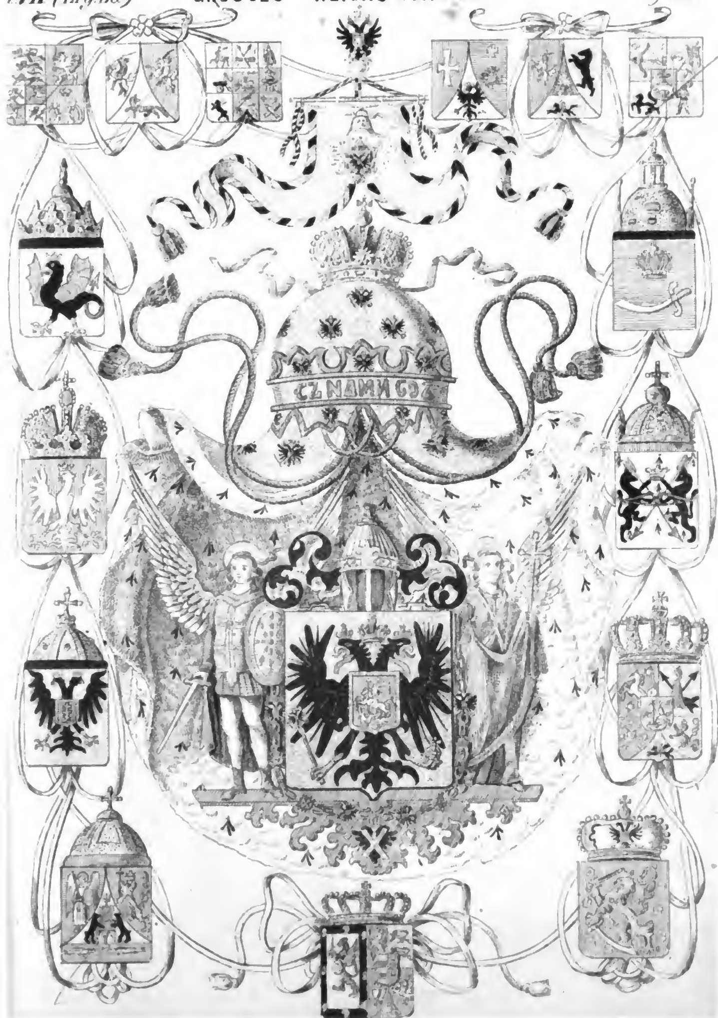


STARKLOFF.



KAISERTHUM RUSSLAND.

GROSSES REICHSWAPPEN.

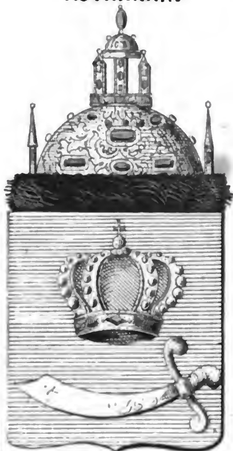


KAISERTHUM RUSSLAND.

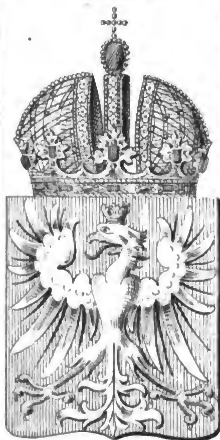
KASAN.



ASTRAHAN.



POLEN.



TAURIEN.



SIBIRIEN.



KAISERTHUM RUSSLAND.

~~K~~GRUSINIEN.



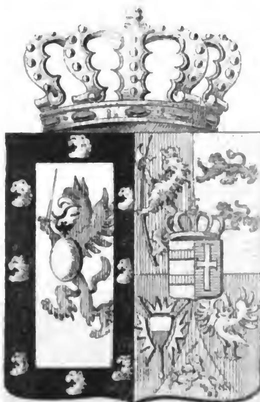
KIEW.



FINNLAND.

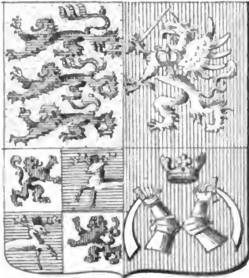


HAUS ROMANOW



KAISERTHUM RUSSLAND.

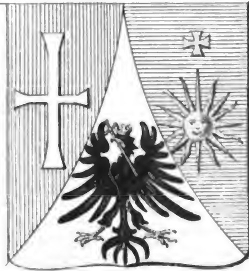
BALTISCHEREICHE.



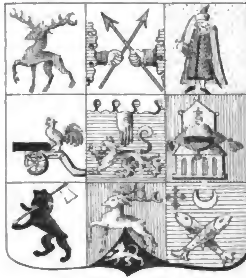
WEISSRUSSLAND.



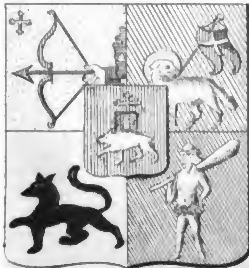
SÜDÖSTL: REICHE.



GROSSRUSSLAND.



NORDWESTL: REICHE.



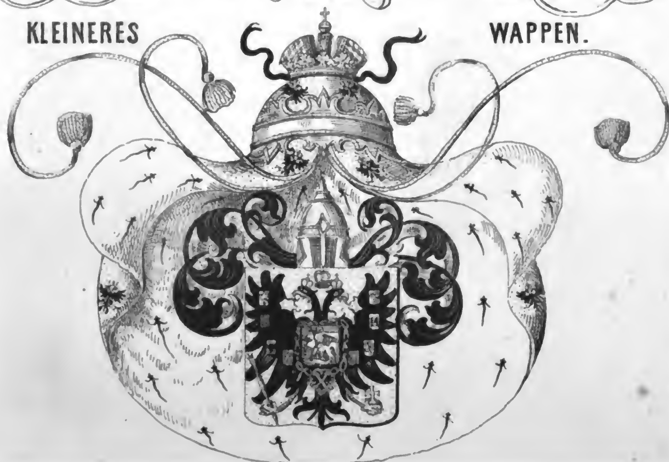
NORDÖSTL: REICHE.



KAISERTHUM RUSSLAND.

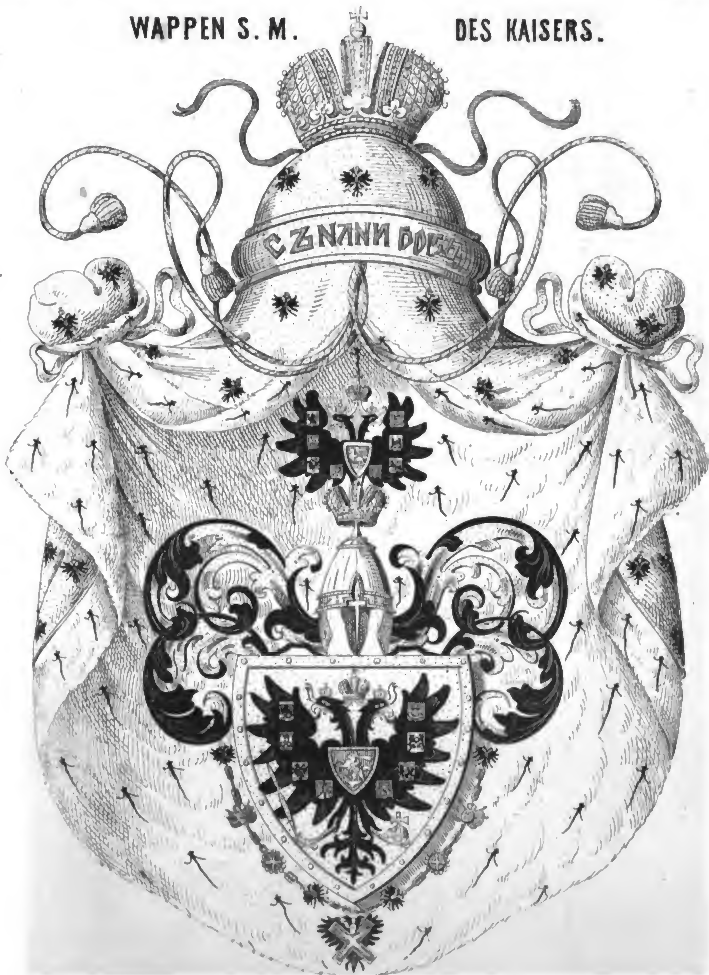
MITTLERES. WAPPEN.

KLEINERES WAPPEN.



KAISERTHUM-RUSSLAND.

WAPPEN S. M. DES KAISERS.



SÄCHSISCHER ADEL.

BOXBERG



BUCHWALD (FRH.)



BOSE



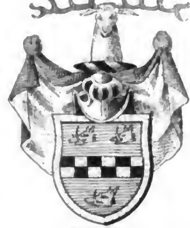
EGLOFFSTEIN (FRH.)



GEMMINGEN (FRH)



GORDON



HAKE I and



HAKE II and



HAKE III and



KECK (1561)



KOPPENFELS (FHR)



KECK 1580.

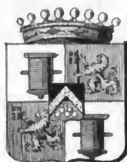


SÄCHSISCHER-ADEL.

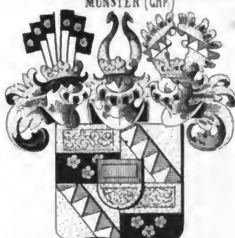
LYNKER (FHR)



LUCKNER (GF)



MÜNSTER (GRF)



OPPEN-HULDENBERG.



v d LUHE.



PASCHWITZ.



QUER- FURTH.



RIEDESEL (FHR)



RADEMACHER.



ROCHOW (FHR)



SCHACK.

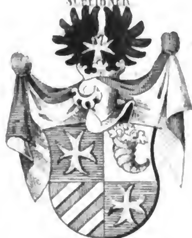


ROTHKIRCH (FHR)



SÄCHS: SCHWARZB u: WALDECK: ADEL.

SCHEIBNER



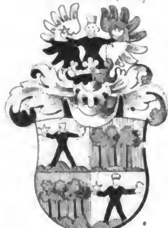
STEIN (FRH) BRAUNSDORF



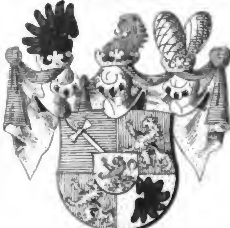
SCHONBERG.



STERNSTEIN (1583)



SCHONBERG-BIBRAN (FRH)



STERNSTEIN (1845)



STERNSTEIN 1636





UETTERODT (GRF)



BYERN.



JUD (FRH.)



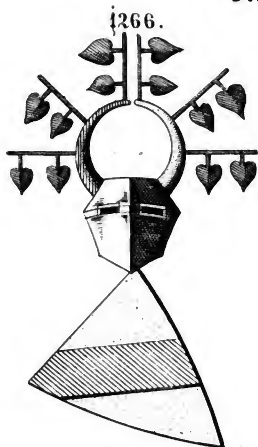
BENNING



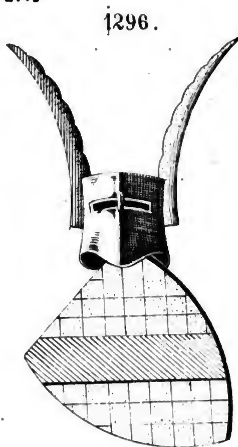
BADEN.

STAM: WAPPEN.

1266.



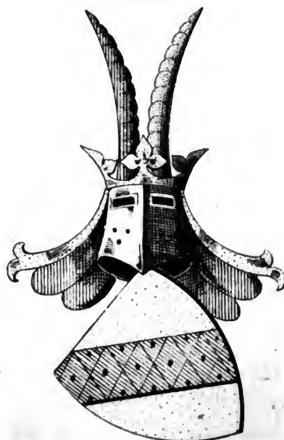
1296.



1320.

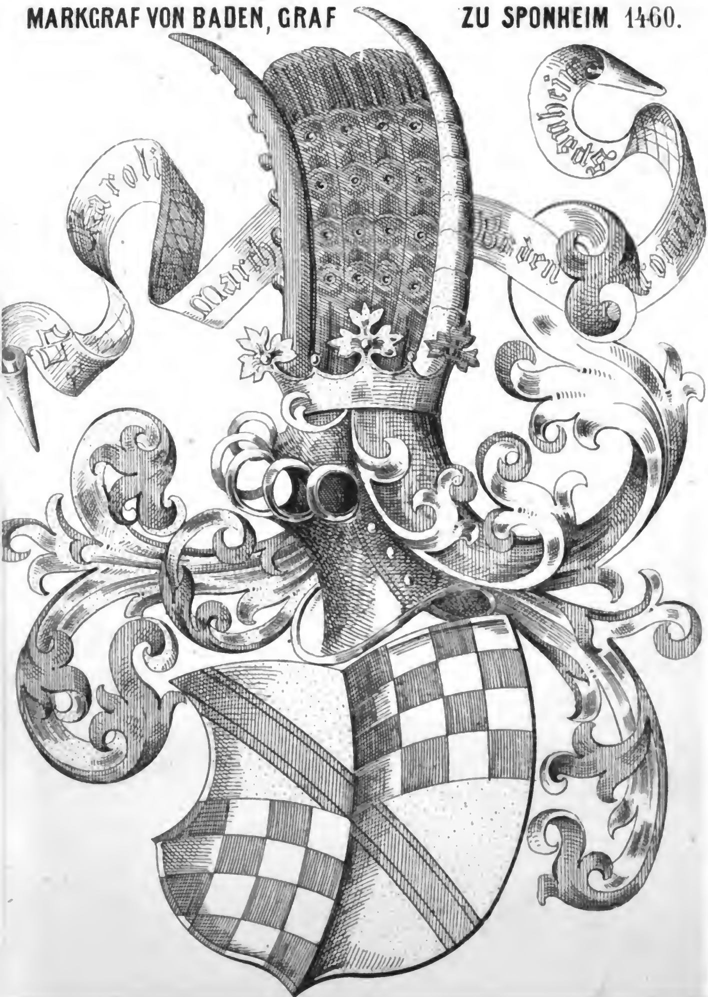


1385.



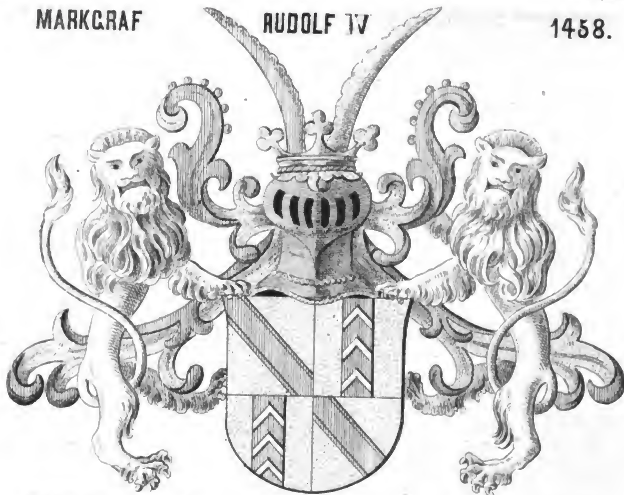
BADEN.

MARKGRAF VON BADEN, GRAF ZU SPONHEIM 1460.

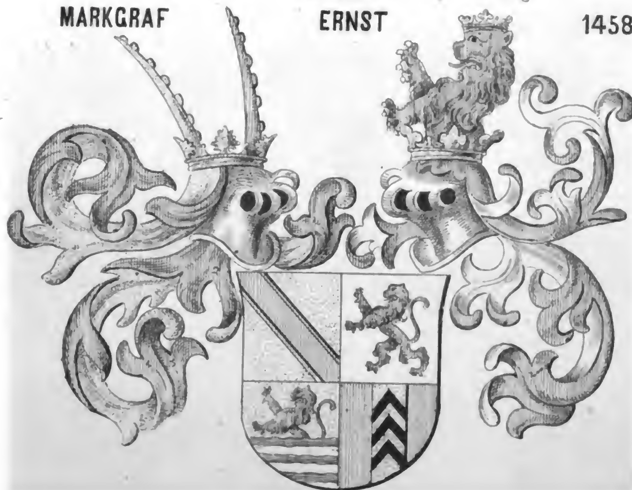


BADEN.

MARKGRAF RUDOLF IV 1458.

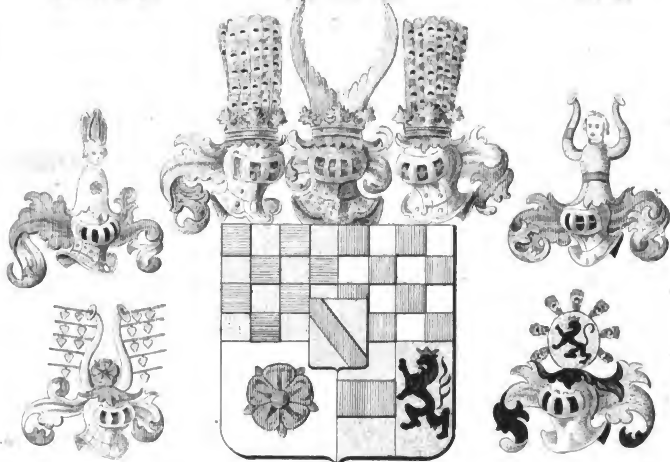


MARKGRAF ERNST 1458.

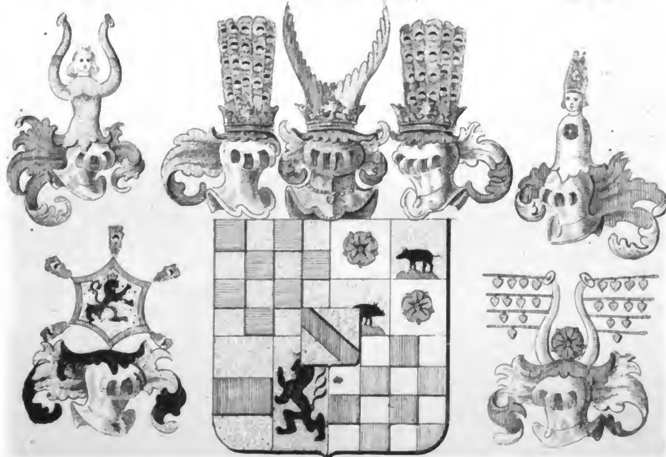


BADEN.

MARKGRAF PHILIPP II. 1523.

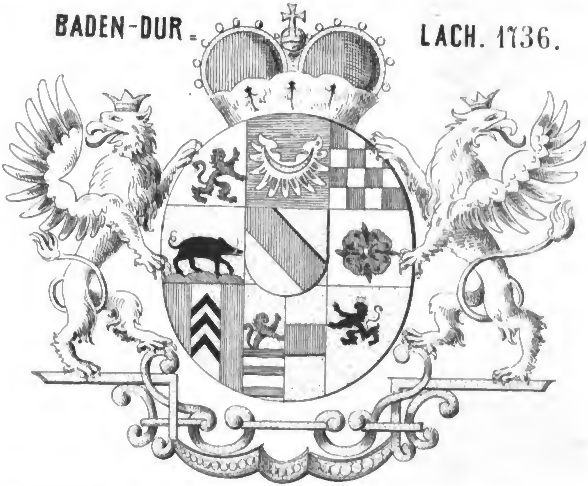


MARKGRAF PHILIPP II. 1586.

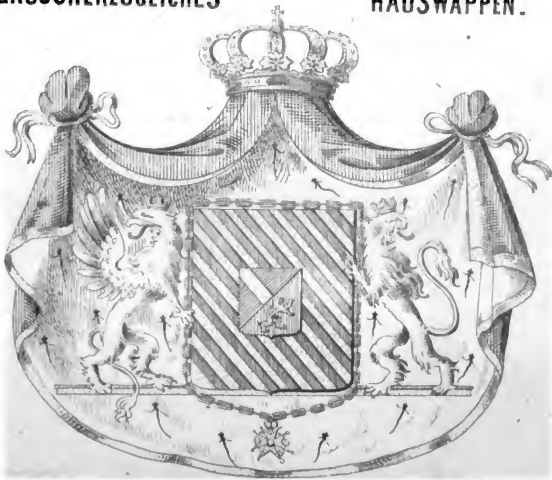


BADEN.

BADEN-DURLACH. 1736.



GROSSHERZOGLICHES HAUSWAPPEN.

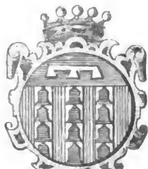


MECKLENBURGISCHER-ADEL.

BOTH.



HAFFTEN.



HAESELER.



HAESELER (2nd)



HINTZERN



PAEPKE.



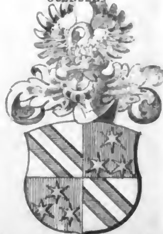
SCHMIDT.



SITTMANN.



SCHREEB.



SULSTORFF.



VIETINGHOFF.



Verlag von Bauer & Raspe in Nürnberg.

☛ Für Sammler von Conchylien, für naturhistorische Vereine, für Schul- und Lehrerbibliotheken ☚ empfehlen wir:

Dr. W. Kobelt's

Illustrirtes Conchylienbuch.

Complet in 11 Lieferungen, in gr. 4° geheftet à 6 Mark. — Das nun vollständige Werk enthält 49 Textbogen und 112 Tafeln und kann entweder in Lieferungen oder in 2 carton. Bänden (Ir. M. 82 IIr. M. 88) bezogen werden.

Es führt den Anfänger mit Leichtigkeit in die Conchylienkunde ein und bietet dem Liebhaber sowohl wie den verschiedenen Anstalten, die Sammlungen besitzen, ein nothwendiges, die theuren grossen Werke ersetzendes Handbuch zum Bestimmen ihrer Exempl.

S. Clessin,

Deutsche Excursions-Mollusken-fauna,

2te vermehrte und verbesserte Auflage in 4 Lief. à 3 ℳ.

Ein auf Excursionen und zum Ordnen der Sammlungen unentbehrlicher Begleiter, gibt auf 42 Bogen mit 418 eingedruckten Holzschnitten eine vollständige Beschreibung der Molluskenfauna Deutschlands.

Für Schmetterlingssammler sowie für alle Entomologen empfehlen wir:

Sigmund von Praun,

Abbildung und Beschreibung europäischer

Schmetterlinge

Nun vollständig in 42 Lieferungen oder 170 Kupfertafeln mit mehr als 2300 Arten in Abbildung und Beschreibung.

Preis für die Lieferung nur 2 M. 80. Pf.

Aus denselben einzelne Familien, als abgeschlossenes Ganzes, apart **Papiliones** mit 42 Tafeln, 32 M. 50 Pf., **Bombyces** mit 25 Tafeln, 18 M. 50 Pf. **Sphinges** mit 11 Taf. 9 M., **Noctuae**, mit 41 Tafeln, 31 M. 50 Pf., **Geometrae** mit 20 Taf., 15 M. 75 Pf., **Microlepidoptera** mit 32 Taf. 24 M. 75 Pf.

S. v. Praun,

Abbildung & Beschreibung europäischer

Schmetterlingsraupen

in systematischer Reihenfolge.

Nach des Verfassers Tode durchgesehen und ergänzt von **Dr. E. Hofmann** vom k. Naturaliencabinet in Stuttgart.

Complet in 9 Lieferungen in gr. 4 mit je 4 colorirten Kupfertafeln und dem entsprechenden Texte à 6 M.

Ueber die

Bedeutung der Wappenfiguren.

Von **Pusikan**. Gr. 8. geh. 1 M.

Adelsbuch des Königr. Bayern 1820—75.

Nach amtlichen Quellen im Anschluss an das gleichbetitelte Werk des Ritters Carl Heinrich von Lang, bearbeitet von **Gustav A. Seyler**. Gr. 8. geh. 2 M.

Die neue reich vermehrte Ausgabe von dem

GROSSEN

CONCHYLIEN-CABINET

von

Martini & Chemnitz

in Verbindung mit

Dr. Pfeiffer, Philippi, Dunker, Römer, Clessin, Brot, v. Martens

neu herausgegeben von

Dr. H. C. Küster

nach dessen Tode fortgesetzt von

Dr. W. Kobelt & H. C. Weinkauff:

umfasst bis jetzt 340 Lieferungen und geht in rascher Folge ihrem Abschlusse entgegen.

Preis der Lieferungen 1—219 à 6 M. 220 und folgende à 9 M.

Folgende Gattungen sind vollendet: Argonauta, Nautilus und Spirula, Umbrellacea, Ancylus, Vitrina und Succinea, Helicea, Bulimus und Achatina, Clausilia, Pupa, Megaspira Balea und Tornatellina, Cylindrella, Auriculacea, Physa u Planorbis, Limnaeus, Helicina, Cyclostoma, Ampullaria, Paludina, Rissoa, Rissoina, Truncatella, Paludinella, Melania, Melanopsis, Paludomus Natica, Amaura, Turbo, Trochus, Dephinula, Scissurella, Gobulus, Phasianella, Bankivia, Lacuna, Adeorbis, Solarium, Rissella, Litorina, Neritina, Navicela, Janthina u. Recluzia, Buccinum I. II. Purpura, Cassis, Cassidaria, Oniscia, Dolium, Eburnea, Harpa, Ricinula, Murex, Ranella, Triton u. Trophon, Turbinella u. Fasciolaria, Pyrula & Fusus, Strombea, Conea, Oliva. Ancillaria, Volutacea, Marginella, Erato, Cypraea, Ovula, Sigaretu, Haliotis, Avicula Lithophaga, Tridacna, Hippopus, Anodonta, Unio, Cycladea, Crassatell., Cardiacea, Donax, Tellinidae, Veneracea, Mactra.

Bezug completer Exempl. oder angegebener Fortsetzungen erleichtern in jeder Art.

AUTOGRAPHA.

Dr. F. W. Ghillany:

Index rarissimorum aliquod librorum manuscriptorum säculoque XV typis descriptorum quos habet bibliotheca publica Noribergensis, additis qu[...] autographorum exemplis et pi[...].

Gr. 4° carton. 12 M.

Zur Anschaffung für grössere Corporations- und Privatbibliotheken empfehlen wir das seit einigen Jahren in III. durchgesehener und verb[...] Auflage complet gewordene Prachtw[...]

Kunst & Leben der Vorzeit

vom Beginne des Mittelalters bis zu Anfang des 19. Jahrh.

von Dr. A. v. Eye und **Jacob Falke**.

18 Hefte oder 3 Bände in hoch 4. Preis pro Heft mit 16 Taf. u. Text [...] M. pro Band von 6 Heften 18 M.

Erster Band oder **Heft 1—6.** Vom Beginne des Mittelalters bis g[...] Ende des 15. Jahrh.

Zweiter Band oder **Heft 7—12.** Vom Ende des 15. Jahrh. bis zu[...] des 16. Jahrh.

Dritter Band oder **Heft 13—18.** Vom Ende des 16. Jahrh. b[...] des 18. Jahrh.

Dieses Werk, das gleichsam [...] unseres Volkes in treuen Nachbildungen [...] handener alter Originale ist, ha[...] drei nöthig gewordenen Ausgaben [...] bereits einen grossen Freundeskreis erw[...] und sollte in keiner Bibliothek eines K[...] Geschichts- oder Alterthumsfreundes fehlen.

Zeitschrift für Kulturgeschichte

Bilder und Züge aus dem Lebe[n] des deutschen Volkes.

Herausgegeben von **Dr. Johann[es] Müller** und **Johannes Falke**. Jahrg. 1856—1859.

Preis pro Jahrg. gr. 8. geh. M [...]

Diese von Culturhistorikern und Freu[nden] der Geschichte unseres deutschen Volke[s] [...] noch vielfach begehrte Zeitschrift erlas[...] Abnahme aller 4 Jahrgänge gerne um M. [...]

Ein Prachtwerk von Bedeutung [...]

Die Geschichte des Seefahrer Ritter Martin Behai[m]

mit Urkunden, seinem Bildnis[se] der getreuen Nachbildung seines Globus [...]

Von **Dr. Ghillany.**

Mit einer grösseren Einleitung über die [...] Karten des neuen Continents und den N[...] Amerika

von ALEX. v. HUMBOLDT.

[...] Mark.

[illegible]

